

---

# Waldkindergarten Oettingen

---

## Konzeption

---

Stand: Juni 2022

---



Die vorliegende Konzeption wurde vom Waldkindergartenteam (Alexandra Dlouhy, Christiane Koffler, Kerstin Lamla, Sandra Linse und Maximilian Roth) in Zusammenarbeit mit den Waldkindergartenkindern erarbeitet. Es finden sich Ergänzungen durch den Vorstand und die Eltern.

Sämtliche Hilfsmittel sind mit Quellenangaben versehen und finden sich im Literaturverzeichnis.

Die Fotos stammen von Alexandra Dlouhy, Christiane Koffler, Kerstin Lamla, Sandra Linse, Gabi Stark, Maximilian Roth und sind Eigentum des Waldkindergartens.

Die Tagebuchaufzeichnungen sind Originalarbeiten der Waldkinder.

Wir bedienen uns mal der weiblichen, mal der männlichen Schreibweise im Sinne einer guten Lesbarkeit.

Die Konzeption liegt im Waldkindergarten in gedruckter Form vor und ist auf unserer Homepage [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) einsehbar.

Alle Inhalte dieser Konzeption, insbesondere Texte und Fotografien, sind urheberrechtlich geschützt (Copyright). Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt noch veröffentlicht werden.

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>6</b>
1.1	EINLEITENDE GEDANKEN.....	6
1.2	„DARUM GEHT MEIN KIND IN EINEN WALDKINDERGARTEN...“ .....	6
<b>2</b>	<b>GESCHICHTE UND INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>7</b>
2.1	GESCHICHTE DES WALDKINDERGARTENS OETTINGEN.....	7
2.2	TRÄGER / FINANZEN .....	8
2.3	ANMELDUNG/ BETREUUNGSVERTRAG .....	9
2.4	ELTERNBEITRÄGE .....	10
2.5	VERSICHERUNGSSCHUTZ .....	10
2.6	GEBIET DES WALDKINDERGARTENS .....	10
2.7	ÖFFNUNGSZEITEN .....	12
2.8	GRUPPENZUSAMMENSETZUNG.....	12
2.9	AUFNAHMEKRITERIEN .....	12
2.10	PERSONAL.....	13
2.10.1	<i>Unser Team</i> .....	14
2.10.2	<i>Teamsitzungen</i> .....	14
2.10.3	<i>Praktikanten</i> .....	15
2.10.4	<i>Praxisanleitung</i> .....	16
2.10.5	<i>Fortbildungen</i> .....	17
2.11	RAHMENHYGIENEPLAN .....	17
2.12	UMGANG MIT LEBENSMITTELN .....	18
2.13	QUALITÄTSMERKMALE .....	19
2.14	DATENSCHUTZ .....	20
<b>3</b>	<b>BAYERISCHE LEITLINIEN FÜR DIE BILDUNG UND ERZIEHUNG VON KINDERN.....</b>	<b>21</b>
3.1	GESETZLICHE GRUNDLAGEN ZUM BILDUNGS-AUFTRAG.....	21
3.2	KINDERSCHUTZ/ SCHUTZAUFTRAG .....	22
3.3	BILD VOM KIND .....	24
3.4	BILDUNGSVERSTÄNDNIS.....	25
3.5	SICHERUNG DER RECHTE VON KINDERN/ GEMEINSAM VERANTWORTUNG TRAGEN.....	26
3.6	RESILIENZ (WIDERSTANDSFÄHIGKEIT) .....	27
<b>4</b>	<b>PÄDAGOGISCHE PRAXIS.....</b>	<b>30</b>
4.1	EIN NATURPÄDAGOGISCHER ANSATZ ZUR UMSETZUNG DES BAYERISCHEN BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLANS.....	30
4.2	PROJEKTARBEIT ALS BEISPIEL PÄDAGOGISCHER AUFGABEN UND HERAUSFORDERUNGEN „DAS WOLFSPROJEKT“ .....	33
4.3	PÄDAGOGISCHE ZIELE.....	35
4.4	VOM UMGANG MIT DER NATUR – PFLANZEN UND TIERE.....	37
4.5	DAS SPIEL DER JAHRESZEITEN AUF DEM ROSSFELD (ERFAHRUNGSBERICHT EINER WALDFRAU).....	40
4.6	CORONA.....	43
4.7	ZUR PÄDAGOGISCHEN PRAXIS IN DEN GRUPPEN.....	46
4.7.1	<i>Die Igelkinder</i> .....	46
4.7.2	<i>Die Fuchskinder</i> .....	48
	.....	48
4.7.3	<i>Die Vorschulelche</i> .....	48
4.7.4	<i>Ein Tag im Wald</i> .....	50

4.8	BROTZEIT / GESUNDE ERNÄHRUNG.....	52
4.9	MUSIK/ RHYTHMISCHE ERZIEHUNG .....	54
4.10	BEWEGUNG/ SPORT .....	54
4.11	GEBURTSTAG/ FEIERN IM WALD.....	56
<b>5</b>	<b>DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT .....</b>	<b>57</b>
5.1	DAS TAGEBUCH/ ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION .....	57
5.2	SELDAK UND SISMIK.....	59
5.3	PERIK .....	59
5.4	BEOBACHTUNGSVERFAHREN SCHLAF-KIRSCHNER .....	60
<b>6</b>	<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN .....</b>	<b>60</b>
6.1	ELTERNARBEIT IN DER ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT.....	60
6.2	DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DEN „RICHTIGEN“ PLATZ FÜR MEIN KIND.....	60
6.3	AUFNAHME IN DEN WALDKINDERGARTEN – EIN VERTRAUENSVOLLER SCHRITT .....	62
6.4	EINGEWÖHNUNG .....	62
6.5	ELTERNGESPRÄCHE .....	63
6.6	ELTERNABENDE .....	64
6.7	ELTERNBRIEFE.....	64
6.8	ELTERNINFOS.....	65
6.9	ELTERNMITARBEIT/ AUFGABEN.....	65
6.10	ELTERNBEFRAGUNG .....	67
<b>7</b>	<b>KOOPERATIONEN MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN.....</b>	<b>67</b>
7.1	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN GRUNDSCHULEN .....	67
7.2	ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN.....	68
7.3	ZUSAMMENARBEIT MIT DER STADTBIBLIOTHEK OETTINGEN.....	69
	.....	69
7.4	AUSTAUSCH MIT ANDEREN WALDKINDERGÄRTEN.....	69
<b>8</b>	<b>IM WALD – VOR ORT GANZ PRAKTISCH.....</b>	<b>70</b>
8.1	AUSRÜSTUNG DER KINDER .....	70
8.2	GRUNDAUSRÜSTUNG DER ERZIEHER.....	72
<b>9</b>	<b>IST ES IM WALD GEFÄHRLICH? .....</b>	<b>72</b>
9.1	VERHALTENSREGELN IM WALD.....	72
9.2	HITZE/ KÄLTE/ UV-STRAHLUNG.....	73
9.3	INSEKTENSTICHE.....	74
9.4	ZECKEN .....	74
9.5	EICHENPROZESSIONSPINNER.....	75
9.6	HANTAVIRUS .....	75
9.7	FUCHSBANDWURM.....	76
9.8	GIFTPFLANZEN UND PILZE .....	76
9.9	TOLLWUTGEFAHR .....	76
9.10	GEFAHREN BEI UNWETTER .....	76
9.11	ALTE ODER KRANKE BÄUME.....	77
9.12	JAGD- UND FORSTBETRIEB.....	78
<b>10</b>	<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....</b>	<b>78</b>
10.1	KONZEPTION .....	78
10.2	HOMEPAGE, FLYER UND PRESSE .....	78
10.3	MÄRKTE.....	78

10.4	HÖFE DER NÄHEREN UMGEBUNG .....	79
10.5	„TAG DES OFFENEN WALDES“ .....	79
10.6	WALD, JAGD UND FORST .....	80
10.7	MUSEUM KULTURLAND RIES/ ERLEBNISREGION KAPPELBUCK .....	80
<b>11</b>	<b>AUSBLICK .....</b>	<b>80</b>
<b>12</b>	<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>82</b>
<b>13</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>83</b>
<b>14</b>	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>86</b>

---

# 1 Einleitung

## 1.1 Einleitende Gedanken

### **Aller Anfang ist Glück**

Vor dir das Leben schneeweiß und bunt.

Nur ungegangene Wege,  
die dahin wachsen werden,  
wohin dein Mut sich Spuren  
der Sehnsucht bahnen wird.

Wenn du dein Neuland nicht betrittst,  
wird niemand darin wohnen.

Drum geh und wirf dem Leben

Dein Lachen ins Gesicht.

Erbitte für die Blüten,  
die aus deinen Träumen treiben,

Segen.

Aller Anfang ist Glück.

(Susanne Ruschmann)

Die Konzeption des Waldkindergartens Oettingen, wie sie hier vorliegt, stellt die Summe an Erfahrungen und Auseinandersetzungen von fast 20 Jahren pädagogischer Arbeit hier im Waldkindergarten dar. Beteiligt waren Kinder, Eltern und das wechselnde Team des Kindergartens. Um den offenen Charakter und die pädagogischen Leitlinien unserer Arbeit zu verdeutlichen und für Außenstehende trotzdem lesbar zu bleiben, haben wir bei der Darstellung unserer pädagogischen Arbeit viel Bildmaterial und Arbeiten der Kinder zur Veranschaulichung benutzt. Die Vorgaben durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) bilden den gesetzlichen Rahmen.

## 1.2 „Darum geht mein Kind in einen Waldkindergarten...“

„Natur und frische Luft, Vogelgezwitscher, Regen und Sonne, Schnee und Matsch, was gibt es Schöneres!?!“ (Aussage eines Elternteils)

Eltern haben ganz unterschiedliche Gründe, ihr Kind in einen Waldkindergarten zu schicken.

Der achtsame Umgang mit der Natur, die Bewegung an der frischen Luft, der geringere Geräuschpegel, die Möglichkeit zu Werkeln und der weitgehend bewusste „Verzicht“ auf vorgefertigte Spielmaterialien werden immer wieder genannt. Die konzeptionelle Ausrichtung unserer Einrichtung und das Erzieherteam sind ebenso von Bedeutung bei der Wahl des Kindergartens. Die relativ kleine Gruppe und die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten sind ebenso wichtige Beweggründe.

## 2 Geschichte und institutionelle Rahmenbedingungen

### 2.1 Geschichte des Waldkindergartens Oettingen



Abb. 2-1 Das Gelände des Waldkindergartens 2017

Der Waldkindergarten Oettingen geht auf die Initiative einzelner Eltern, die sich im Verein „KREA(K)TIV“ e.V. organisierten, zurück. In den Anfängen wurde eine kleine Gruppe von ca. 5 Kindern auf dem Rossfeld von einer Waldorfwerklehrerin betreut.

Seit Februar 2007 besitzt die Einrichtung die staatliche Anerkennung, damit wurden die gesetzlichen Grundlagen zur Betreuung von zunächst 15, später 20 Kindern, im Alter von 3 bis 6 Jahren geschaffen. Der Personalschlüssel wurde angepasst und die Ausstattung erweitert.

Im September 2018 reagierten wir auf die stetig wachsende Anfrage von Familien nach einem Platz im Waldkindergarten für unter 3jährige Kinder. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt wurden die Bedingungen für die Betreuung 2jähriger Kinder erarbeitet. Ein Bauwagen wurde dementsprechend ausgebaut und weiteres Personal eingestellt. Aktuell verfügt der Waldkindergarten über 20 Plätze für Kinder ab 3 Jahre und 6 Plätze für sogenannte U3 Kinder (ab 2 Jahren).

Der Waldkindergarten Oettingen ist Mitglied des Landesverbandes Bayerischer Wald- und Naturkindergärten ([www.lv-waldkindergarten-bayern.de/](http://www.lv-waldkindergarten-bayern.de/)).

Immer wieder steht der Verein vor der Aufgabe der Wahl einer neuen Vorstandschaft. Inzwischen geht es nicht mehr um die Etablierung eines alternativen pädagogischen Konzeptes, auch ist die Phase der finanziellen Absicherung, der Verwaltung durchs KiBiGweb und das Kita-Portal erfolgt. Aktuell bewegt uns zu jeder Wahl die Frage nach der Trägerschaft des Waldkindergartens. Ist die Form einer Elterninitiative weiterhin gewünscht? Eltern sind auf vielfältige Art bereit sich zu engagieren, aber es ist eine besondere Verantwortung ein Vorstandsamt zu übernehmen und die Bereitschaft zur Übernahme dieser Ämter ist zögerlich. So stellt sich uns die Frage der Trägerschaft immer wieder und in den letzten Jahren diskutierten wir verschiedene Formen der Trägerschaft oder der Auslagerung von Verwaltungstätigkeiten mit Vertretern aus dem Landesverband und anderen Trägern. Letztendlich

haben wir bisher immer wieder zu unserer Form der Elterninitiative zurückgefunden. Wir hoffen unsere ungebrochene Überzeugung für diese Form pädagogischer Zusammenarbeit sowohl Eltern als auch Interessenten mit unserer Konzeption zu veranschaulichen und Mut und Freude für die Arbeit miteinander zu wecken.

Ein weiterer Diskussionspunkt sind die Öffnungszeiten. Viele Familien wünschen sich deutlich längere Betreuungszeiten für ihr Kind. In der Vergangenheit haben wir für ein Jahr eine Ausweitung der Betreuungszeit ausprobiert. Die Eltern haben davon wieder Abstand genommen, weil es ihre Kinder zu sehr „geschlaucht“ hat. Bei einem höheren Betreuungsbedarf kann die zusätzliche Einstellung einer Tagesmutter hilfreich sein.

In dem uns überlassenen Waldstück, ist das Alter der Bäume ein wichtiges Thema. Die meisten Bäume sind sehr alt. Daraus ergeben sich sicherheitsrelevante Schritte, die z.B. ein Fällen einzelner Bäume bedeuten können. Wir haben einen großen Bestand an Eschen, die leider vom Eschentriebsterben betroffen sind. Die alten Kastanien sind durch ihre Zwieselbildungen bei Stürmen besonders gefährdet. Sicherheit, Ökologie sowie finanzielle Aspekte sind gegeneinander abzuwägen.

## 2.2 Träger / Finanzen

Träger des Waldkindergartens „Kleine Kobolde“ ist der gemeinnützige Verein „KREA(K)TIV“ Vertreten wird der Verein durch den Vorstand.

### 1. Vorstand:

Maximilian Büchler  
Im Haag 1  
91719 Hohentrüdingen  
09833/ 9881904

Wir wünschen uns einen starken Verein mit einer breiten Basis, deshalb freuen wir uns, wenn Sie, Mitglied im Trägerverein des Waldkindergartens „KREA(K)TIV“ e.V. werden. Alle 2 Jahre finden die Wahlen zur Vorstandschaft statt. Vereinsmitglieder können sich für einen der verschiedenen Posten zur Wahl aufstellen und auch selber wählen und damit über den zukünftigen Vorstand bestimmen.

Die Vorstandschaft arbeitet eng mit dem Waldkindergartenteam zusammen. Die anstehenden Arbeiten verteilen sich je nach Interesse, Neigung und Zeit. (Der Vorstand)

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit 20 €.

Der Trägerverein übernimmt Aufgaben mit mittel- bis langfristiger Zielsetzung. Die Aufgabe des Trägervereins besteht dabei insbesondere darin, das Umfeld für einen reibungslosen Betrieb des Kindergartens zu schaffen. Zu diesen Aufgaben zählen unter anderem:

- Verwaltung der Finanzen (Kontoführung, Gehaltsabrechnungen, Haushaltsplanung, Spenden)
- Sicherung des Schutzauftrages gemäß §§ 8a und 72 a SGB VIII
- Personaleinstellung und Verwaltung
- Gewährung pädagogischer Fortbildungen
- Abschluss von Betreuungsverträgen

- Ausstattung des Kindergartens und Sicherung des Geländes
- Förderung der Weiterentwicklung des Kindergartens und Konzeptionsfortschreibung in Zusammenarbeit mit dem Team und den Eltern
- Organisation von Vorstandssitzungen und -wahlen, Mitgliederversammlungen
- Repräsentation des Kindergartens in der Öffentlichkeit (z.B. Durchführung oder Teilnahme an Festen, Tag des „Offenen Waldes“)
- Vertretung der Interessen des Kindergartens gegenüber amtlichen Stellen
- Praktische Unterstützung der pädagogischen Arbeit (bei Festen, Projekten)
- Vermittlung zwischen Eltern und Team
- Jährliche Elternbefragung

Eine Mitgliedschaft der Eltern im Trägerverein ist verpflichtend, um die Zukunft unseres Kindergartens zu sichern. Voraussetzung für eine Mitgliedschaft im Trägerverein ist es nicht, ein Kind im Kindergarten zu haben. Jeder, der von der Idee des Waldkindergartens Oettingen überzeugt ist und uns unterstützen möchte, ist herzlich willkommen!

### 2.3 Anmeldung/ Betreuungsvertrag

Das Interesse an einem Platz im Waldkindergarten ist dem Verein schriftlich anzuzeigen.

Auf der Homepage, [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) findet sich ein sogenannter **Interessentenbogen**. Wir bitten unbedingt um eine telefonische oder persönliche Kontaktaufnahme zuvor. Diese Vorgehensweise empfiehlt sich aufgrund der besonderen Begebenheiten. Über den Eingang und die Entscheidung über einen Kigaplatz erhalten die Eltern eine Rückmeldung.

Zeitgleich hat eine Anmeldung über das **Kita-Portal** der Stadt Oettingen zu erfolgen. Auf der Homepage der Stadt Oettingen [www.oettingen.de](http://www.oettingen.de) finden sich weitere Hinweise. Im Frühjahr 2022 wurde das Portal eingerichtet. Es dient dem Überblick über erforderliche Kindergartenplätze und soll das Anmeldeverfahren für Eltern erleichtern.

Bei einer Platzzusage wird der eigentliche **Betreuungsvertrag** geschlossen. Darüber hinaus wird ein sogenannter **Buchungsvertrag** über die wöchentliche Betreuungszeit des Kindes unterzeichnet. Dieser verlängert sich für die Dauer der Kindergartenzeit automatisch, sofern er nicht verändert oder gekündigt wird. Die aktuellen Buchungskategorien für die verschiedenen Altersklassen sind im Betreuungsvertrag ([www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de)) vermerkt.

Die „Doppelanmeldung“ per Interessentenbogen und das Kita-Portal ist dem Vereinsstatus geschuldet. Wir wissen, das Verfahren ist etwas umständlich. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Die gewünschte Betreuungszeit begründet die Buchungskategorie und somit die Höhe des Elternbeitrages und des staatlichen und gemeindlichen Zuschusses.

Für Familien in besonderen Notlagen besteht die Möglichkeit einer Kostenübernahme durch das zuständige Jugendamt. Vorstand und Team helfen bei den Anträgen.

Bei Vertragsabschluss wird den Eltern u.a. auf einem Elternabend das Buchungsverfahren erläutert.

## 2.4 Elternbeiträge

Der Betrieb des Kindergartens wird sowohl durch die Elternbeiträge, als auch durch öffentliche Zuschüsse aus Mitteln des Landes und der Gemeinden finanziert. Die aktuellen Daten für die Kind bezogene Förderung nach dem BayKiBiG wird vierteljährlich an das zuständige Rechenzentrum gemeldet.

Der Freistaat Bayern gewährt den Eltern seit dem 1. April 2019 eine Übernahme des Elternbeitrages von 100€/ Monat über die gesamte Kindergartenzeit. Es gilt die Stichtagregelung (Zahlung ab dem 1. September ab dem das Kind 3 Jahre alt wird). Dieser Beitrag geht direkt an den Träger.

Für die Krippenkinder gilt seit dem 1. Januar 2020 die Zahlung von bis zu 100€/ Monat in der Höhe der tatsächlich anfallenden Kosten. Die Eltern stellen den Antrag beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS). Hier kann ein Onlinevertrag heruntergeladen werden.

Die Eltern tragen die Differenz sowie ein monatliches Spielgeld in Höhe von 5€.

Die Elternbeiträge sind entsprechend der gebuchten Betreuungszeit gestaffelt (s. Betreuungsvertrag [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de)).

Weitere Fixkosten entstehen für das Tagebuch zur Entwicklungsdokumentation des Kindes, Essens- und Fotogeld, wenn gewünscht ein Schnitzmesser. Durch das Essensgeld werden die Lebensmittel aus dem Milch- und Schulobstprogramm ergänzt, sodass wir einmal in der Woche mit den Kindern eine Brotzeit zubereiten können. Das Fotogeld wird für die Einträge im Tagebuch erhoben.

## 2.5 Versicherungsschutz

Im Waldkindergarten sind die Kinder über die Gemeindeunfallversicherung (GUV) versichert. Der Schutz umfasst den direkten Weg zum und vom Kindergarten. Er gilt während des Aufenthalts im Waldkindergarten und für Veranstaltungen im Rahmen des Kindergartens. Alle Unfälle, die auf dem Weg zum und vom Kindergarten geschehen, sind der Leitung oder dem Vorstand unverzüglich zu melden, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgte.

Für den Verlust, die Beschädigung oder das Verwechseln der Kleidung und der Ausstattung der Kinder kann keine Haftung übernommen werden.

Die Verkehrssicherungspflicht über das uns von der Stadt Oettingen überlassene Waldstück liegt beim Trägerverein.

## 2.6 Gebiet des Waldkindergartens

Der Waldkindergarten hat seinen Sitz auf einer Wiese am nordöstlichen Riesrand. Daran schließt sich ein hauptsächlich durch den aufrechten, parkähnlichen Wuchs alter Kastanien geprägter Wald an, das so genannte Bürgermeisterwäldchen, Teil einer alten Kastanienallee, die einst zum Jagdschloss in Dornstadt führte. Dieses Waldstück wird dem Kindergarten durch die Stadt Oettingen zur Nutzung überlassen.

Man erreicht den Kindergarten über eine von alten Kastanien und Obstbäumen gesäumte Schotterstraße, die im Winter durch die Stadt Oettingen geräumt wird.



**Abb. 2-2 Blick in den Frühlingwald**

beiden Wagen durch eine überdachte Veranda. Der dritte Wagen beherbergt das „Basislager“ der U3-Kinder (Ausrüstung, Material, Wickel- und Schlafmöglichkeiten). Die Bauwagen können mit Holz beheizt werden.

Auf dem Gelände gibt es verschiedene Bauwerke der Kinder, so ein aus Totholz gestaltetes Rondell, das so genannte „Krankenhaus für Tiere“, in dem u.a. der Abschlusskreis stattfindet. Außerdem gibt es eine Sand- und eine Lehmkuhle sowie einen hohlen Stamm und Felsbrocken zum Klettern und Spielen. Im Wald fallen weitere Bauwerke der Kinder ins Auge. Zeltähnliche Gebilde, das „Fuchs- und Maus-Zelt“, „Hundehütte“ und „Pferdestall“, dazu die riesigen Stämme gefällter Buchen und Kastanien. Unten im Wald liegt, geschützt unter einer Kastanie mit einer ausladenden Krone, das „Waldsofa“. Im „Waldsofa“ beginnen wir unseren Waldtag mit dem Morgenkreis.

Im Norden wird das Gelände von zwei sehr alten, prachtvollen Buchen begrenzt, die aktuell als Naturdenkmäler ausgewiesen werden sollen.

Im Osten säumt ein schmaler, hügeliger Magerrasenstreifen den Wald.

Charakteristisch für den Riesrand sind die Magerflächen, die durch eine Schäferin beweidet und gepflegt werden. Nach Westen wird das Waldstück durch den fürstlichen Forst begrenzt. In unmittelbarer Nähe des Kindergartens gibt es außer den Magerrasenflächen einen kleinen Steinbruch, eine Quelle, Bachläufe, Obstwiesen sowie landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Der Hauptsitz des Kindergartens, drei Bauwagen, befindet sich auf einer Wiese, die durch locker gepflanzte heimische Straucharten begrenzt wird. Der eine Bauwagen dient als Werkelwagen sowie Materiallager und wird von den Vorschulkindern als Rückzugsort, z.B. für die Vorschule genutzt. Im zweiten Wagen befinden sich ein großer Tisch sowie Bücher und „Forscherutensilien“. Die Bauwagen können beheizt werden. Verbunden sind die

## 2.7 Öffnungszeiten

Auf der Homepage ([www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de)) sind die aktuellen Öffnungszeiten veröffentlicht. Öffnungszeiten setzen sich aus der sogenannten **Bringzeit**, der **Kernzeit** und der **Abholzeit** zusammen. In der Kernzeit besteht eine Anwesenheitspflicht für alle Kinder (Ausnahmen sind Arztbesuche, Frühförderung usw.) Pädagogisch dient sie dem Schutz der Gruppe und ermöglicht ein ungestörtes Arbeiten. Weitere inhaltliche Ausführungen sind im Kapitel 4 Pädagogische Praxis nachzulesen. Die Teilnahme an der Kernzeit ist verpflichtend für den Bezug staatlicher und gemeindlicher Fördergelder.

Wenn ein Kind erkrankt oder aber den Kindergarten nicht besucht, müssen die Eltern eine telefonische Benachrichtigung am Abend zuvor oder bis spätestens 8.00 Uhr des betreffenden Tages an das Team machen.

Das Kindergartenjahr umfasst 30 Schließtage. Die Einrichtung ist zwischen Weihnachten und dem 6. Januar (Dreikönigstag), einer Woche nach Pfingsten sowie im August geschlossen. Die aktuellen Schließzeiten (Brückentage, Fortbildungstage) entnehmen Sie bitte unserer Homepage [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) .

Zu Beginn eines Kindergartenjahres erhalten die Eltern eine Liste über die Schließzeiten. Diese werden einvernehmlich mit dem Vorstand jährlich festgelegt.

Zeiten, in denen erfahrungsgemäß weniger Kinder die Einrichtung besuchen, z.B. in den Schulferien, heißen bei uns Feriengruppenzeiten. Wir bitten die Eltern zeitnah um eine Rückmeldung, ob ihr Kind den Kindergarten besuchen wird. Falls es die Kinderzahlen erlauben, arbeitet in dieser Zeit nur ein Teil des pädagogischen Teams, d.h. Bürostunden werden geleistet oder Überstunden abgebaut.

In den letzten Jahren haben sich durch die zunehmenden orkanartigen Stürme zusätzlich vereinzelt Schließtage ergeben, die nicht auf die 30 Schließtage angerechnet werden. Sie dienen der Sicherheit der Kinder und des Personals. In diesem Fall erfolgt eine zeitnahe Benachrichtigung der Eltern spätestens bis 6.30 Uhr des betreffenden Tages.

## 2.8 Gruppenzusammensetzung

Im Waldkindergarten werden 26 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Wir sind bemüht, zu etwa gleichen Teilen Jungen und Mädchen aufzunehmen. Eine ausgewogene Altersstruktur wird bei der Zusammensetzung der Gruppe ebenfalls angestrebt. Beide Faktoren sind in unserer kleinen Einrichtung nicht immer zu erfüllen. Die Aufnahmekriterien erklären diesen Umstand.

## 2.9 Aufnahmekriterien

Gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind grundsätzliche Voraussetzungen für die Aufnahme in einer Elterninitiative. Nach einem intensiven Gespräch mit den Eltern und dem Vorstand wird geklärt, ob wir den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes und seiner Familie gerecht werden können oder es berechtigte Gründe gibt, ein Kind nicht aufzunehmen bzw. auf andere Einrichtungen zu verweisen.

Vorstand und Team haben gemeinsam Aufnahmekriterien erstellt:

- **aktive** Mitgliedschaft im Verein KREA(K)TIV e.V.
- Übereinstimmung mit der pädagogischen Konzeption
- Geschwisterkind und Wohnort
- Engagement, Präsenz und Offenheit mit Team und Vorstand
- Anmeldedatum
- Altersstruktur/ Geschlecht  
(Stand: 2022)

Der Gesetzgeber regelt:

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme des Kindes in die Tagespflegestelle haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für Förderung nach diesem Gesetz **unschädlich**.

Der Träger (bzw. die Tagespflegeperson) ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob seitens der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde. (Auszug aus dem BayKiBiG)

Nach § 20 Absatz 9 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) sind die Einrichtungsleiter/ innen verpflichtet, den Masernimpfstatus der Betreuten und Beschäftigten zu überprüfen (StMGP Stand: 31.1.2020)

Seit dem 1. März 2020 dürfen nur Kinder, die die Kriterien zum Masernschutz erfüllen, in Kindertageseinrichtungen aufgenommen werden. Das Bundesgesundheitsministerium gibt aktuelle Informationen unter [www.bundesgesundheitsministerium.de/impfpflicht/faqmasernschutzgesetz.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/impfpflicht/faqmasernschutzgesetz.html) heraus.

Letztendlich entscheidet die Vorstandschaft über die Aufnahme eines Kindes und setzt sich mit den Eltern in Verbindung.

## 2.10 Personal

Hier einige Aussagen der Kinder:

„Die Großen lernen uns, wie man nicht verloren geht. Da lernt man zu schreiben, Spiele, wie man umgeht in die Schule. Dass man den Wald kennenlernt und wie man im Wald umgeht. Nicht einfach weglaufen und die Tiere aufwecken“. (N., 5 Jahre)

„Die Großen braucht man zum Schubkarren- und zum Werkzeugkaufen. Zum Basteln und Tagebücher machen. Das niemand in riesige Brennnesseln fällt“. (L., 4 Jahre)

„Die passen auf, dass niemand wegläuft, dass niemand verloren geht. Wir haben viel Spaß und dass uns net langweilig wird“. (L., 5 Jahre)

„Dass wir zusammen essen“. (J., 4 Jahre)

### 2.10.1 Unser Team

Unser Team ist durch die Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlichster Lebenswege, Ausbildungen und Alters gekennzeichnet. Vielfältige Lebenserfahrungen und die Freude an der Arbeit mit Kindern in der Natur und in einem festen Team verbinden uns.

Wir haben gelernt, dass eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung grundlegend ist, der Alltag im Wald und der tägliche Umgang mit den Kindern und ihren Familien dazu immer wieder zeigen, dass Vorgaben sich am Leben zu orientieren haben und immer wieder überprüft werden müssen, ob sie noch passen, damit das miteinander Leben und Lernen zu einer Herzensangelegenheit wachsen kann.

Zum Waldteam gehören:

Kerstin Lamla, Diplompädagogin (Univ.) der Studienrichtung Vorschulerziehung, Gestalttherapeutin für Kinder und Jugendliche, Praxisanleitung, Waldkindergartenleitung

Christiane Koffler, Erzieherin, Fachpädagogin für die Arbeit mit Kindern von 0 bis 3 Jahren, seelsorgerische Begleiterin, Traumazentrierte Fachberatung und Traumapädagogik in Ausbildung

Alexandra Dlouhy, Erzieherin, Erlebnispädagogin, Betreuung der Homepage

Sandra Linse, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Leitung U3; Naturlehrerin und Waldpädagogin (GNU), Sicherheitsbeauftragte, Kita-Portal, KiBiG.web

Maximilian Roth, Bundesfreiwilligendienst, Jäger

Im kommenden Jahr gehört wieder ein Praktikant der Fachakademie für Sozialpädagogik Maria- Stern zu unserem Team.



Abb. 2-3 Maibaum aufstellen

Immer wieder haben wir das Glück, dass uns zusätzlich pädagogisch ausgebildete Hilfskräfte oder freiwillige Praktikanten über mehrere Monate unterstützen.

Für September 2022 suchen wir wieder eine Tagesmutter oder Assistentkraft unterstützend in der Igelgruppe.

Abbildung 2-2 Maibaum aufstellen

### 2.10.2 Teamsitzungen

Jede Woche setzt sich das Team im Anschluss an den Kindergarten für 2 Stunden zu Teamsitzungen zusammen. Gegenstand sind die pädagogische Arbeit und organisatorische Themen. Die pädagogische Arbeit wird gemeinsam geplant und reflektiert, Beobachtungen zu den Kindern werden ausgetauscht und evtl. Unterstützung gesucht. Elterngesprä-

che werden skizziert und gemeinsames Verhalten in Bezug auf die Kinder abgeleitet. Diese Sitzungen werden protokolliert und an den Vorstand weitergeleitet. Beobachtungen zu den Kindern werden gesondert im Kinderordner festgehalten, der nicht frei zugänglich ist.

Darüber hinaus werden Feste oder Waldaktionen vorbereitet und mit den Eltern durchgeführt.

Der Vorstand gewährt Vorbereitungszeiten für die tägliche Arbeit, zur Praxisanleitung, das Vorbereiten von Festen und zur Öffentlichkeitsarbeit. Diese Stunden werden ebenfalls protokolliert.

Im Team werden Fortbildungen ausgewählt und inhaltlich geteilt.

### 2.10.3 Praktikanten

Wir freuen uns, Schülern von Fachschulen eine Praktikantenstelle in unserem Waldkindergarten anbieten zu können. Es ist uns ein großes Anliegen, junge Menschen in ihrer Ausbildung zu begleiten und zu unterstützen. Die Arbeit in einem Natur- und Waldkindergarten ist sicher bereichernd in der Ausbildung, stellt sie doch ein ganz eigenes Erfahrungsfeld dar. Für uns sind Praktikanten ebenso eine wichtige Bereicherung. Sinnbildlich weht ein „neuer Wind“ durch den Wald, der uns Rückmeldungen und Anregungen für die pädagogische Arbeit gibt. Aber sie sind auch wichtige Helfer in der praktischen Arbeit vor Ort und somit ein wichtiger Teil des Teams.

Da unser Stammteam aus Frauen besteht, freuen wir uns über Anfragen männliche Praktikanten. Beziehungs- und Erfahrungsangebote an die Kinder werden dadurch erhöht.



Abb. 2-4 Stämme fürs Hochbeet sägen

Die Ausbildung wird durch die Praxisanleitung begleitet und vom ganzen Team unterstützt (s. Praxisanleitung).

Seit mehreren Jahren beteiligen wir uns am Berufseinstiegs-training der hiesigen Grund- und Mittelschule. Interessierte Schüler und Schülerinnen können eine Bewerbung der Kinderpflege- oder Erzieherausbildung an uns richten, ein Bewerbungsgespräch durchführen und anschließend in einem Gespräch Rückmeldungen und Tipps zu ihrer Bewerbung erhalten. Manchmal entstehen bereits wertvolle Kontakte für eine spätere Ausbildung.

Nach der Coronapandemie konnte das Ausbildungstraining heuer wieder stattfinden. In den Bewerbungen und Gesprächen hat sich gezeigt, wie wenig Schüler/innen über diesen Ausbildungsberuf wissen und welchen Fehleinschätzungen sie unterliegen - „ich passe dann mal auf“. Auch wird deutlich, wie gering sie das Ausbildungsniveau ansetzen und dass die Wahl dieser Berufssparte oft aufgrund einer sehr negativen Selbsteinschätzung im Sinne einer letzten Möglichkeit getroffen wird. Wir haben überlegt im zeitigen Frühjahr, eine offene Gesprächsrunde für interessierte Jugendliche im Wald anzubieten, in der Beruf vorgestellt und Fragen beantwortet werden können. Vielleicht gibt es eine positive Resonanz?

Weiterhin gibt es die Möglichkeit Schulpraktika für einen ersten Einblick zu nutzen.

#### 2.10.4 Praxisanleitung

Seit 2010 bilden wir in unserer Einrichtung Praktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik (SPS I und II) und der Lieselotte-Nold-Schule (Kinderpflege) aus.

Der Vorstand und das Team haben einvernehmlich beschlossen, dass die Ausbildung zukünftiger Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen ein wichtiger Teil der Arbeit vor Ort ist.

In diesem Jahr arbeitet zum zweiten Mal ein Absolvent des Bundesfreiwilligendienstes in unserem Team. Hier ein kurzer Erfahrungsbericht zum Ende eines Waldjahres:

Mein Jahr im Wald kann ich nur als prägenden und bereichernden Lebensabschnitt bezeichnen. Ich konnte viele Einblicke in diesem Berufsfeld sammeln und mich mit dem Tätigkeitsbereich auseinandersetzen. Die Aufgabenfelder, die man als „BFDler“ im Waldkindergarten übernimmt, sind breit gefächert. Ganz grundlegend natürlich die Arbeit am Kind, aber auch Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten an Ausrüstung und Einrichtung, bis hin zum Kochdienst gehören dazu. Darüber hinaus das mitorganisieren von Festen und die soziale Anbindung an die Elterninitiative durch zum Beispiel Waldbrotzeit, Herbst- oder Frühjahrsaktion.

Als „BFDler“ oder Praktikant übernimmt man schnell Eigenverantwortung und Aufgaben. Vor der Ankunft der Kinder bereite ich die Waschstraße, das Tagesprojekt oder den Sandkasten vor. Mit den „Waldfrauen“ wird der kommende Tag besprochen. Hier ist auch Platz um selbst Anregungen einzubringen. Im Morgenkreis leite ich die „Lauscheinheit“ und das gemeinsame Durchzählen Anwesenheit der Kinder). In Kleingruppen konnte ich zusammen mit den Waldkindern kleinere Bastelprojekte und Werkelarbeiten selbst übernehmen. Ich hatte die Chance hier eigene Interessen und die Vorschläge der Kinder zu einem Projekt auszuarbeiten. Im Freispiel hatte ich die Möglichkeit Vertrauen zu den Kindern aufzubauen und mitzuerleben, was sie beschäftigt. Eventuelle Auffälligkeiten wurden in wöchentlichen Teambesprechungen aufgearbeitet.

Die Umgebung „Wald“ stellt im Vergleich zu Hauskindergärten natürlich Besonderheiten im Betrieb. Die Jahreszeiten werden so von den Kindern, aber auch von den Erziehern und Praktikanten in vollem Ausmaß miterlebt, was nicht zu unterschätzen ist. Besonders der kalte Winter fordert ein Extra an Kräften und ist eine spezielle Herausforderung. Diese Naturnähe ist aber auch beeindruckend. Ich konnte viel Wissen über Pflanzen und Tiere mitnehmen und war überrascht, wie gut die Kinder sich an den Wald anpassen können und wie viel sie schon im Umgang mit Gefahrenquellen, wie zum Beispiel Giftpflanzen oder Pilzen wissen. Immer in der Natur zu sein, verlangt aber natürlich auch Flexibilität, da sich zum Beispiel schnell an ändernde Witterung angepasst werden muss. Spontaneität ist eine wichtige Eigenschaft, die vom Team verlangt aber auch entgegengebracht wird.

Allgemein habe ich das Team als sehr persönlich und aufgeschlossen erlebt. Ich wurde von Tag Eins an als vollwertiges Mitglied behandelt und hatte demokratisches Mitspracherecht bei Entscheidungen. Großes Vertrauen wurde mir entgegengebracht aber auch die Übernahme von Verantwortung erwartet, was anfangs vielleicht überfordern kann. Die Kolleginnen hatten aber stets ein offenes Ohr und halfen bei Problemen, forderten aber auch Selbstverständigkeit ein. Die Konstellation der Elterninitiative trägt zu einem guten Zusammengehörigkeitsgefühl bei. Alle halfen mit bei Aufräum- und Reparaturarbeiten, aber auch im Alltag. So wurde uns täglich zum Beispiel Wasser von den Eltern gebracht oder unser Müll entsorgt. Die Eltern vergaßen mich auch an Weihnachten und Ostern nicht. Bei den Arbeitseinsätzen lernte man sich besser kennen und konnte Gespräche, auch über den Kindergarten hinausführen. Abschließend kann ich sagen, dass ich die Zeit im Wald sehr genossen habe und einiges aus diesem Jahr mitnehmen kann. (Max)

Praktikanten haben wöchentlich feste Zeiten zur Anleitung und Reflexion. Sie nehmen in der Regel an den Teamsitzungen teil. Wie legen Wert auf eigenverantwortliches Verhalten bezüglich schulischer Anforderungen, unterstützen aber gerne beim Einstieg. Persönliches Engagement, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sowie Toleranz sind Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit. Natürlich sind die körperliche Belastbarkeit und das Interesse mit Kindern in einem kleinen Team in der Natur zu arbeiten wichtige Voraussetzung.



Abb. 2-5 Schatzsuche

### 2.10.5 Fortbildungen

Der Trägerverein ermöglicht regelmäßig Einzel- oder Teamfortbildungen sowie Weiterbildungen zur Natur- und Waldpädagogik. Neben waldspezifischen Fragestellungen und praktischen Kursen werden pädagogische Themen erarbeitet.

Es gibt einen festen Etat für Fortbildungen und Supervision von derzeit 1000€/ Jahr. Größere, z.B. Naturpädagogische Weiterbildungen sind verhandelbar und werden vom Verein zusätzlich unterstützt. Es werden Zeiten für Fort- und Weiterbildungen gewährt, sofern diese den Kindergartenbetrieb nicht belasten und vom Team mitgetragen werden.

Teilweise werden Fortbildungen gemeinsam mit Waldkindergärten der Umgebung organisiert. Wir nutzen gerne Angebote des Jugendamtes und freier Träger zu Fachthemen (z.B. Kinderschutz, Leitung, BayKiBiG).

### 2.11 Rahmenhygieneplan

Nach § 36 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind alle Kindertageseinrichtungen und Heilpädagogischen Tagesstätten (HPTs) grundsätzlich verpflichtet, in Hygieneplänen innerbetriebliche Verfahrensanweisungen zur Einhaltung der Infektionshygiene festzulegen, um Infektionsrisiken zu minimieren.

Die Basishygiene im Waldkindergarten setzt sich aus verschiedenen Punkten zusammen:

- Hygieneanforderungen an Bauwagen, Ausstattung und Waldplatz,
- Händehygiene des Personals und der Kinder
- Umgang mit Lebensmitteln und Trinkwasser
- Hygiene am Wickelplatz

Unser Hygienekonzept orientiert sich an den aktuellen Vorgaben des zuständigen Gesundheits- und Landratsamtes sowie Hinweisen aus dem StMAS. Seit der Coronapandemie ist der jeweils offizielle, aktuelle Rahmenhygieneplan bindend. Dieser wird durch Hinweise unseres externen Sicherheitsbeauftragten bezogen auf die speziellen Gegebenheiten unseres Waldkindergartens ergänzt. Das Team arbeitet diese jeweils durch und unterschreibt die Kenntnisnahme. Die Eltern werden stets zeitnah über einen E-Mail-Verteiler informiert.

Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass Eltern irgendwann müde werden, diese Verordnungen zu lesen, sind die Vorstände dazu übergegangen die Hinweise auf kurze Verhaltensregeln zusammenzufassen und zusätzlich an die Eltern zu schicken.

Das Händewaschen bei Personal und Kindern gehört zu den wichtigsten Maßnahmen, um die Verbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern.

Das Personal wäscht sich die Hände mit einer biologisch abbaubaren Seife und personalisiertem Handtuch vor Arbeitsbeginn, nach dem Toilettengang, vor dem Umgang mit Lebensmitteln, vor der Brotzeit und nach Bedarf.

Die hygienische Händedesinfektion ist erforderlich nach Kontakt mit Ausscheidungen und nach Bedarf. Hände- und Flächendesinfektionsmittel sind im Bauwagen außer der Reichweite der Kinder verstaut.

Während den Pflegemaßnahmen, wie Wickeln oder Umkleiden, tragen die Pädagogen Einmalhandschuhe und desinfizieren die Hände im Anschluss.

Die Kinder waschen sich die Hände mit einer biologisch abbaubaren Seife und personalisiertem Handtuch nach dem Toilettengang, vor der Brotzeit und nach Bedarf. Für die Reinigung des Handtuchs auf 95 Grad sind die Eltern verantwortlich. Das Abwasser mit der Seifenlauge wird von den Eltern zu Hause entsorgt.

Für das Händewaschen bringen die Eltern täglich frisches Wasser (warm, in Trinkwasserqualität) in speziellen Thermobehältern mit.

## 2.12 Umgang mit Lebensmitteln

An den meisten Tagen bringen die Kinder ihre eigene Brotzeit von zu Hause mit.

Einmal in der Woche kochen wir gemeinsam mit den Kindern. Dabei achten wir besonders auf eine verantwortliche Lebensmittelhygiene. Vor der Zubereitung der Speisen waschen die Kinder gründlich ihre Hände.

Bei Verletzungen an den Händen tragen wir Handschuhe. Es darf nicht auf Lebensmittel gehustet oder geniest werden, d.h. „kranke“ Kinder dürfen beim Zubereiten von Speisen nicht mithelfen.

Das Gemeinschaftsgeschirr wird zu Hause von den Eltern auf mindestens 65 Grad gereinigt und wieder in den Kindergarten zurückgebracht.

Die Kinder werden darauf hingewiesen, dass ausstehenden oder fließenden Gewässern nicht getrunken werden darf.

Das Bayerische Ministerialblatt klärt in der jeweils aktuellen Ausgabe die Infektionsschutzmaßnahmenverordnungen. Diese werden entsprechend umgesetzt und auch an die Eltern weitergeleitet.

### 2.13 Qualitätsmerkmale

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Wald- und Naturkindergärten in Deutschland hat 2015 Qualitätsmerkmale für Kindergärten im Naturraum entwickelt. Unsere Arbeit entspricht diesen Anregungen. Detaillierte Informationen finden sich unter [www.waldkindergaerten-deutschland.de/docs/qualitaetsmerkmale.html](http://www.waldkindergaerten-deutschland.de/docs/qualitaetsmerkmale.html).

Das Team geht arbeitsteilig vor. Verschiedene Arbeitsbereiche liegen in der Verantwortung einzelner Mitarbeiterinnen. So konnte die Leitung entlastet werden (vgl. Leitungskonzeption) und im Zuge des Leitungsbonus Arbeiten verteilt werden. Die erforderlichen Fortbildungen wurden absolviert. Die Betreuung der Homepage, das Amt der Sicherheitsbeauftragten sowie die Betreuung des BayKiBiG wurden neu organisiert.

Die systematische Beobachtung der kindlichen Entwicklung wird fortlaufend im Tagebuch der Kinder, in Entwicklungsbögen und im Kinderordner dokumentiert. Zwischen Team und Eltern findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Die Kinder erhalten mindestens einmal im Jahr und zu ihrem Kindergartenabschluss einen Brief von den Erzieherinnen.

Die Waldkinder reflektieren die pädagogischen Angebote im Abschlusskreis, wenn sie ihre Arbeiten der Gruppe vorstellen. In ihrem Tagebuch kommentieren Kinder ebenfalls ihre Waldkindergartenerfahrungen.

In Kinderkonferenzen bestimmen Projekte und werden in Konflikt- oder Entscheidungssituationen eingesetzt.

Im Frühjahr 2022 nahmen Leitung, einige Familien und ihre Kinder an der ERiK-Studie (Entwicklung von Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung) des Deutschen Jugendinstituts teil. Die Studie erfolgt im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes und hat zum Ziel zu ergründen, was aus Eltern- und Kindersicht gut läuft und wo Verbesserungsbedarf ist. Kinder ab 4 Jahren werden erstmals selbst befragt.

Die Vorstände kommen mindestens vierteljährlich mit dem Team zu Sitzungen zusammen. Aufnahmeverfahren, Ergebnisse der Elternbefragung, die Jahresplanung, Personalangelegenheiten, Sicherheit, Ausstattung und Neuanschaffungen und natürlich die Trägerschaft sind einige Themen. Team und Vorstände treffen sich alleine und miteinander.

Die Vorstände führen jährlich eine Elternbefragung (vgl. Kapitel 5.9) als qualitätssicherndes Merkmal durch.

Die Konzeption wird jährlich fortgeschrieben. Der aktuelle Stand unserer pädagogischen Arbeit wird veranschaulicht, aber auch Fragen oder Probleme (z.B. Waldsicherung) werden benannt. So ergibt sich schließlich ein Ausblick auf die Erfordernisse zukünftiger Arbeit vor Ort.

Auf die Teilnahme an Fortbildungen und die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt oder auch Gesundheitsamt wurde bereits verwiesen. Bei der Neueinstellung von Mitarbeitern wird die Weiter- oder Fortbildung zu naturpädagogischem Arbeiten vom Verein ausdrücklich unterstützt.

In den Bauwagen und auf dem Gelände gibt es verschiedene Bereiche, die gewährleisten, dass Kinder und Personal Ruhezeiten und Bereiche für ungestörtes Spielen, Werkeln und andere Arbeiten finden. Die Igelkinder haben einen besonderen Bereich. Materialien haben ihren festen Platz und der Gebrauch (z.B. die Benutzung von Werkzeugen) ist geregelt.

## 2.14 Datenschutz

Der Datenschutz umfasst die Kinder- und Familiendaten gemäß §35 Abs. 1 SGB I im Rahmen der Wahrung des Sozialgeheimnisses, ferner Förderunterlagen, den Fachdialog zwischen Kindertagesstätte und Schule sowie die Sprachstands- und Perikbögen. Genaue Hinweise finden Sie unter dem Stichwort „Datenschutz in Kindertageseinrichtungen“ beim StMAS [www.stmas.bayern.de](http://www.stmas.bayern.de) › Kinderbildung und -betreuung › Service. Dort sind auch die entsprechenden Formblätter, die dem jeweiligen Betreuungsvertrag beigelegt werden, einzusehen bzw. herunterzuladen.

Kinder- und Familiendaten werden gelöscht, sobald ihr Verwendungszweck, für den sie erhoben wurden, erreicht ist (§84 Abs. 2 Satz 2 SGB X). Für Daten, die über einen bestimmten Zeitraum aufzubewahren sind (z.B. Betreuungsverträge für die Dauer von 5 Jahren nach Ablauf des Bewilligungsjahres) gilt eine Sperrung.

Der Träger ist nach § 78a SGB X verpflichtet, die erforderlichen technisch-organisatorischen Schutzvorkehrungen vor unbefugter Kenntnisnahme, Nutzung und Verarbeitung von Kinder- und Familiendaten durch Dritte zu treffen.

Vor Ort gilt: Das Tagebuch (vgl. 4.7 Dokumentation der pädagogischen Arbeit) gehört dem jeweiligen Kind bzw. der Familie und darf nicht von Dritten unerlaubt eingesehen werden. Aufnahmen durch das pädagogische Personal dienen der Dokumentation der pädagogischen Arbeit (Tagebücher) oder der Öffentlichkeitsarbeit und werden darüber hinaus nicht weitergegeben. Foto- und Filmmaterial der Familienangehörigen darf nur privat oder zu Vereinszwecken (z.B. Öffentlichkeitsarbeit) genutzt werden. Die Kinder sollten auf diesen Aufnahmen nicht direkt kenntlich sein und nicht ins Internet gestellt werden. Die Eltern geben ihr schriftliches Einverständnis mit dem Betreuungsvertrag und können auch vermerken, wenn sie Aufnahmen generell nicht zustimmen.

Kindertageseinrichtung und Schule haben die Aufgabe, Kinder auf den Übergang Kindergarten/ Schule vorzubereiten, sie zu begleiten und Anschlussfähigkeit zwischen beiden Institutionen herzustellen. Die Rechte der Eltern sind vorrangig zu beachten, d.h. die Übergabe von Daten an die Schule setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus. Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat hierzu Formblätter in 12 verschiedenen Sprachen entwickelt. Das Ausfüllen dieses Übergabebogens ist für die

Eltern freiwillig. Die Bögen sind den Eltern auszuhändigen und sie können entscheiden, ob sie sie bei der Schuleinschreibung vorlegen möchten.

Die Sprachstandsbögen Seldak, Sismik und der Perikbogen werden nach einer Übergangszeit (über das erste Schuljahr) vernichtet.

### **3 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern**

#### **3.1 Gesetzliche Grundlagen zum Bildungsauftrag**

Die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ sind als Orientierungs- und Bezugsrahmen grundlegend und verbindlich sowohl für unsere pädagogische Arbeit vor Ort als auch für den Austausch mit anderen Bildungsorten.

Zusammenfassend formuliert das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) in Übereinstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK):

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. (StMAS, StMUK: 2012, 7)

Ausgangspunkt ist das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. Das Kind ist aktiver Mitgestalter seiner Bildung und rückt deshalb in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses.

Dieser Bildungsauftrag ist in internationalen sowie nationalen Dokumenten verankert. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes und über die Rechte der Menschen mit Behinderung spricht jedem Kind ein Recht auf Bildung und Partizipation an Bildungsprozessen von Anfang an zu. Der Europäische und der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR, DQR) definiert Lernergebnisse und sorgt für die Vergleichbarkeit unter den einzelnen europäischen Ländern. In Bayern gelten das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) bzw. das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Im Mittelpunkt des BayKiBiG stehen die Bildungsbedürfnisse von Kindern bis zu ihrer Einschulung (BayKiBiG 2006, 37). Im ersten Abschnitt werden Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, deren Einhaltung Fördervoraussetzung ist. Die Ausgestaltung erfolgt in Anlehnung an die örtlichen Gegebenheiten und die pädagogische Ausrichtung der Einrichtung.

Das heißt für uns als Waldkindergarten, dass wir unter Beachtung gesetzlicher Vorgaben in der konkreten Umsetzung pädagogischer Ziele auf Naturmaterialien zurückgreifen und die Besonderheiten des Naturraumes Wald einbeziehen. Dazu gehören jahreszeitliche Bedingungen und die aktuellen Wetterverhältnisse. Das Spielmaterial wird der Natur entnommen. Werkzeuge müssen jedoch nicht zwangsläufig neu erfunden werden. Auf vorgefertigte Spielzeuge wird weitgehend verzichtet. Feste unseres Kulturraumes bzw. des Herkunftslandes der Kindergartenfamilien werden in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen.

Bildung als Schlüssel zur Zukunft wird im BayKiBiG wie folgt definiert:

Die Eltern legen den Grundstein für lebenslanges Lernen, aber auch für die emotionale, soziale und physische Kompetenz ihrer Kinder. Bildung und der Erwerb von Basiskompetenzen beginnt daher immer in der Familie.

Eine qualitative Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege für alle Altersgruppen unterstützt und ergänzt die Familien bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und gewährleistet so bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen.

Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen kommt die überragende Aufgabe zu, Kinder in enger Partnerschaft mit den Eltern in ihren Lernprozessen zu begleiten und das Fundament für eine gelingende (Bildungs-)Biographie zu schaffen. (Auszug aus dem BayKiBiG)

Seit 2018 ist der Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes für pädagogische Konzeptionen grundlegend:

Art. 6 – Bayerisches Integrationsgesetz

Frühkindliche Bildung

1. Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlichen-abendländischen Kultur erfahren.
2. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.
3. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.
4. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Auszug: Bayerisches Integrationsgesetzes (BayIntG)

Die Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGp) und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie des zuständigen Gesundheitsamtes werden berücksichtigt und an die Eltern bei Vertragsabschluss weitergeleitet (vgl. Download Gemeinsam vor Infektionen schützen. § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz, Informationen zur Masernimpfpflicht).

### 3.2 Kinderschutz/ Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) regelt den präventiven und aktiven Kinderschutz in Deutschland. Kernstück ist das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Darüber hinaus umfasst das BKisSchG Änderungen an diversen bestehenden Gesetzen.

Umfassende Informationen bietet das Nationale Zentrum Frühe Hilfen  
[www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/](http://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/)

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Es steht für umfassende Verbesserungen des Kinderschutzes in Deutschland. Das Bundeskinderschutzgesetz bringt den vorbeugenden Schutz von Kindern und das Eingreifen bei Verletzungen des Kinderschutzes gleichermaßen voran. Außerdem stärkt es alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren - angefangen bei den Eltern, über den Kinderarzt oder die Hebamme bis hin zum Jugendamt oder Familiengericht. ([Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG](#))

Im Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) regelt der **§ 8a** den **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor

1. Vernachlässigung sowie Ausübung körperlicher oder sexueller Gewalt
2. Spezifische Familiensituationen wie
  - a. Suchterkrankungen
  - b. Gewalt in der Familie
  - c. psychische Erkrankungen mit Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder
3. Entwicklungsbeeinträchtigungen oder Behinderungen des Kindes, bei denen Eltern Beratungsangebote oder therapeutische Hilfen ablehnen und eine weitere Schädigung des Kindes zu befürchten ist.
4. das Wohl des Kindes kann auch durch Personen in einer Einrichtung oder Organisation gefährdet sein, wenn diese Gewalt ausüben. (Landratsamt Donau-Ries; Handout 2011)

Das pädagogische Personal hat in Zusammenarbeit mit den Fachdiensten bei Anhaltspunkten für das Vorliegen einer Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Die Personensorgeberechtigten sowie das Kind sind dabei soweit dieses möglich ist, einzubeziehen (vgl. §8a SGB VIII (1)). Hilfen sollen benannt werden und die Eltern unterstützt, diese auch in Anspruch zu nehmen. Das Jugendamt ist zu informieren und eine erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Jede Einrichtung hat einen geeigneten Ansprechpartner anzugeben. Für unsere Einrichtung besteht eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages mit dem hiesigen Jugendamt. Im Kindergarten existiert eine aktuelle Liste der zuständigen Ansprechpartner.

Im Team werden Beobachtungen regelmäßig besprochen und reflektiert. Besondere Ereignisse werden im Kinderordner dokumentiert. Eltern werden bei Fragen zum Kind offen angesprochen. Der Austausch mit den Eltern kann über mehrere Elterngespräche in einem bestimmten Zeitraum intensiviert werden. Hinweise zu unterstützenden Hilfen oder auch das Hinzuziehen einer geeigneten Fachkraft im Elterngespräch sind weitere Möglichkeiten zur Unterstützung der Familien.

Die regelmäßige Reflexion der eigenen Rolle und das verantwortungsvolle Handeln im Interesse des Kindes sind ein wichtiger Inhalt der Teamsitzungen. Die Herausgabe von Auskün-

ten erfolgt nur entsprechend der vereinbarten Richtlinien mit dem Jugendamt. Fortbildungen zum Schutzauftrag werden vom Team, wenn möglich, gemeinsam besucht.

### 3.3 Bild vom Kind

Bildung ist ein Prozess, der sich lebenslang fortsetzt. Das Gelingen von Bildungsprozessen ist eng verknüpft mit Bindungs- und Beziehungserfahrungen des Kindes. Die Familie ist der primäre Ort sozial-emotionaler Entwicklung, d.h. hier wird der Grundstein (Prägung) für lebenslanges Lernen gelegt. In den ersten Lebensjahren erfährt das Kind eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsorten (Familie, Verwandtschaft, Krippe, Tagesmutter, Kindergarten usw.) Die Familie verknüpft diese und bietet in der Regel Kontinuität. Lernen umfasst nicht nur Lernen im herkömmlichen Sinne, vielmehr die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Hierzu gehört sowohl die physische Entwicklung, körperliche und seelische Unversehrtheit des Kindes (vgl. Schutzauftrag), als auch die sozial-emotionale Entwicklung.

Für Kindertageseinrichtungen leitet sich hieraus ab:

Eltern in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend ihrer Aufgaben zu unterstützen (StMAS, StMUK 2012, 7).

Die Familie wird als zentraler Bildungsort angesehen, hieraus leiten sich wichtige Konsequenzen für die Elternarbeit (vgl. 5. Zusammenarbeit mit den Eltern) ab.

Abb. 3-1 Spielen mit Freunden



### 3.4 Bildungsverständnis

Bildung ist lebenslanges Lernen. Die verschiedenen Lernfelder bauen aufeinander auf und beeinflussen einander.



Abb. 3-2 Das bin ich

Dass Bildung ein individueller und sozialer Prozess ist, findet in der besonderen Form der Dokumentation unserer Arbeit Eingang. Die Entwicklungsgeschichte jedes Kindes wird in seinem Tagebuch festgehalten. Erzähler ist das jeweilige Kind.

Kinder sind aktive Gestalter ihres Bildungsprozesses. Kinder sind Konstrukteure ihres Wissensaufbaus. Entwicklungspsychologische, erziehungswissenschaftliche und neurophysiologische Erkenntnisse begründen diese Sichtweise.



Abb. 3-3 Küche



Abb. 3-4 Schlafzimmer



Abb. 3-5 Erkundung mit dem Insektensauger

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Bildung bezeichnet nicht nur die körperliche und kognitive Reifung des Kindes. Wichtige Elemente, die das Spiel auszeichnen sind Freude, Neugierde, Spontaneität und sein Freiheitscharakter. Das Kind knüpft Beziehungen zu anderen Menschen und/ oder seiner Umwelt.

Die besten wissenschaftlichen Untersuchungen und Forschungsergebnisse über sich, das Spiel, die Natur und die Welt schreibt das Kind in seinem Tätig-Sein selbst. Wenn es für Kinder etwas Heiligeres gibt neben Mutter und Vater, dann ist es das freie Spielen in und mit der Natur. (Hettich 2011)

Bildung versteht sich als nachhaltig, d.h. dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar.

Bildung wird bestimmt über Interesse, Motivation, Selbstbestimmung, Eigenaktivität und Ausdauer. Diese Faktoren stehen in einem engen Zusammenhang mit einer wertschätzenden Haltung untereinander, dem Gefühl der Geborgenheit und angemessenen (kognitiven) Herausforderungen. Lernen und die Reflexion des eigenen Lernprozesses sollten in einem Dialog stattfinden. Daraus ergibt sich, dass die Gemeinschaft für Kinder mit anderen Kindern und Erwachsenen eine herausragende Bedeutung besitzt.

Mit zunehmendem Alter bedeutet Lernen das Erforschen von Bedeutungen.

Dieses findet im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen statt. Sinnzusammenhänge werden erkannt, geteilt, anerkannt und geschätzt, d.h. gemeinsame Werte entstehen.

Heute wissen wir, dass dieser Austausch nicht nur unter uns Menschen stattfindet. Wir vielmehr ein Teil der Natur sind – in Resonanz gehen. Eine Haltung, die uns zu Benutzern natürlicher Ressourcen versteht, bringt uns nachdrücklich an die Grenzen unseres Überlebens (s. Klimawandel).

### 3.5 Sicherung der Rechte von Kindern/ Gemeinsam Verantwortung tragen

Familien sollen bei ihrer Erziehungsaufgabe Unterstützung erfahren. Organisatorisch durch eine Beteiligung der Eltern bei der Festlegung der Öffnungszeiten, der Unterstützung bei der Suche nach weiteren Betreuungsangeboten (z.B. Zusammenarbeit mit Tagesmüttern) oder der Vernetzung mit anderen Institutionen oder Fachdiensten, welche das Kind fördern (z.B.

Frühförderung), Beratungs- und Bildungsangeboten (Informationen zu Angeboten der kommunalen Jugendhilfe u.a.).

Beim Bringen werden in einem kurzen Austausch wichtige Hintergrundinformationen zur Befindlichkeit, besonderen Vorkommnissen usw. zwischen Eltern und Team ausgetauscht. Beim Abholen werden die Eltern über Besonderheiten des Tages und aktuelle Beobachtungen informiert. Wir fragen nach, wenn uns etwas auffällt oder wir Verhaltensweisen nicht verstehen können. Geburtstagsfeiern werden abgesprochen oder Hinweise zur Ausrüstung gegeben.

Das Gruppentagebuch skizziert grob den Ablauf eines jeden Kindergartentages.

Das Erleben von Selbstwirksamkeit und die Ausbildung von Selbstvertrauen sind grundlegende Erfahrungen. Gute Vorbilder helfen auf diesem Weg. Sie sind wichtig im Erleben einer tragenden Beziehung. Das Mitspracherecht bei Entscheidungen des täglichen Zusammenlebens oder eine feste Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen helfen dem Kind sich ernst genommen zu wissen und Vertrauen zu gewinnen. Im Morgenkreis können die Kinder Wünsche für den heutigen Waldtag oder auch eine Idee für die Gruppe vorbringen. Die Gruppe entscheidet mit den Waldfrauen (oft in Abhängigkeit vom Wetter), was möglich ist.



Abb. 3-6 Kinderbesprechung

Fest vereinbarte Gesprächsregeln helfen das Miteinander (s. Sprechstein, Sprechstab, Handzeichen „Schweige-fuchs“, das Horn) zu organisieren und durchschaubar zu machen. Kinderkonferenzen (z.B. zur Konfliktlösungen, Abstimmung über Projekte) oder

die Dokumentation von Erlebnissen im Tagebuch sichern

die Beteiligung von Kindern und ihr Mitspracherecht bei Entscheidungen für sich selber und die Gruppe. Das Tagebuch rückt das Empfinden des Einzelnen ins Zentrum und gibt ihm eine Stimme. Kinder lernen erste Schritte zur Reflektion.

Im Abschlusskreis kann der Tag besprochen werden und mit einem kleinen Abstand können Erlebnisse und Konflikte des Tages noch einmal angeschaut und Wünsche für morgen benannt werden.

### 3.6 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz meint die Fähigkeit einer Person, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. Die Forschung hat ihren Blick lange Zeit auf Risikofaktoren der kindlichen Entwicklung gerichtet.

Mit dem Konzept der Resilienz rücken Schutzfaktoren in den Vordergrund – eine sehr pragmatische Sichtweise, die den Betroffenen direkt hilft.

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

...

Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. (BayBEP 2006, 81)

Es geht um die Ausbildung und Stärkung von Schutzfaktoren, die Kinder unterstützen, sich auch unter widrigen Umständen gesund zu entwickeln. Resilienz ist nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung erworben. Aus dem Englischen übersetzt meint Resilienz Widerstandsfähigkeit im Sinne von Elastizität und Spannkraft, was den Begriff besser veranschaulicht. Kinder brauchen eine stabile Bindung zu einer festen Bezugsperson, um Resilienz ausbilden zu können.

Zur Verdeutlichung: Resilienz bezeichnet die Fähigkeit

- Kummer ausdrücken zu können
- Negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- Sich wehren zu können und Grenzen zu setzen
- Rückschläge auszuhalten
- Wunden der eigenen Seele zu heilen
- Zur Disziplin, Herausforderungen anzunehmen

Resilienz ist der Wille zu überleben und führt dazu, „am Morgen ein fröhliches Ich zu sehen“ (Vowinkel, Judith 2006).

Sechs Faktoren werden zur Entwicklung von Resilienz als grundlegend erachtet:

- Überzeugung der Selbstwirksamkeit (Kind als aktiver Gestalter seiner Lebenslage)
- Positive Selbstwahrnehmung
- Angemessene Selbststeuerungsfähigkeit (die eigenen Gefühle kennen und damit umgehen können oder wissen, wann Unterstützung gebraucht wird)
- Angemessener Umgang mit Stress (Situationen einschätzen und Bewältigungsstrategien kennen, aber ebenso die Grenzen des eigenen Tuns; Wissen, wann Hilfe erforderlich ist)
- Problemlösekompetenz (sich realistische Ziele setzen, verschiedene Lösungsstrategien kennen, Unterstützung durch das Umfeld erfragen)
- Soziale Kompetenzen (das Vermögen, Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen, sich in andere einfühlen können; Koppelung an Lernerfahrungen)

Der buddhistische Mönch und Gründer der Gemeinschaft von Plum Village Thich Nhat Hanh macht Mut, indem er uns darauf hinweist:

Sie können Weisheit und Einsicht nicht an andere weitergeben. Der Samen ist bereits da. Ein guter Lehrer berührt den Samen und so vermag dieser, zu erwachen, zu sprießen und zu wachsen. (Thich Nhat Hanh 2012)

Kinder werden stark durch die (Ausweitung von) Bewusstheit für das „was gut tut“. Achtsamkeit hilft uns, uns in der Gegenwart wahrzunehmen. Eine einfache Übung ist das gemeinsame Atmen im Morgenkreis. Das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, Zeit für Spiele, Lernen und Ruhepausen sind für uns grundlegend.



Abb. 3-7 Äpfel sind gesund



Abb. 3-8 Kleine Verschnaufpause

Das Bild von einem Waldrucksack voller guter Ideen und Handwerkszeug illustriert den Begriff der Resilienz.

Erzieher können helfen den „Rucksack zu füllen“, um Herausforderungen und Krisen im Leben besser meistern zu können. Zusammengefasst bedeutet dieses für das Kind:

- Achtsamkeit lernen
- Gute Vorbilder suchen
- Einen „sicheren Ort“ haben
- Krisen (hier z.B. Wut, Frust, „Ich will aber...“) aushalten können und Gefühle ausdrücken dürfen
- Zutrauen und Hoffnung in eigene Möglichkeiten haben (Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit)
- Sich nicht die Schuld geben
- Nach Lösungen suchen
- Nach Hilfe fragen können und diese annehmen
- Vertrauen haben
- Optimistisch bleiben, d.h. im Hier und Jetzt leben

Schritt für Schritt kann so erfahren werden, dass Krisen auch Sinn machen. Der Einzelne kann sie gestalten und für die Zukunft lernen.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt und dessen Bewältigung ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Die Kapitel Vorschulerziehung, die „Elchscheule“ sowie Zusammenarbeit mit der Grundschule geben hierüber Auskunft.

Die Ermittlung der positiven Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag wird über einen Beobachtungsbogen (PERIK) ab ca. 3 ½ Jahren durch die Erzieher ermittelt. Die Durchführung gehört zu den durch den Gesetzgeber vorgeschriebenen Fördervoraussetzungen.

## 4 Pädagogische Praxis

### 4.1 Ein naturpädagogischer Ansatz zur Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

„Im Wald mit die Tiere und Bäume, dass ma des lernen kann, gut damit umzugehen – keine kleinen Käfer und keine Ameisen totmachen. Nicht so viele Wege machen und des gibt gesunde Blätter, die uns heil machen. Da tät man sterben ohne Wald und Tiere“. (L., 5 Jahre)

Der Waldkindergarten arbeitet nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayKiBiG) unter besonderer Berücksichtigung naturpädagogischer Grundsätze. Wir arbeiten situationsorientiert und demokratisch auf der Grundlage von Kinderkonferenzen. Unsere Arbeit ist projektgeleitet. Die Jahreszeiten sowie hiesige Traditionen und Bräuche geben dem Kindergartenjahr eine Struktur. Wir stehen anderen Kulturen und ihrem Brauchtum aufgeschlossen gegenüber und begreifen sie als Bereicherung unserer Lebenswelt. Toleranz und Weltoffenheit werden praktisch erfahren.

Für die Reggio-Pädagogik beschreibt Malaguzzi den Raum als „3. Erzieher“. Der Raum wird unter dem Beziehungsaspekt verstanden. Analog hierzu können wir feststellen: Der Wald, die Wiese, der nahe Steinbruch, die Quelle, die Obstwiesen und die landwirtschaftlichen



Abb. 4-1 Angeln am Bach

Flächen am Riesrand sind unser „3. Erzieher“. Ein Raum ohne Wände und Decke, scheinbar grenzenlos und doch strukturiert, aufgeteilt in kleine Welten: Spielorte der Kinder.

Eingebunden Sein in ein größeres Ganzes - unabhängig welcher Religion usw. wir uns zugehörig fühlen. Die Natur bietet uns unterschiedlichste Plätze an und zeigt uns eindrücklich unsere Grenzen (Gewitter und Sturm), aber auch unsere Möglichkeiten oder auch Aufgaben auf, an denen wir arbeiten, d.h. wachsen können (ein Beet herrichten, einen Unterstand bauen).

Ein wichtiger Baustein, der in der Natur unmittelbar erfahrbar ist, ist unser



Abb. 4-2 Matsch

Das schöpferische Potential des Menschen findet in der Natur im Wachsen und Vergehen einen analogen Rhythmus. Der weitgehend bewusste Verzicht auf vorgefertigte Spielmaterialien fordert das Kind heraus, sich kreativ mit seiner Umwelt und seinen Spielbelangen auseinander zu setzen. Der phantasievolle Umgang mit den Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer (unter Aufsicht von Erwachsenen) ist alltäglich. Die Elemente gewinnen eine unmittelbare Bedeutung.

Erde und Lehm sind elementare Spielmaterialien. Mit Wasser wird es noch spannender, aber die Hände kleben auch mehr, was sehr hinderlich sein kann, wenn zur Brotzeit gerufen wird. Gibt es noch sauberes Wasser zum Händewaschen? Zum Kochen und in der kalten Jahreszeit brauchen wir ein Feuer. Dass Holz kostbar und wie anstrengend es ist, Tag für Tag Anzündeholz und Feuerholz zurichten, merken die Kinder am eigenen Leib, z.B. beim Holzhacken.

Die Kinder entdecken den Naturraum nach und nach für sich ganz individuell in mehr oder weniger konzentrischen Kreisen rund um unsere Bauwagen. Ausgangspunkt dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem Naturraum ist für „neue“ Kinder meistens der Sandkasten, ein Ort, der den Kindern vertraut ist und der zum Spielen, Bauen und Matschen anregt.

Begreifen findet durch Greifen statt. Beim Vater-Mutter-Kind-Spiel fehlt vielleicht ein Löffel, um die Suppe umzurühren, also machen sich die „Eltern“ auf den Weg in den Wald. Sie werden nicht nur einen Stecken als Kochlöffel mitbringen. Zu den Funden gehören vier Gehäuseschnecken („Vater, Mutter und zwei Kinder! Das sind unsere Haustiere!“), einige Kastanien vom Vorjahr („zum Essen“), Blätter („Salat für die Kaninchen“) und eine Handvoll Rindenstückchen („Das kann doch auch was sein!“) und schon nimmt das Spiel eine neue Wendung, denn jetzt werden die Becherlupen gebraucht, um die Schnecken genauestens beobachten zu können, außerdem brauchen sie zum Wohnen ein Labyrinth und sie fühlen sich so schön klebrig an.

In ihren Liedern (Umdichtungen bekannter Kinderlieder oder Popsongs) erzählen die Waldkinder von diesen Erlebnissen:

### **Rossfeldpiratenlied**

Wenn die Regentropfen ans Fenster klopfen  
 Dann ziehen sie verwegen dem Regen entgegen!  
 Wind und Wetter fürchten sie nicht  
 Denn sie sind wetterfest und wasserdicht!  
 Gummistiefel, Regenjacke und dann nix wie raus!  
 Ja, so rücken sie unerschrocken raus!

Die Pfützen-Frida tanzt den Pfützenschritt.  
Der Mützen-David singt unser Rossfeldlied!

**Seid ihr zucker-watte-zimperlich?!**

**Nein! Nein! Nein!**

**Zitter-fröstel-friererich?!**

**Nein! Nein! Nein!**

**Wer seid Ihr?**

**Wir sind die Rossfeldpiraten!**

**Daradadadei, die auf die Schule warten!**

Jonathan schreit: Ey, schaut mal an!  
Die Pfütze da ist riesig wie ein Ozean!  
Er gräbt zusammen mit dem David mit der Mütze  
den Panamakanal bis zur Nachbarpfütze.  
Katarina baut mit der Philomena – Yiep!  
In einem Holler ein Pferdeparadies.  
Vinzens hat aus Matsch eine Insel gebaut,  
Wo die wilden Kerle wohnen.  
Jonathan schreit laut:

**Seid ihr zucker-watte-zimperlich...**

Die Kastanienboller sind schwer mit Stöckern beladen.  
Da! Eine Steckenpferdherde!  
Die wollen unsere Stöcker! Die geben wir nicht her!  
So tobt die Waldschlacht am Rossfeld sehr!

**Seid ihr zucker-watte-zimperlich...**

(frei nach Sternschnuppe: Wir sind die Regenpiraten)

Das Erkunden der Natur geschieht ganz praktisch, Werkzeug sind neben den schon erwähnten Becherlupen **alle Sinne** des Kindes. Der Wind zaust an den Haaren, die Sonne blendet die Augen, die Füße ertasten auf dem unregelmäßigen Untergrund den Waldboden, der tiefer unten im Wald leicht modrig riecht, die Finger untersuchen mal vorsichtiger, mal reißend oder kratzend das Holz unter der morschen Baumrinde. Schneckenschleim ist klebrig und Spinnennetze verfangen sich im Haar. Noch ein Sprung und schon ist die Überquerung des gefährlichen Krokodilsumpfes geschafft. Über uns in der Kastanie bearbeitet ein Buntspecht mit kräftigen Schnabelhieben seinen Trommelstamm. Das ist schöner als jeder Applaus und verdeutlicht die Bedeutung von Selbstwirksamkeit anschaulich.



Abb. 4-3 Die Elemente Erde - Luft - Wasser - Feuer

Der Waldkindergarten verfügt über eine gute Ausstattung (Werkbank, Werkzeuge) zur Bearbeitung von Holz. Es gibt viele verschiedene Malutensilien und Kisten, in denen Fundstücke oder Material gesammelt werden, um Kinder zu kreativem Arbeiten zu inspirieren.

In den Bauwagen finden sich viele Bestimmungsbücher, Bilderbücher und einige Materialien zum Forschen, zur Geschicklichkeit und zum Nachdenken. Es gibt einige Waldtiere als Handpuppen, die nicht nur an den Geburtstagsfeiern gern gesehene „Gäste“ sind. Für Musik und Rhythmik stehen verschiedene Instrumente, die z.T. selbst hergestellt wurden bereit. Über den sogenannten Leitungsbonus konnte eine gute Kamera, mit der auch gefilmt werden kann, angeschafft werden.

Ein wichtiges Ziel ist den Kindern den Umgang und die Pflege dieser Materialien zu vermitteln. Viele Ausrüstungsgegenstände sind für Kinder inzwischen selbstverständlich und sie gehen davon aus, dass Erwachsene sich um das Aufräumen, aber auch die Pflege kümmern. Ebenso ist es für sie selbstverständlich, dass sofort ein Ersatz bereitsteht, wenn etwas kaputt oder verloren geht. Aufgrund dieser Erfahrungen haben wir die Becherlupen als Ausrüstungsgegenstand für jedes Kind eingeführt. Wir hoffen so weniger kostenintensiv (als beispielsweise Ferngläser), die Verantwortung für die eigene Ausrüstung zu üben. Die Schnitzmesser werden an einem festen Ort aufbewahrt und es gibt die Regel, die Benutzung zuvor abzusprechen.

#### 4.2 Projektarbeit als Beispiel pädagogischer Aufgaben und Herausforderungen „Das Wolfsprojekt“

Verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte werden vorgestellt.

In den Gesprächskreisen können die Kinder wie auch die Erwachsenen (Erzieher, Praktikanten und Eltern) Erlebtes erzählen oder Ideen vorstellen. Wenn der Funke überspringt, entsteht daraus ein Projekt, so z.B. das Wolfsprojekt. Das Wolfsprojekt verdeutlicht exemplarisch unsere Arbeit und zeigt zugleich auf, wie sich das Spiel gleich einem mäandrierenden Fluss entwickelt und verändert. Die Trennung von Spielen und Lernen existiert für Kinder nicht.



Abb. 4-4 Die alte Wolfshöhle

Fantasie, Wissensaneignung, Werkzeuggebrauch und soziales Lernen gehen Hand in Hand. Das Spiel schafft eine eigene Wirklichkeit, die ihren Ausdruck (Spuren) vielgestaltig hinterlässt.

Im Winter entdeckten die Kinder auf einer Wanderung in unmittelbarer Nähe des Waldkindergartens eine kleine Anhöhe, auf der ein riesiger gefällter Baumstamm lag. Bisher hatten

die Kinder diese Stelle beim Vorübergehen nicht weiter beachtet. Im Herbst hatten die Sträucher ihr Laub verloren, sodass die Stelle einsichtiger wurde. Holzfäller hatten begonnen, nach einem Sturm, einige große Bäume zu fällen und am Weg, gleich einer rustikalen Bank, aufzuschichten. Die Kinder erkletterten sogleich die einzeln liegenden Stämme und den Wurzelteller einer Esche. Ein Kind ernannte den Platz schließlich zum Paradies. **(Naturräume entdecken, erforschen und körperlich tätig sein, dem Spiel einen Namen geben, die Welt narrativ entdecken)**

In der Vorweihnachtszeit gestalteten die Waldkinder diesen Platz festlich. Aus Zapfen, Schneckenhäusern, Wedeln, Federn und Steinen entstand ein Mandala am Boden. „Vielleicht schaut da ja mal der Weihnachtsengel vorbei?“ wünschten sich die Kinder. **(Kreativ gestalten mit Naturmaterial)**

Beim weiteren Erkunden fanden die Kinder eine kleine Höhle unterhalb des großen Stammes. „Hat hier ein Fuchs gegraben?“ „Nein, Füchse leben in einem unterirdischen Bau!“, erklärte eines der Kinder. „Ja, dann kann das doch nur eine Wolfshöhle sein. In der Zeitung stand auch, dass die Wölfe zu uns zurückkehren!“ Viele Überlegungen wurden angestellt. Das Mandala hatten inzwischen viele eilige Kinderfüße „verwischt“. Das Spiel verlagerte sich von oben auf dem Stamm in den Untergrund unter dem Stamm: Die Wolfshöhle. **(Fantasie, Ideenreichtum im Freispiel, naturwissenschaftliche Kenntnisse)**

Im Morgenkreis stellten die Kinder fortan Fragen zu Wölfen. Sie erfuhren, dass die Wölfe ebenso wie wir Menschen in familienähnlichen Rudeln leben. Verwundert hörten sie, dass nicht das stärkste Tier Anführer des Rudels ist, sondern der schlaueste Wolf. Das sorgte für Diskussionen in der Kindergruppe. Dann müsste ja auch bei uns nicht zwangsläufig, das stärkste und größte Kind bestimmen. Oder? **(Beziehungen erleben im sozialen Bereich, Wertevermittlung)**

Ein Junge fertigte, angeregt durch ein Schulreferat seiner Tante, eine Collage zum Thema „Wölfe“ an und brachte es mit in den Kindergarten. Bücher, Lexika und Zeitungsausschnitte folgten. **(Erarbeitung neuer Wissensbereiche, Medieneinsatz)**

Die Jahrespraktikantin tonte mit den Kindern Wölfe und gestaltete eine Landschaft als Abbild des Lebensraums. Die Kinder spielten mit diesem Wolfsrudel. **(Kreatives Rollenspiel)**

Mit Nadel und Faden entstanden aus Wollmützen und Fellresten Mützen mit Wolfssohlen. Große T-Shirts wurden mit eigens angefertigten Stempeln mit Wolfstatzen und Fellspuren bedruckt. Natürlich hatte jeder Wolf auch einen „echten“, scharfen Wolfszahn aus Speckstein gefeilt und poliert. **(Werken und Gestalten)**

Zur Faschingsfeier konnten sich endlich alle Kinder in Wölfe verwandeln. Gemeinsam kochten wir eine große „Wolfsmahlzeit“. Dabei halfen viele „Wolfspfoten“ Gemüse und Würstle für die Suppe kleinzuschneiden. **(Hauswirtschaftlicher Bereich)**

Wir feierten Fasching mit Wolfsliedern, einer Klanggeschichte und schaurigem Wolfsgeheul. **(Musik)**

Mit der Geschichte eines kleinen Wolfes endete die Feier. **(Sprache und Entspannung)**

Während unseres Wolfsprojektes waren wir auch mit Problemen konfrontiert. So befand sich unsere erste Wolfshöhle auf fürstlichem Gelände und die Waldarbeiten waren noch nicht abgeschlossen. Wir konnten diese Höhle also nur für kurze Zeit erforschen und bespielen. Abhilfe verschaffte uns, unser, inzwischen über Wölfe gesammeltes, Wissen. Im Alter von gut 2 Jahren verlassen die jungen Wölfe das Rudel und besiedeln ein eigenes Gelände, um eine

Familie zu gründen. Ein junger Wolf zog in unsere alte, verwaiste Koboldhöhle. Der Sturm hatte sie z.T. zerstört, aber die Kinder wussten inzwischen haargenau, wie eine Wolfshöhle auszu- sehen hat und bauten drauflos. **(Selbstständiges Weiterentwickeln und Weiterführen einer Spielidee).**



Abb. 4-5 Wegweiser

Wir Erwachsene begleiteten die Kinder bei ihren wechselnden Interessen und Tätigkeiten. Wir informierten uns über die Lebensweise von Wölfen und nahmen Kontakt zu einer Hundeschule auf. Deren Leiter besuchte uns mit seinen wolfsverwandten Hunden und erklärte uns Verhaltensweisen von Wölfen und Hunden. Uns berührte das Familienleben der Wölfe und wir zogen manchen Vergleich mit unserer Art des Zusammenlebens. Die Kinder zeigten sich abermals besonders beeindruckt von der Tatsache, dass nicht das stärkste Tier das Rudel anführt, sondern Wissen, Umsicht, Geschicklichkeit und Ausdauer wichtig sind: Ein Anknüpfungspunkt für das Miteinander in der Gruppe.

### 4.3 Pädagogische Ziele

Menschen haben bestimmte Grundbedürfnisse, die über ihr Wohlbefinden bestimmen. Sie möchten sich zugehörig und geliebt fühlen (soziale Eingebundenheit). Sie möchten sich selbst- und nicht fremdgesteuert (Autonomie und Selbstwirksamkeit) erleben. Sie möchten Anforderungen und Probleme eigenständig lösen können (Kompetenzerleben; vgl. BayBEP 2006, 55).

Soziale Eingebundenheit: In unserem Beispiel der Wolfshöhle zeigen Kinder, dass sie sich in ihrer jeweiligen Gruppe einen sicheren Platz suchen. „Ich bin der Baby Wolf!“, „Ich bin die große Schwester, die ist mal ein Schulkind.“

Sie beachten dabei ihre eigene Hierarchie, begehren aber auch durchaus auf. „Ich will auch mal der Leitungswolf (Leitwolf) sein.“ Dabei brauchen sie zuweilen die Unterstützung älterer Kinder oder Erwachsener.

Das Bedürfnis nach Autonomie- und Kompetenzerleben zeigt sich in den unterschiedlichen Spielen und Werkelarbeiten. Jede dieser Arbeiten ist ein Unikat entsprechend der individuellen Fertigkeit und Geschicklichkeit des Kindes. Jedes Kind kann seine Arbeit im Abschlusskreis vorzeigen und erläutern (Wertschätzung).

So wird das Selbstwertgefühl des Kindes in seinem schöpferischen Spiel und Tun gestärkt. Ein positives Selbstkonzept wird gefördert. Es ist besonders schön, wenn ein älteres Kind sich anerkennend äußert und Vergleiche zieht. „Ja, so habe ich das auch mit 3 gemacht!“ (Erleben von Selbstwirksamkeit).

Bei der alters- und entwicklungsadäquaten Stärkung kindlicher Kompetenzen und somit des Aufbaus eines positiven Selbstwertgefühles sind die Ressourcen (das „was das Kind mitbringt“) und individuellen Bedürfnisse des Kindes maßgeblich. Jedes Kind bringt perso-

nale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen mit. Diese stellen sein Handwerkszeug dar, mit dem es sich in einer ständig, sich verändernden Umwelt seines direkten sozialen Umfeldes behauptet. Der Fachausdruck für die Kompetenz mit Veränderungen und Belastungen umzugehen heißt Resilienz (vgl. Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Basiskompetenzen bestimmen Kooperations- und Kommunikationsverhalten, Lösungsstrategien und die Auseinandersetzung mit der Welt (dingliche Umwelt). Sie bestimmen, wie das Kind mit Belastungen und Veränderungen umgeht. Als zukunftsweisend werden Bildungskonzepte angesehen, die sich auf ein Von- und Miteinanderlernen beziehen.



Abb. 4-6 Schubkarre schieben



Abb. 4-7 Tisch einlassen



Abb. 4-8 Einander helfen

Eine Schlüsselkompetenz ist die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, d.h. die Gefühle anderer zu erkennen, zu verstehen und schließlich im eigenen Verhalten zu berücksichtigen.

Joachim Bauer erläutert uns die Wirksamkeit von Spiegelneuronen eindrucklich in seinem Buch (Warum ich fühle, was du fühlst.) Heute beobachten

wir, dass es Kindern zunehmend schwerer fällt, die Gefühle anderer zu entschlüsseln und nachzufühlen. Der Film „brainious – Das Potential unserer Kinder“ referiert neuronale wissenschaftliche Erkenntnisse und zeigt Praxisbeispiele. Mögliche Antworten geben der zunehmende Handygebrauch von Eltern im Alltag und die Reduzierung dialogischer face to face Interaktionen mit kleinen Kindern. Wir erkennen hierin, wie wichtig es ist, einander als Spiegel zu dienen.

Die Tagebucheinträge eignen sich hervorragend zur Selbstreflexion, auch sie funktionieren wie ein Spiegel für das Kind, aber auch uns Erwachsene, wenn wir Kindern zuhören. Neues Wissen wird dokumentiert und es wird veranschaulicht, wie sich der Lernprozess vollzieht.

Mit zunehmendem Alter gewinnt Sachkompetenz an Bedeutung. Die Kinder wachsen und sind bereit neue Wege zu gehen, ein neues Lernfeld kennenzulernen. Die Ablösung vom Waldkindergarten ist nicht mehr weit. Im sogenannten Elchprojekt gestalten die Kinder diesen wichtigen Schritt.



Abb. 4-9 Schnitzen



Abb. 4-10 "Waldtiere"

#### 4.4 Vom Umgang mit der Natur – Pflanzen und Tiere

Wenn Kinder schon frühzeitig die Natur im Spiel erleben, ihre Geheimnisse entdecken und erforschen können, bereiten wir den Weg, auch später im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz der Natur zu übernehmen. (Netscher, 1998)

Unsere Kinder erleben im Wald, auf der Wiese, in den Magerrasenhügeln, am Steinbruch und an der Quelle eine „ganze Schatzkiste“ an verschiedensten Lebensräumen.

Sie erfahren die Natur im Wandel der Jahreszeiten mit all ihren Sinnen. Es begleiten sie Farben, Klänge, Düfte, Geräusche. Die Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft sind „greifbar“ jeden Tag.

Bezogen auf die Jahreszeiten das Erleben von:

- Frühjahr: Neubeginn - Wachsen
- Sommer: Blüte - Werden
- Herbst: Ernte - Reifen
- Winter: Ruhe - Vergehen, Sterben

Vielfältige Sinneserlebnisse, die sich in ihren mannigfachen Erscheinungen zwischen den Gegensätzen einordnen lassen:

- nass - trocken
- warm – kalt
- sonnig - bedeckt
- dunkel - hell usw.

Sie lehren uns

- Respekt vor der Schöpfung, der Natur
- Erfahrung der Zugehörigkeit und des Eingebundenseins in ein größeres Ganzes
- Synergieerfahrung (das Zusammenwirken von Lebewesen, Stoffen oder Kräften im Sinne einer gegenseitigen Förderung)
- Gesundheit für Körper, Geist und Seele
- Herzensbildung
- Geburt, Wachsen, Sterben, Verwandlung

### Wildkräuter, Wildfrüchte und Gartengemüse



Abb. 4-11 Löwenzahnblüten sammeln

Im Wald und auf unseren Wanderungen lernen die Kinder heimische Kräuter und Früchte kennen. Auf der Waldwiese haben wir eine Kräuterspirale und zwei Hochbeete angelegt. Die Kinder lernen schnell die Namen der Pflanzen, aber auch Wirkungsweisen und Möglichkeiten der Verarbeitung. Wald, Wiese, Hecken und unsere Beete sind ein paradiesischer Supermarkt. Ohne Geld können wir uns hier versorgen. An den Kochtagen helfen die Kinder aus Gartengemüse und Wildpflanzen leckere Suppen, Dips, Salate usw. herzustellen und Neues auszuprobieren. Unerlässlich sind Kenntnisse

über Giftpflanzen und der Schutz vor Vergiftungen oder Hautreizungen.

### Bäume und Sträucher



Abb. 4-12 Kastanienblüte

Wälder sind von besonderer ökologischer Bedeutung. Bäume dienen der Erhaltung von Erde, Wasser und Luft. Sie bieten unendlich vielen Lebewesen Nahrung und einen Lebensraum.

Die Waldkinder lernen die vorkommenden Gehölzarten und die wechselseitigen Abhängigkeiten von Pflanzen, Tieren und uns Menschen kennen. Bei

Aufforstungs- und Pflanzarbeiten werden sie, soweit es geht, einbezogen. Sie erleben, wie sich aus einem Samen oder Steckholz ein Bäumchen entwickelt. Vielleicht ein Grunderlebnis späterer Baumfreude? Besonders fasziniert sind Kinder vom Atem der Bäume – ihrer Fähigkeit aus unserer „verbrauchten“ Atemluft mit Sonne, Wasser und Chlorophyll frische

Atemluft für uns und Zucker für sich selber herzustellen. Das grenzt an ein Wunder und löst in Kindern großen Respekt aus.

Praktisch erfahren werden

- Umweltschutz (Aufforstung, Pflanzenschutz, Müllsammlung)
- Zukunftsorientiertes Handeln
- Ökologische Zusammenhänge und ökologisches Handeln
- Kooperation und Zusammenarbeit mit Fachstellen, z.B. Forstamt, Baumpfleger
- Nutz- und Schutzfunktion des Waldes
- Nachhaltigkeit
- Ethische Fragen („Wieviel Mensch ist für den Wald zumutbar?“)
- Demut

## Tiere



Abb. 4-13 Waldeidechsen

Vogelstimmen begrüßen die Kinder morgens beim Lauschen im Waldsofa. Käfer- und Spinnentiere krabbeln umher und werden mithilfe von Lexika und Becherlupen bestimmt. Vögel nisten in den Vogelkästen und Sträuchern. Der Fuchs hat mal wieder die Bank mit seinem Kot markiert. Siebenschläfer versuchen die Bauwagen zu „übernehmen“. Wespen nisten unter den Fensterbänken. Jeden Tag entdecken wir neue Spuren unserer Mitbewohner von Wald und Wiese.

Ein Gang mit dem Revierförster oder Jäger informiert über die Spuren von Rehen, Hasen, Eichhörnchen, Gänsen und Enten.

Bei Besuchen der ortsansässigen Höfe lernen die Kinder Nutztiere und deren Lebensweise kennen. Sie erkennen verschiedene Haltungformen und entwickeln viel Sympathie und Mitgefühl für Tiere jedweder Art.

Die Waldkinder erfahren

- Wissensvermittlung
- Achtung von Lebensräumen und ökologischen Zusammenhänge
- Verantwortlichkeit im eigenen Handeln
- Innezuhalten und zu beobachten
- Werteentwicklung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber

## Naturmaterial



Abb. 4-14 Osternester aus Grasschnitt

Das sind Steine, Stöcke, Lehm u.a. Material, welches die Kinder im Spiel oder beim Wandern entdecken oder gezielt für Bauwerke und Werkelarbeiten suchen. Es ist fast jederzeit verfügbar, veränderbar und unendlich ausgestaltbar. Die Kinder erleben die Natur als Gestalter und werden in ihr ebenso zu kreativen Gestaltern. Rollenspiele werden initiiert. Baupläne werden entworfen und Arbeitstechniken überlegt, der Umgang mit Werkzeug geübt.

- Anregung der Phantasie, Kreativität
- Gestalterisch tätig sein
- Vielfältige Sinneserfahrungen machen
- Handwerk erleben (Schnitzen, Töpfern, Erdfarben herstellen usw.)

So kann der Vogelgesang und der Lindenblütenduft Erinnerungen an eine glückliche Kindheit hervorrufen, denn:

Alle Menschen sollten ihre Kindheit von Anfang bis Ende mittragen.

(Astrid Lindgren)

Der Verzicht auf vorgefertigte Spielmaterialien unterstützt die Sprachentwicklung, da die Kommunikation mit anderen in diesem erst zu gestaltenden Raum Grundvoraussetzung für ein Miteinander im Spiel ist. Den Dingen muss erst einmal ein Name gegeben werden, um eine neue Funktion im Spiel zu bekommen. Selbstständigkeit, Kreativität und Fantasie werden gefördert. Das Fehlen reizüberfluteter Spielecken, der geringere Geräuschpegel sowie das Vorhandensein von viel Platz erleichtern die Konzentration und die Verweildauer bei einem Spiel.

Gleichwohl beobachten wir, wie geladen Kinder oftmals in den Wald kommen. Auch bei der Abarbeitung dieser Last hilft der Wald, indem viel und wilde Bewegungen möglich sind oder ein Schrei unten im Wald. Bis sich alles zurechtrückt und jeder zufrieden einen guten Spielort gefunden hat.

## 4.5 Das Spiel der Jahreszeiten auf dem Rossfeld (Erfahrungsbericht einer Waldfrau)

### Das Frühjahr

Unschlagbar schön sind die ersten warmen Sonnentage des Jahres. Wir spüren die wärmende Kraft der Sonne auf unserer Haut. Vögel fangen an zu singen, der Schnee schmilzt und weicht den Boden auf. Die Kinder springen begeistert in die Pfützen. Durch die noch unbelaubten Kronen der Kasta-

nien flutet das Licht fast ungehindert in den Wald. Der Boden erwärmt sich und als erstes öffnet das Schneeglöckchen seine weißen Blüten. Nach und nach schieben sich immer mehr Frühlingsblumen durch die Erde: Märzenbecher, Buschwindröschen, Bingelkraut, Lungenkraut und Aronstab.



**Abb. 4-15 Frühlingsblüten sammeln**

Wir sammeln die Blüten von Veilchen, Schlüsselblumen und Gänseblümchen für Tee; etwas später: Lindenblüten.

Die Kräuter auf unserem Hochbeet beginnen von neuem zu sprießen. Die Vögel balzen und bauen ihre Nester. Milane kreisen über unserer Wiese und rufen schrill. Können wir die verschiedenen Vögel an ihrem Zwitschern erkennen? Einige schon, ansonsten holen wir die Bestimmungsbücher heraus oder hören uns eine CD an.

Eines Tages entdecken die Kinder unter Brombeersträuchern ein kleines Hasenjunges. Es wächst in unserer Nähe auf und wird täglich nur ein- bis zweimal von seiner Mutter gesäugt. In unserem großen Steinhauften lassen sich Eidechsen beobachten. Im Miniteich leben Lurche und viele Wildbienen holen sich Wasser. Frösche und Kröten besuchen den Teich.

Wie schön, dass unsere Waldkinder genügend Platz haben, um die Freude über den Frühling und die Kraft in Bewegung umsetzen zu können.

Das erinnert uns an Astrid Lindgrens Räubertochter Ronja, die den Frühling mit ihrem Frühlingschrei begrüßt.

## **Der Sommer**

Jetzt scheint die Sonne mit ganzer Kraft und die Bäume tragen ein dichtes, grünes Blätterkleid. Wir genießen den kühlenden Schatten im Wald, beobachten summende Insekten und Wolkenbilder am Himmel. Mit der Becherlupe werden Käfer und Co. genauestens untersucht und bestimmt. Jeden Tag entdecken wir beim Wandern Neues oder freuen uns, wenn wir etwas wiedererkennen.



**Abb. 4-16 Sommerwanderung**

Es blühen immer mehr Blumen und wir sammeln fleißig weiter für unsere Teemischungen Klee, Brennnesseln, Wiesensalbei, Odermennig, Fichtenspitzen. Von der Kräuterspirale ernten wir Oregano, Minzen und Salbei. Die schmackhaftesten Suppen und Kuchen entstehen im Sandkasten.

Es wird geschnitzt, aus Erde und Pflanzen werden Farben hergestellt und Stempel zum Drucken.

Bald sind die Holunderbeeren reif und der Herbst kündigt sich an.

### **Der Herbst**

Es ist September geworden. Die Waldkinder und die Waldfrauen sind aus den Ferien zurück und der Spätsommer beginnt. Es wird wieder kühler. Morgens ist alles oft in Nebel eingehüllt. Die Blätter färben sich und fallen zu Boden. Wir sammeln Zapfen, Kastanien, Bucheckern, Eicheln und viele Blätter und basteln Ketten und Windspiele. Wir hören das Röhren der Hirsche, denn es ist Brunftzeit –das ist im Nebel schon ziemlich unheimlich. Wir beobachten Eichhörnchen und Eichelhäher beim Sammeln und Verstecken von Nüssen und Eicheln und den Mäusebussard, der schreiend über uns seine Kreise zieht.



**Abb. 4-17 Laternenfest**

Teemischungen, Kräutersalz, Honig und Marmelade werden gemischt, gekocht und verpackt. Auf dem Herbstmarkt in Oettingen werden die Waldkinder sie verkaufen.

## Der Winter

Ruhe – an manchen Tagen lichtdurchflutet, an anderen nebelgrau. Es wird kahl und kalt im Wald. Viele Tiere halten ihren Winterschlaf oder eine Winterruhe und wir sehen sie nur noch selten, wie das Eichhörnchen, wenn es am Futterhaus Meisenknödel stibitzt. Der Schnee schmilzt in der warmen Hand. Auch die wunderschönen Eiszapfen am Bauwagen tauen zu einer Pfütze.



Abb. 4-18 Iglubau

Wenn Schnee fällt, betrachten die Kinder die wunderschönen Kristalle, bauen viele, viele Schneemänner und Schneefiguren, fahren Schlitten oder schlittern auf dem Eis. An den Futterstellen beobachten wir die Vögel. Oft gehen wir jetzt Wandern und entdecken Tierspuren im Schnee, die uns verraten, dass wir nicht alleine sind im Winterwald.

### 4.6 Corona

Corona war eine einschneidende Erfahrung für uns alle. Im ersten Lockdown wurde der Kindergarten von einem Tag auf den anderen geschlossen. Familien mussten sich neu organisieren. Das Team neue Arbeitsanforderungen erkennen und ausüben. Der erste Lockdown hatte, so zynisch es klingen mag, einen Geschmack von Abenteuer. Da die meisten unserer Eltern ebenso betroffen waren, konnte diese Zeit von den Familien fast wie geschenkte Ferien miteinander genossen werden. Das Waldteam konnte, neben der Betreuung der eigenen Kinder, lang aufgeschobene Büroarbeiten erledigen, Reparaturen durchführen, Putzen, Dank Zoom und Jitsi neue Formen der Teamarbeit kennenlernen und technisches Wissen erweitern.

Wir haben die Familien und die Kinder wöchentlich kontaktiert. Bastel-, Lese- und Spielertipps gegeben. Uns per Email ausgetauscht und an den Erlebnissen der einzelnen Familien in dieser Zeit zumindest virtuell teilgenommen. Ein Bilderbuch entstand, kleine Filme und ein reger Briefwechsel.



Abb. 4-19 Schritt 1 und 8 zur Herstellung eines Seifenblasenstabes

Nach ca. 3 Wochen veränderte sich die Wahrnehmung. Die Kinder fragten zunehmend nach ihren Freunden und Spiele daheim wurden langweilig. Als Arbeit und die Beaufsichtigung und Beschulung der älteren Kinder hinzukamen, wurde es eng und zunehmend stressig. Elterngespräche per Telefon nahmen zu und es wurde nur zu deutlich, dass Bastelideen nicht den Kontakt zu den Freunden ersetzen können und Kindergärten ganz viele verschiedene Funktionen erfüllen. Vor diesem Hintergrund wird das Recht des Kindes auf einen Kitaplatz eindrücklich.

Wir waren alle sehr erleichtert, als wir unseren Kindergarten, zunächst nur im Notbetrieb, wiederaufnehmen durften, wenn auch unter einem verschärften Hygienekonzept und unter Berücksichtigung bestimmter Verhaltensregeln.

Wir starteten nach dem zweiten Lockdown mit lauter kleinen Königen und Prinzessinnen. Das Bilderbuch „Ich will, ich will, ich will“ von Tony Ross behandelt diese Haltung sehr gut. Unsere Wald- und Gesprächsregeln mussten neu eingeübt werden. Der Umgang mit uns Erwachsenen war respektloser und zeigte z.T. sogar die Bereitschaft zu körperlichen Formen. Die Sprache war sehr laut und fordernd. Es fiel den Kindern schwer zu warten und einander und uns zuzuhören. Erfahrungen und Beobachtungen, die uns zum Nachdenken über unser Zusammenleben, über die Erziehung unserer Kinder, aber auch die Erforschung und Diskussion von Ursachen dieses Verhaltens bringen sollten. Wie nachhaltig ist unsere Erziehung, wenn sie so schnell „vergessen wird“ oder zusammenbricht? Oft hörten wir: „Das ist seit/ wegen Corona so...“. Wir meinen, „nein“ – Corona hat uns vielmehr einen Spiegel vorgehalten. Wir konnten oder durften real erleben, welche Früchte unsere Erziehung oder das Zusammenleben in unserer Gesellschaft trägt. Eine Erfahrung, die in den Kindergärten oftmals als sogenanntes Montagssymptom benannt wird, wurde nun alltäglich. Wir konnten erleben, wie kribbelig und geladen Kinder auf einen erhöhten Medienkonsum reagieren. Dass Kinder und Eltern wenig als Teams agieren, wurde ebenso deutlich. Erwachsene haben bei uns oft die Haltung ihre Kinder zu bedienen und ihnen wenig Aufgaben in der und für die Familie zuzuweisen oder zuzutrauen. Kinder entwickeln schnell eine hohe Erwartungshaltung an Erwachsene, die zu einem Teufelskreis führen kann. Von der Ruhe, der Entschleunigung war nichts mehr zu spüren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde wieder zum Spagat und Kinder wurden wieder viel zu oft mit Me-

dien oder Spielzeug ruhiggestellt. Wir sind privilegiert, wachsen auf dem Land auf, können trotz Lockdown rausgehen, den meisten Familien geht es wirtschaftlich gut, Kinder haben ein eigenes Zimmer usw. Wir haben aber Probleme, uns zurückzunehmen, mitanzupacken und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Können wir warten? Können wir über den Tellertand schauen und erkennen, dass unser Leid, nicht mit der ganzen Familie Weihnachten feiern zu können oder in den Urlaub zu fahren, relativ belanglos ist, wenn wir an Hunger oder Krieg denken?

Im Folgenden möchten wir uns auf die Darstellung „positiver“ Erfahrungen dieser Zeit konzentrieren.

Wir haben erfahren, dass Kinder viel mehr können, wenn man sie lässt oder, wenn man es von ihnen selbstverständlich verlangt. So hat uns unsere „Coronabarriere“ in Form einer Holzbank, die Eltern abhalten sollte das Gelände zu betreten, um der Abstandsregel gerecht zu werden, sehr geholfen. Die Kinder hängen seitdem ihre Rucksäcke selbstverständlich alleine auf der Veranda auf. Sie ziehen ihre Gummistiefel alleine an, vielleicht nicht gerne, aber sie schaffen es schließlich und – sie freuen sich darüber es alleine geschafft zu haben. Sie versuchen am Ende eines Waldtages alle ihre Sachen auch wieder mit nach Hause zu nehmen.

Höhere Hygieneanforderungen haben uns veranlasst, unsere Waschstation zu verbessern. Sie ist dadurch so attraktiv geworden, dass die Kinder sich gerne die Hände waschen und wir inzwischen eine Liste führen müssen, damit wir die einzelnen Dienste gerecht wechseln.

Wir durften erfahren, wie ernst Kinder Ausnahmesituationen nehmen und wie verantwortlich, sie von sich aus mit sich daraus ergebenden Regeln umgehen. So übernahmen die meisten Kinder schnell die Nies- und Hustenetikette und erinnerten auch andere Kinder hieran. Sie zeigten großes Verständnis für Abstandsregeln sogar in Situationen (z.B. beim Trösten), in denen wir skeptisch waren. Sie stellten Überlegungen zu einzelnen Maßnahmen an und diskutierten diese in der Gruppe (Darf ich dir etwas von meiner Brotzeit geben?).

Für alle in der Gruppe erwies es sich in diesem Herbst und Winter als sehr positiv, dass kranke Kinder daheimblieben. Es gab viel weniger Infekte und keine größeren Krankheitswellen in der Gruppe und dem Team.

Eigenverantwortliches Handeln im Interesse aller zeigte sich in einem sehr hohen Maße bei der Vorsicht einer Infektion mit Corona. Im Zweifelsfall blieb das Kind zu Hause. Die Tests wurden problemlos durchgeführt und vorgelegt.

Die Eltern reagierten auf alle vorgeschriebenen Maßnahmen kooperativ und verantwortungsvoll und waren bereit Veränderungen flexibel umzusetzen.

Im Wald hatten wir den klaren Vorteil, keine Maske tragen zu müssen, was insbesondere für die U3 Kinder bei der Eingewöhnung schön war. Die Kinder hatten vollstes Verständnis für das Tragen einer Maske. Jedoch ist es für sie deutlich schwieriger auf die Mimik zu reagieren. Wir haben festgestellt, dass wir unsere Bauwagen auch im Winter viel weniger brauchen und gespürt, wie angenehm es ist sich in freiem Raum zu bewegen.

Eltern reagierten flexibel bei wichtigen Reparaturarbeiten und organisierten diese eigenverantwortlich. Herbst- und Frühjahrsaktion konnten ja nicht wie gewohnt miteinander stattfinden.

Auch der Elchabschluss wurde flexibel gestaltet unter Beachtung der geltenden Abstandsregeln – weniger Gäste, statt Waldbüfett ein Pizzaservice für die Familien. Weniger Gäste bedeutete ein „intimeres“ Fest im kleinen Rahmen, welches mehr Zeit für Gespräche mit den einzelnen ließ.

Im Reflexionsgespräch fragten wir uns im Team: Ist das nicht nun ein Beispiel für Resilienz.

Wir haben erfahren, wo wir hinschauen und aktiv werden müssen und haben bemerkt, dass Humor (es existiert ein wunderbares Teamfoto vom 1.Hilfe Kurs mit Maske und Haar-netz), gesunder Menschenverstand und kreative Ideen in Ausnahmesituationen sehr hilfreich sind und helfen, sich nicht so ausgeliefert zu fühlen.

## 4.7 Zur pädagogischen Praxis in den Gruppen

### 4.7.1 Die Igelkinder

Seit September 2018 gibt es die Igel bei uns im Wald. In der Igelgruppe werden Kinder ab 2 Jahren in einer Kleingruppe von maximal 6 Kindern betreut. Die kleine Gruppenstärke gewährleistet eine intensive Arbeit mit den Kindern.

An 3 Tagen in der Woche, jeweils Montag bis Mittwoch, erkunden die Igel den Wald und lernen die Natur kennen. Sie werden von 2 Waldfrauen betreut und haben einen eigenen Bauwagen und Spielbereich, der auf die Bedürfnisse 2 bis 3-jähriger Kinder abgestimmt ist. Im Igelwagen befinden sich die Garderobenplätze der Igelkinder, zwei Schlafkojen und ein Wickelplatz.



Abb. 4-20 Schlafkojen im Igelwagen

Die Igel lernen das „Waldleben“ zunächst in ihrer kleinen, festen Gruppe kennen. Es werden kurze Wanderungen unternommen, Angebote altersentsprechend gestaltet und der Wald und die Wiese mit großer Neugierde erforscht. Ein beliebter Spielort der Igelkinder ist der Sandkasten. Kleine Kuchenbäcker und Eisverkäufer spielen hier gerne erste Rollenspiele, lernen das Sandspielzeug zu teilen und in der Gruppe miteinander Brotzeit zu halten.



Abb. 4-21 Sandspiel

Neugierig beobachten die Igel, was die Großen vorne auf der Waldwiese spielen und manchmal flitzen sie auch hin, um mitzumachen. Immer wieder kehren sie zurück zu den Igel-Waldfrauen und genießen die Ruhe im Hexenwäldchen neben dem Igelsandkasten. Frische Luft und Bewegung machen die kleinen Igel müde. Doch obwohl die Schlafkojen im Igelwagen jederzeit bereitstehen, lassen es die aufregenden Ereignisse selten zu, dass geschlafen wird; dann schon eher im Abschlusskreis, auf den Schoss einer Waldfrau gekuschelt.

### Ein Igeltag im Wald

Die Igel können ab 8.00 Uhr gebracht werden. Sind um 8.15 Uhr alle Kinder da, ertönt das Horn, unser Signal, nicht nur bei Gefahr, Spiele zu unterbrechen und zu kommen. Die Igelkinder versammeln sich mit Füchsen und Elchen vorne auf der langen Bank, um gemeinsam zum Morgenkreis ins Waldsofa hinunterzugehen. Über dieses tägliche Ritual lernen die Igel Füchse, Elche und die anderen Waldleute nach und nach kennen, sodass der Übergang zu den Großen vorbereitet wird.

Im Morgenkreis erlernen die Igel wichtige Rituale, wie das Lauschen und die rhythmische Einheit miteinander zu atmen. Sie kriegen mit, wie die Großen die Kinder zählen. Sie hören ein Lied oder feiern einen Geburtstag. Gerade am Anfang, wenn es noch schwerfällt, länger still zu sitzen und zuzuhören, verlassen die Igel den Morgenkreis bereits nach den Eingangsritualen. Sie gehen gemeinsam zu Pipibaum, bevor gespielt wird oder eine kleine Wanderung unternommen.

Ihre Brotzeit halten die Igel an einem eigenen Tisch, bei schlechter Witterung im Igelwagen. Frisch gestärkt spielen manche Igel gleich weiter, andere gönnen sich bei einem Buch eine kleine Ruhepause.

Bevor der Igeltag zu Ende geht, wird aufgeräumt. Es ist Zeit für einen kleinen Abschlusskreis. Der Tag wird kurz besprochen. Wir singen, machen ein Fingerspiel oder hören eine Geschichte. Zwischen 12.30 Uhr und 13.00 Uhr werden die Igelkinder abgeholt.

Um das 3. Lebensjahr geht die Zeit in der Igelgruppe dem Ende zu. Der Übergang zu den Füchsen wird vorbereitet. Igel und Füchse unternehmen mehr miteinander und die Igel lernen den Tagesablauf der Füchse kennen. Oft findet sich ein „großer“ Freund, mit dem das Spielen Spaß macht und der hilft, sich zurecht zu finden. So wird der Übergang Schritt für

Schritt eingeleitet bis schließlich jeder Igel seine Kiste vom Igel- in den Fuchswagen trägt und sein Igel- gegen ein Fuchs-T-Shirt „tauscht“. Aus dem Sinn sind die Igelfrauen deshalb natürlich nicht, denn auch als kleiner Fuchs kann man jederzeit die kleinen Igel besuchen.

#### 4.7.2 Die Fuchskinder

Fuchskind kann man mit 3 Jahren werden. Inzwischen haben viele Füchse den Wald bereits als Igel kennengelernt und es kommen weniger „neue“ Füchse hinzu.

Die Füchse haben ihre Garderobe im großen roten Bauwagen. Mit den großen Vorschulechen nutzen sie die beiden vorderen Wagen entsprechend ihrer Bedürfnisse oder pädagogischer Angebote. Wenn die Fuchsgruppe sehr groß ist, wird sie an den Intensivierungstagen noch einmal geteilt. Eine weitere Erzieherin kommt hinzu und auch die Vorschuleche sind anderswo unterwegs.



Abb. 4-22 Unterwegs

Auf den Spuren der großen Füchse lernen die kleinen Füchse das Waldleben kennen. Sie finden Freunde und entdecken zusammen Spielplätze im Wald und auf der Wiese. Von einem großen Fuchs oder einem Vorschulech kann man sich tolle Sachen anschauen und wenn man mal Hilfe braucht, wird man sie von ihnen bekommen. Im Morgenkreis kann man gut neben einem großen Kind sitzen und das Werkeln gelingt gemeinsam mit den älteren immer besser.

Auf unserer Waldlichtung steht ein Holztisch mit Bänken, an dem treffen sich die großen Füchse zum Werkeln, Malen und zu Tagebucharbeiten. Der Platz wurde von den Kindern „Fuchsschule“ benannt. Sie wollen wohl auch so groß sein wie die Elche, die ja im Sommerprojekt in die „Elchscheule“ gehen. Damit wir bei Regen nicht aufräumen und in den Bauwagen müssen, haben uns die Eltern Holzstangen angebracht. Daran können wir einen Regenschutz befestigen und weiterarbeiten bei Regenmusik.

#### 4.7.3 Die Vorschuleche

Um das fünfte Lebensjahr herum verwandeln sich die Füchse in Elche. Hier und dort wächst schon ein anderes Fell und die Geweihhöcker sind deutlich zu spüren. Nach Absprache mit den Eltern beginnen die Kinder ihr letztes Waldkindergartenjahr vor der Einschulung. Ihr Platz ist jetzt im Elchwagen, wohin sie mit all ihren Waldsachen umziehen.

Die Elche arbeiten an zwei Tagen intensiv miteinander. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist natürlich ein Thema. Sie lernen das Würzburger Sprachtraining kennen und erwerben so ganz nebenbei über Reime und Sprachspiele phonologische Bewusstheit, eine wichtige Voraussetzung für den Schrifterwerb. Die Wanderungen werden länger und anspruchsvoller, schließlich radeln wir sogar. Die Themen werden komplexer und wir besuchen andere Einrichtungen, um etwas ganz genau zu untersuchen und verstehen zu können. Der Erwerb des sogenannten Bibliotheksführerscheins in der hiesigen Stadtbücherei ist ein Beispiel.

Die Elche erfahren, wie Lernen funktioniert und welche Voraussetzungen es braucht, gut lernen zu können bzw. groß zu werden, d.h. zu wachsen. Sie lernen ihren „Resilienzrucksack“ kennen und die Organisation ihres Gehirns. So bekommen sie wichtige Werkzeuge an die Hand, sich besser zu verstehen. Wir lernen, dass Menschen vertrauensvolle Bindungen brauchen und dass sie Bindungen nicht nur zu Menschen schließen. Sie erfahren, was Resonanz bedeutet und leiten daraus Verantwortlichkeiten ab.

Die Tagebucheinträge werden differenzierter und viele Elche möchten nun ihre Einträge, zumindest die Überschriften, selber vornehmen. Es findet eine intensive Vorbereitung auf die Schuleingangsuntersuchung und Schulbesuche statt und die Kinder werden motiviert, sich möglichst selbstständig bei ihren Tätigkeiten zu organisieren und einander zu helfen.



Abb. 4-23 Elche radeln

Im Juli trennen sich die Elche im Elchprojekt schließlich fast vollständig von den Füchsen und erfahren auf diese Weise, wie es sich anfühlt, Abschied zu nehmen und sich in einem neuen Feld zurechtzufinden. Wir richten die sogenannte „Elchschule“ ein. Tische, Bänke und natürlich eine Tafel dürfen nicht fehlen. Wir basteln die Schultüten und besuchen, wenn möglich, gemeinsam die späteren Schulen. Unser Abschiedsfest rundet diese Zeit ab. Die Elche begeben sich für diesen Tag auf eine längere Wander- oder Radtour und werden mit viel Applaus und einem großen Fest von den Waldfamilien und Freunden erwartet.

Die Elche übernachten mit ihren Erzieherinnen im Elchwagen. Die Familien richten sich in einer kleinen Zeltstadt drum herum ein. Das Kindergartenjahr klingt mit einem deftigen Frühstück am Feuer aus. Für die Elche heißt es Abschied nehmen, aber vielleicht sehen wir uns ja zu einem Fest oder mit jüngeren Geschwistern wieder?

#### 4.7.4 Ein Tag im Wald

Für uns Waldleute beginnt jeder Waldtag mit einem kleinen Naturschauspiel. Je nach Jahreszeit taucht der Sonnenaufgang die Magerrasenwiesen am Rossfeldrand in ein ganz besonderes Licht. Nebel steigt auf oder aber, die Sonne hat hier oben schon ihre Kraft entfaltet, während unten im Ries noch alles im grauen Nass verschwindet. Außer den Rufen der Eichelhäher und Mäusebussarde herrscht absolute Ruhe. Die alten Kastanien wiegen sich im Wind und knacken leise. Im Winter können wir die Eichhörnchen dabei beobachten, wie sie den Vögeln am Futterplatz die Meisenknödel „stehlen“. Im Frühling und Herbst kreuzen Hasen und Rehe unseren Weg hinauf in den Wald.

Zwischen 7.30 Uhr und 8.15 Uhr werden die Kinder in den Waldkindergarten gebracht. Die ersten Kinder kommen früh und helfen gerne beim Herrichten der Waschstraße, dem Aufschließen der Sandspielzeugkiste oder dem Gießen der Beete. Wir begrüßen einander, erfahren erste wichtige Informationen für diesen Tag. Die Kinder räumen ihre Rucksäcke an ihren Platz in einem der Bauwagen und machen sich dann auf eine erste Entdeckungstour durch den Wald oder über die Wiese. Schnell finden sich kleine Gruppen zusammen, die sogleich im Sand eine Küche einrichten oder im Wald einen Unterschlupf weiter ausbauen. Stecken gehören immer dazu: Als Pferde, Werkzeug oder Waffen gegen wilde Tiere und Räuber. Sicher wird ein erstes Turnier geritten.

Gegen 8.15 Uhr bläst eine Erzieherin das Waldhorn, für die Kinder das Zeichen, sich auf der Bank am großen Tisch zu sammeln. Jedes ältere Kind gibt einem jüngeren Kind die Hand. Einige Kinder oder Erzieher nehmen sich die Taschen mit den Thermokissen, dann „flitzen“ alle hinunter in den Wald.

Unter dem Dach einer riesigen alten Kastanie befindet sich das „Waldsofa“ - Herzstück unserer Arbeit. Ein abgeschlossener und doch wieder offener Raum, in dem wir unsere Gesprächskreise und Kinderkonferenzen abhalten, jetzt: Gemeinsam den Tag begrüßen. Nachdem alle einen guten Platz gefunden haben, ertönt die Klangschale und wir laufen in den Wald hinein. Wir hören verschiedene Vögel, Blätterrauscheln, einen Bulldog, die Auto Geräusche der Straße, die Wanderstöcke der Walker, Regentropfen oder so gut wie gar nichts. Anschließend atmen wir einige Atemzüge miteinander ein und aus, eine Form der Rhythmisierung, die uns über den Tag hilft, wieder Ruhe zu finden, wenn uns Aufregung oder Streit aufgebracht haben. Jeden Tag zählt ein Kind die anwesenden Kinder. Die anderen berichten, wer fehlt. Einige Kinder melden sich, denn sie haben etwas ganz Wichtiges erlebt. Die Katze Mimi hat letzte Nacht 3 Junge geworfen, aber die darf man sich natürlich noch nicht anschauen, erklärt uns L.. M. berichtet den anderen von einem gestrigen Streit und wünscht sich für den heutigen Tag, „dass wir schön spielen“. Auch wir Erzieher erzählen und stellen vor, wie der heutige Tag ablaufen könnte. Manchmal gibt es eine kleine Diskussion, weil Spielen schöner ist, als jetzt erst mal zu Wandern, aber bei Dauerregen um die 4 Grad ist Bewegung das einzige Mittel, um warm zu bleiben.

Vor einer Wanderung oder der Freispielzeit suchen alle miteinander einen der Pipibäume auf. Die Kinder werden unterstützt sich selbstständig aus- und anzuziehen und insbesondere auf den Zeckenschutz zu achten. Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich möglichst bald alleine helfen können, denn so sind sie in der kalten Jahreszeit unabhängig und geschickt. Die Großen unterstützen die Kleinen bei Reißverschlüssen und Knöpfen.

Auf geht's zu einer Wanderung oder in die Freispielzeit.

In der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich unsere Unterstützung, für die Umsetzung eigener Ideen, zu holen. Die Pferde brauchen ein neues Zaumzeug. R. braucht eine Angel, denn durch den Wald zieht ein großer Fischschwarm. A. hat einen Zeitungsausschnitt über ihren letzten Fußballsieg dabei und den möchte sie natürlich in ihr Tagebuch einkleben. J. und M. brauchen Werkzeug und Nägel, denn da ist dringend etwas zu hämmern. H. fragt, ob er eine Becherlupe holen darf, er möchte sich ein kleines Insekt ganz genau ansehen. Wir unterstützen die Kinder und haben die Möglichkeit sie in ihrem Tun zu beobachten, uns Notizen zu machen, darüber was uns auffällt, wer wo Hilfe oder Anregungen braucht. Wie frage ich ein anderes Kind, ob ich mitspielen darf? Findet der mich blöd? Weißt du, wie dieser Schmetterling heißt?

Die Kinder dürfen sich auf unserem Gelände nach Absprache frei bewegen. Unserer Erfahrung nach können wir ihnen vertrauen. Sie weiten ihren Bewegungs- und Erkundungsradius entsprechend ihrem Alter in konzentrischen Kreisen aus. Natürlich schaut immer mal wieder eine Waldfrau, was unten im Wald vor sich geht.

Gegen 10.00 Uhr ertönt erneut das Horn und wir sammeln uns zur Brotzeit. Unter dem Verandadach befindet sich die Waschstation. Hier steht der von den Eltern mitgebrachte Wasserbehälter zum Händewaschen. Die „Waschstraße“ organisieren die Kinder weitgehend selbstständig. Die einzelnen Aufgaben (Hände nass sprühen, etwas Seife auf die Hände geben und die Bedienung des Wasserbehälters) sind äußerst beliebt und die Kinder wachen über das gerechte Abwechseln dieser Dienste.

Die Brotzeit wird im Freien gehalten. Nur bei ganz schlechter Witterung weichen wir auf die Veranda aus oder wärmen uns im Winter in den Wagen auf. Vor der Brotzeit sprechen wir gemeinsam ein Gebet oder singen ein Lied. Die Kinder lieben die Gespräche bei der Brotzeit und im Winter eine Geschichte zum Ende. Danach heißt es, alle Sachen wieder in den Rucksack packen und diesen auf der Veranda aufhängen.

Unsere Wanderungen führen uns an verschiedene Plätze der näheren Umgebung: Steinpyramide, Steinbruch oder Bach, einen anderen Wald. Im Winter wärmen wir uns schließlich wieder im Bauwagen bei einer Brotzeit auf, bevor unsere Angebote starten.

Sind wir unterwegs, machen wir ein Picknick. Mit dem Bollerwagen können wir Forscher- oder Malutensilien mitnehmen oder Material transportieren.

Gibt es ein bestimmtes Projekt der Kinder (vgl. Wolfsprojekt), so greifen Aktivitäten und Wanderungen dieses auf. Die Tagebücher dokumentieren Aktionen und individuelle Entwicklungsschritte jedes Kindes.

Einmal in der Woche erfolgt ein besonderes Bewegungsangebot - eine Sportstunde mit Bällen, Seilen, Gruppenspielen usw. Musik oder Rhythmik finden in altersentsprechenden Kleingruppen ebenfalls statt und haben oft das jeweilige Projekt zum Thema.

An zwei Tagen in der Woche unterteilen wir die Gruppe in die Vorschulkinder („Elche“) und die jüngeren Kinder („Füchse“) bzw. eine Gruppe älterer und jüngerer „Füchse“, sodass alters- oder interessensspezifische Themen vertieft werden können.

Gegen 12.30 Uhr beenden wir die Waldaktionen und räumen gemeinsam auf.

Das Horn ruft zum „Abschlusskreis im Krankenhaus für Tiere“. Bei Bedarf oder, wenn es ein offenes Anliegen gibt, wird der Tag noch einmal mit dem Sprechstein oder einem Stab besprochen. Was war gut? Was war nicht so gut? Was möchten wir verändern? Wie können wir das schaffen? Gibt es Wünsche für den morgigen Tag?

Die Kinder können den anderen ihre Werkarbeiten zeigen. Wir spielen verschiedene Spiele, rätseln oder machen Musik, bis sich die Kinder nach und nach von uns verabschieden.

Wir verschließen die Bauwagen, laufen noch einmal über das Gelände. Die Tiere haben den Wald wieder für sich.

#### 4.8 Brotzeit / Gesunde Ernährung

Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert:

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigen und sozialem Wohlbefinden (BayBEP 2006. 372).

Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, so schafft dieses eine gute Basis.

Ernährung ist ein Kernthema in Kindertageseinrichtungen – mit Blick auf das wachsende Übergewichtsproblem bei Kindern kommt ihm heute zentrale Bedeutung zu. Mahlzeiten sind auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder. „Essen als pädagogisches Angebot“ - dieser Aspekt ist heute sehr wichtig, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zugleich ist Ernährung ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die interkulturelle Erziehung.



Abb. 4-24 Frühlingsbrotzeit



Abb. 4-25 Kochen am Feuer

Die gemeinsame Brotzeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes im Waldkindergarten. Während im Winter die Brotzeit im beheizten Bauwagen stattfindet, wird im Frühling, Sommer und Herbst größtenteils im Freien (am großen Waldtisch oder bei Wanderungen auf der Picknickdecke) gegessen. Es wird Wert daraufgelegt, dass die Kinder sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und die gemeinsame Mahlzeit als Pflege sozialer Beziehungen verstehen. Vor dem Essen wird gemeinsam gebetet, gesungen und sich ein guter Appetit gewünscht.

Die Kinder finden es ganz toll, auch mal ein afrikanisches Gebet zu singen.

Masithi:  
Masithi!  
Amen si yaku dumisa!  
Masithi!  
Amen si yaku dumisa!

Masithi!  
Amen, bawo.Amen, bawo.  
Amen si yaku dumisa!

Die Brotzeit und die Getränke werden von zu Hause mitgebracht, wobei hier auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit (z.B. Vollkornbrot und Obst oder Rohkost) geachtet wird.

Sowohl beim gemeinsamen Gebet/Singen, als auch beim Verzehr von fester, harter Nahrung (z.B. Karotte) wird ganz nebenbei die Mundmotorik geschult und die Spracherziehung gefördert.

Beim regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Kochen können die Kinder Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen sammeln. Im Gespräch oder eigenem Erleben (z.B. Kartoffel-Projekt auf dem „Schaffhäuser Hof“) erwerben die Kinder ein Verständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln. Wir nehmen am EU-Schulobst- und -Gemüseprogramm, initiiert vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, teil. Obst, Gemüse, Milch und Käse beziehen wir von einem Biolandbetrieb der Region.

Ein wichtiger Aspekt im Waldkindergarten ist natürlich die Verwendung und Verarbeitung von Produkten aus der Natur. So wird aus selbst gesammelten Holunderbeeren eine Herbstmarmelade gekocht oder der Pfannkuchen über der Feuerstelle mit frischen Blütenblättern verfeinert.

Auf unserer Waldwiese bestellen wir mit den Kindern Hochbeete und eine Kräuterspirale. Mit den Lieferungen durch den Biolandhof haben wir so den Grundstock an Gemüse, Kräutern und Obst für unser wöchentliches Kochen mit den Kindern.

Im Waldkindergarten gibt es keinen Strom. Die Kinder lernen das Element Feuer aus einer ganz anderen Perspektive wie evtl. von zu Hause kennen. So kann man auch ohne Strom eine Suppe kochen oder sogar einen Kuchen backen.

Der Kindergarten wird von Kindern unterschiedlicher Kulturen besucht. Die Kinder erlangen selbstverständlich Wissen und Verständnis über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten. Bei Festen wird von den Eltern ein Büfett organisiert, die Kinder lernen hier internationale Speisen kennen.

#### 4.9 Musik/ Rhythmische Erziehung

Wir singen spontan u.a. im Morgenkreis, z.B. wenn es regnet (Das Gummistiefellied). Einmal in der Woche gibt es eine Musikeinheit in kleinen Gruppen, altersentsprechend eingeteilt. Hier üben wir ein Gefühl für den Rhythmus zu bekommen. Wir lernen verschiedene Musik- und Rhythmusinstrumente kennen und probieren sie aus. Wir erleben Gruppenzugehörigkeit, indem wir die verschiedenen Körpergeräusche miteinander bewusst wahrnehmen, Bodypercussion ausprobieren und kleine Gedichte rhythmisch untermalen, die zu einem Kreisspiel werden können. Viel Spaß erleben wir bei Singen von mal frechen, mal ruhigen Liedern. So lernen wir kennen, was Lautstärke, Klang, Takt, Tempo und Konzentration verbindet oder verändert. Es kann auch mal etwas schief laufen, wenn wir z.B. im Text nicht weiterwissen, sich alle fragend anschauen, dann lachen und noch einmal von vorne anfangen. Das ist eine sehr entspannte Art zu lernen, dass Fehler sein dürfen und es nicht schlimm ist, noch einmal von vorne zu beginnen.

Singen verbindet, schüttet Glückshormone aus und lässt sich selbst in einer anderen Art und Weise wahrnehmen – und wenn dann die Gruppe unten im Waldsofa so laut und begeistert singt, dass es die Kinder oben im Sandkasten hören, dann wollen diese natürlich mitmachen und den Wald zum Schallen bringen.

#### 4.10 Bewegung/ Sport

Kinder haben ein enormes Bedürfnis sich zu bewegen. Gesunde, normal entwickelte Kinder im Kindergartenalter sind ständig in Bewegung. Das Kennenlernen der Welt geschieht über Tasten, Fühlen, Anfassen, Sehen, Riechen - und dazu muss sich das Kind bewegen. Die Natur/der Wald bietet den Kindern einen fast unbegrenzten Raum sich frei zu bewegen. Ungehindert können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen. Sie können rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren, sich rollen und vieles mehr.

„Wenn ich Stress hab`, geh ich einfach mal schaukeln oder `ne Runde flitzen (J., 5 Jahre)

„Wenn ich spiel, lauf ich meistens in den Wald und mach noch ein paar Drehungen. Und manchmal überkreuz ich auch meine Beine.“ (Q., 6 Jahre)

„Wir können da gut klettern – auf`m Konrad – des macht mir Spaß.“ (E., 5 Jahre)

„Ich mag gern im Wald balancieren über den großen Baumstamm.“ (N., 5 Jahre)

„Ich schaff`s sogar mit dem Fips (Steckenpferd) über des höchste Stück vom Stamm zu springen.“ (A., 6 Jahre)

„Über den kaputten Baum überklettern, weil man da so gut klettern kann.“ (L., 5 Jahre)

„Ich kletter` auf`n Konrad (liegender Baumstamm-dient als Spiel-Pferd) – weil ich da runterspringen mag!“ (T., 4 Jahre)

„Auf der Wiese sportel ich gerne, das macht mir richtig Spaß. Durch den Wald flitz` ich am liebsten durch. (L. 6 Jahre)

„Ich mag` klettern – überall an Bäumen, wo man klettern kann. (L., 6 Jahre)

So wird bei den Kindern auf ganz natürliche Art der Spaß, die Freude und Lust an der Bewegung erhalten bzw. gefördert.

Bewegung im Wald und in der Natur bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein unschätzbar wertvolles Übungsfeld.

Bewegung ist die Basis einer gesunden körperlichen Entwicklung. Muskelgewebe wird aufgebaut, die Organe wie z.B. das Herz-Kreislaufsystem werden beansprucht und dadurch leistungsfähig. Das Immunsystem wird gestärkt. Vielfältigen Krankheiten und Haltungsschäden wird vorgebeugt. Die Gesundheit wird gefördert.

Bewegung ist für Kinder eine Ausdrucksform ihrer Lebenswelt. Es ist für sie ein lust- und freudvolles Experimentieren mit ihrem Körper. Sie spüren ihre Körperkraft und erkennen ihre Grenzen. Ihre Neugierde lässt sie weitere Bewegungsformen ausprobieren und somit ihr Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten erweitern.

Die moderne Hirnforschung belegt, dass Bewegung, Sprachentwicklung und logisches Denken miteinander verbunden sind.

Kinder im Kindergartenalter bauen ihre sozialen Kontakte im Wesentlichen über Bewegungshandlungen auf. Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist ein gesundes Körperbewusstsein. Dieses erhält das Kind, indem es sich in seiner ureigenen Weise bewegen kann.

Auch Gefühle bringen die Kinder durch Bewegung zum Ausdruck. Sie hüpfen vor Freude, stampfen wütend auf den Boden, ziehen sich ängstlich oder traurig zurück. Dazu brauchen sie Raum und eine Atmosphäre, die zulassen und erlauben, dass sie sich so bewegen können, wie ihnen im Moment zu Mute ist.

### **Wandern/Turnen/Radfahren**

Durch kleinere aber auch längere Wanderungen über das Rossfeld werden Ausdauer und Kondition ganz nebenbei gestärkt. Manche Eltern zeigen sich überrascht, wie weit ihr Kind plötzlich wandern kann. Es gibt so viel zu sehen und zu entdecken unterwegs, da geschieht das Laufen einfach ganz nebenbei.

Neben der freien und natürlichen Bewegung findet im Waldkindergarten einmal pro Woche eine „Sportstunde“ statt. Dann wird mit Materialien geturnt, wie Bällen, Tüchern, Seilen – ja, sogar mit Klopapierrollen kann man tolle Sachen machen. Sehr begehrt sind die Slackline oder Kletterkonstruktionen aus Seilen (die Bäume in der Umgebung sind zum Klettern leider nicht geeignet).



Abb. 4-26 Seilstation

Die Waldkinder zeigen sich auch an verschiedenen Yoga-Übungen oder Bewegungsgeschichten interessiert.

In der Gruppe macht vieles doppelt Freude. Manchmal muss man aber Rücksicht nehmen, warten können oder anderen helfen. Konzentration, Ausdauer und das soziale Miteinander werden gestärkt, was auch eine gute Vorbereitung für den späteren Schulbesuch ist.

Je nach Wetterlage wird im Herbst/ Winter zum Aufwärmen verstärkt gewandert und nach Möglichkeit fahren wir ausgiebig Schlitten.

Wir nehmen am Sportprogramm „Knaxiade“ der Sparkassen seit vielen Jahren teil und die Kinder sind jedes Mal stolz, wenn sie ihre Medaille und Urkunde überreicht bekommen.

In den letzten Wochen des Kindergartenjahres unternehmen die Vorschulkinder kleinere Radtouren und je nach Können findet dann am letzten Kindertag eine große „Radtour“ zum Abschluss statt.

#### 4.11 Geburtstag/ Feiern im Wald

Wir feiern unsere Geburtstage im Wald mit einem kleinen Ritual. Für das Geburtstagskind gibt es einen besonderen „Waldthron“, den die Kinder unter Mithilfe einer Mutter gebaut haben. Das Geburtstagskind legt seine „Jahresringe“ auf die einer Baumscheibe und wir hören, was es in seinen Jahresringen erlebt hat.

Das Geburtstagskind kann eine Brotzeit oder einen Kuchen für die Gruppe mitbringen oder wir kochen gemeinsam. Von den Freunden erhält das Geburtstagskind ein kleines Waldgeschenk.

Religiöse Feste (Oster- und Weihnachtsfeier) oder bestimmte Bräuche (Muttertag, Laternenfest, Wintersonnenwende usw.) feiern wir intern mit den Kindern oder mit einem großen Fest, zu dem die Familien und Freunde eingeladen sind. Wir richten



Abb. 4-27 Geburtstagsmandala

uns dabei nach den Belangen der Kindergruppe und entscheiden von Jahr zu Jahr, in welcher Form wir ein Fest feiern wollen. Elternvorschläge werden, soweit möglich, berücksichtigt.

Gerade die Familienfeiern haben im Wald einen ganz besonderen Charme und sind Ausdruck einer gut eingespielten Elterninitiative. Sie stärken die Gemeinschaft, fördern Ideen und Kreativität sowie Teamgeist und sich Ausdruck gemeinsamer Freude. In der Corona Zeit haben wir erlebt, wie wichtig für uns gemeinsame Erlebnisse sind und wie sehr sie uns fehlen, wenn wir sie nicht durchführen können.

In diesem Jahr haben wir deshalb eine neue Form des unkomplizierten Zusammenseins gefunden. In den Sommermonaten treffen wir uns zur abendlichen Waldbrotzeit. Jeder bringt mit, was er mag und wir teilen diesen Genuss. Es gibt Zeit zum Spielen und Lachen und für wichtige Themen. Ideen können diskutiert werden und Arbeiten abgesprochen.

## 5 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

### 5.1 Das Tagebuch/ Entwicklungsdokumentation

„ICH LIEB AN MEINEM TAGEBUCH DES TAGEBUCH“. (Zitat des großen Waldjungen N.)

Bei der Aufnahme in den Waldkindergarten erhält jedes Kind ein Tagebuch, in dem seine individuelle Entwicklung festgehalten wird. Das Kindergartenteam entschied sich nach kritischer Durchsicht mehrerer Portfolios für diese Form der Dokumentation.

- Dokumentiert die pädagogische Arbeit
- Begleitet jedes Kind über die gesamte Waldkindergartenzeit
- Zeigt die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes auf
- Ergänzt durch Hintergrundwissen
- Hat einen dialogischen Aufbau
- Bezieht die Familien mit ein
- Ist durch sein Format auf Wanderungen usw. gut mitzunehmen

„In meinem Tagebuch stehn Sachen von ganz klein bis ganz groß!“ (Zitat des großen Waldjungen L.)

Ganz am Anfang des Buches malt sich jedes Waldkindergartenkind selbst und wir erfahren, wo es wohnt, wie es als Baby ausgesehen hat. Mit den Eltern werden Babygeschichten eingetragen. Im Laufe der Kindergartenzeit erleben wir mit, wie unser „Waldkind“ groß wird. Anhand seines Tagebuches kann jedes Kind erleben, wie es „groß“ wird. Es kann Seiten zurückschlagen und sehen, dass es einen Baum nun viel differenzierter zeichnet. Es erinnert sich mit einem Foto, wie es Laufradfahren gelernt hat. Es kann sich Freundeschichten vorlesen lassen. Die Logopädin schreibt einen Brief für das Kind. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten das Tagebuch einzusetzen. Dass die Bücher viel benutzt werden sieht man ihnen an.



Abb. 5-1 Tagebucheintrag "Kresse"

„Im Tagebuch sind Bilder – da tun wir reinmalen, reinkleben und basteln“  
(Zitat vom Waldjungen J.)

Anhand des Tagebuches wird die Bildungsarbeit im Kindergarten dokumentiert. Die Kinder kleben Liedblätter ein, malen zu den verschiedenen Projekten und fügen Fotos hinzu. Die Kinder diktieren den Waldfrauen ihre Erlebnisse. Das Personal protokolliert regelmäßig mit Einträgen zu den individuellen Entwicklungsschritten des Kindes – handgeschrieben Kinderreinträge, durch das Team am PC.

Die Kinder lieben es, ihr Tagebuch mit nach Hause zu nehmen, mit den Eltern reinzuschreiben und im Kindergarten mit den Freunden anzuschauen. Sie sind stolz – L.: „Das ich da so viel scho neigmacht hab“ und spüren es ist ein Stück von ihnen.

N: „Das wir da Sachen reinschreiben können, dass wir des net vergessen, wenn wir in der Schule sind – vom Waldkindergarten ganz besondere Sachen.“

Das Buch folgt den Jahreszeiten und ist darüber chronologisch strukturiert. Der Blick ist auf die Entwicklungsfortschritte des einzelnen Kindes gerichtet, zeigt aber auch auf, wo das Kind unsere Unterstützung braucht bzw. mit welchen Lernschritten es sich gerade auseinandersetzt.



Abb. 5-2 Die Mädchen schauen ihr Tagebuch an

Die Kinder lieben ihre Tagebücher und schauen sie sich gerne auch miteinander an. Zu sehen, wie sich die eigene Entwicklung vollzieht („Schau, so hab ich mit 3 gemalt!“), bereitet ihnen große Freude. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und sehen, dass sich Wachsen kontinuierlich vollzieht und gut sichtbar ist, wenn man die Schritte protokolliert. Das macht Mut Neues auszuprobieren. Die Tagebücher zeigen unsere uneingeschränkte Wertschätzung unseren Kindern gegenüber. Sie erfahren, wie wichtig wir sie nehmen. Die Bücher regen zum Erzählen an. Die älteren Kinder erkennen, dass sie über das Schreiben

etwas über sich mitteilen und festhalten können, sodass sie kleine Überschriften und Bildunterschriften selbst schreiben wollen.

Diese Form der freien Dokumentation nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, aber macht sehr viel Freude. Der Kontakt zum einzelnen Kind wird intensiviert. Die Tagebücher sind in diesem Sinne beziehungsstiftend und Anknüpfungspunkt für Gespräche. Mit fortschreitendem Alter arbeiten die Kinder in immer größer werdenden Gruppen. So wird das spätere Arbeiten in der Schule bereits in der Kleingruppe eingeübt. Die Tagebucharbeiten sind ein gutes Sozialtraining. Die Kinder lernen einander zu helfen, zuzuhören, zu warten, leise zu sein usw.

Die Tagebücher helfen Abschied von der Waldkindergartenzeit zu nehmen. In der letzten Woche schauen wir uns in der Elchgruppe die vielen Tagebücher miteinander an. Dieses Ritual ist sehr berührend. Die Kinder nehmen sich sehr viel Zeit, es wird viel gelacht und schließlich werden die Bücher jedes Kindes zu einem Päckchen verknötet und versiegelt. An der Abschiedsfeier werden sie den Kindern feierlich übergeben.

Die Tagebücher tragen Informationen weiter: Aus dem Wald zu den Eltern oder in die Frühförderung und zurück.

## 5.2 SELDAK und SISMIK

Bei den oben genannten Bögen SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren zur Sprachentwicklung ab dem 4. Lebensjahr von Kindern bis zum Schuleintritt. Die Bögen dienen nicht der Diagnostik von Sprachstörungen, können aber helfen, ungünstige Sprachentwicklungen frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls andere Hilfen hinzuzuziehen. Die Fragen erfassen sprachrelevante Situationen im Kindergartenalltag des Kindes (Erzählen, Vorlesen, Sprachspiele usw.) sowie sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne (Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Dialekt u.a.). Sprache setzt sich aus verschiedenen Kompetenzen zusammen. Da Motivation als wesentlicher Aspekt des Lernens begriffen wird, ermöglicht die gezielte Beobachtung des Kindes Rückschlüsse auf pädagogische Angebote.

Literacy beschreibt die Lese- und Schreibkompetenz des Kindes, seinen individuellen Gebrauch dieser Kulturtechnik. Für den Kindergarten gehören hierzu der Gebrauch von Büchern, Sprachspiele, Schreibversuche usw.

Der SISMIK-Bogen bezieht die Familiensprache und damit die Mehrsprachigkeit des Kindes mit ein.

Wir setzen dieses Beobachtungsverfahren ab dem 4. Lebensjahr ein. Die Kinder werden in entsprechenden Gruppen zusammengefasst. Die Eltern werden über die Durchführung informiert, Beobachtungen werden abgeklärt und evtl. Fachdienste angeraten.

## 5.3 PERIK

Der PERIK-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) dient als strukturiertes Beobachtungsverfahren für die sozial-emotionalen Basiskompetenzen Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/ Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenori-

entierung und Explorationsfreude. Diese erlauben Aussagen über die Widerstandsfähigkeit, die seelische Gesundheit und das aktuelle Wohlbefinden des Kindes.

Wir erheben den PERIK-Bogen ebenfalls ab dem 4. Lebensjahr des Kindes.

Zum Begriff der Resilienz vgl. Kapitel 3.5.

## 5.4 Beobachtungsverfahren Schlaf-Kirschner

Für Kinder unter 3 Jahre setzen wir zur Entwicklungsdokumentation den Beobachtungsbogen von Schlaf-Kirchner ein.

Es handelt sich um eine Visualisierungsmethode, die Entwicklung 0 bis 3jähriger Kinder Eltern anschaulich aufzeigt. Der Beobachtungsbogen gibt Aufschluss über die Kompetenzen und Stärken des Kindes. Der Bogen entspricht dem ressourcenorientierten Ansatz des Waldkindergartens.

Er ist in der Form einer Schnecke dargestellt, die vom Mittelpunkt bis hin zum äußeren Ring die Entwicklung eines Kindes von Geburt bis zum Alter von drei Jahren farblich darstellt. Ausgemalte Felder zeigen, was das Kind bereits kann. Weiß gebliebene Felder machen deutlich, wo es noch Unterstützung braucht. Die verschiedenen Bildungsbereiche Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, Soziale Entwicklung und Denken sind in verschiedenen Farben dargestellt. Diese Art der Darstellung gibt auf einen Blick Auskunft über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Der Beobachtungsbogen wird zu Fallbesprechungen im Team und in Elterngesprächen eingesetzt.

# 6 Zusammenarbeit mit den Eltern

## 6.1 Elternarbeit in der Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit heißt für uns eine vertrauensvolle, von gegenseitiger Achtung geprägte Zusammenarbeit mit den Eltern zum Wohle ihres Kindes. Unser Anliegen ist eine offene, direkte Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern.

Erziehungspartnerschaft

Die aktuelle Broschüre zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen liegt im Elchwagen aus und informiert die Eltern über Hintergründe sowie rechtliche Vorgaben der Elternarbeit (s. Download des Staatsinstituts für Frühpädagogik: Gemeinsam Verantwortung tragen.

[www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische\\_bildungsleitlinien.pdf](http://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf)).

## 6.2 Die Entscheidung über den „richtigen“ Platz für mein Kind

Um interessierten Familien einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit vor Ort vermitteln zu können, veranstalten wir in der Regel im Mai einen Tag der offenen Tür. Bei einem Kinderprogramm und Waldbüfett haben interessierten Familien die Möglichkeit einen Nachmittag im Wald zu verbringen. Da sich durch die Teilnahme am Kitaportal der Stadt Oettingen

gen die Anmeldungen auf den Herbst konzentrieren, bieten wir im September oder Oktober nochmals einen Nachmittag für Interessenten an. Anwesend sind das Waldteam und die Vorstände, die als Eltern aus verschiedenen Perspektiven Fragen beantworten können. Es gibt kein Rahmenprogramm. Der Ort spricht für sich.

Wenn die Entscheidung über einen Platz gefallen ist, ergibt sich die Möglichkeit eines **Schnuppertages** (vor der Aufnahme in den Waldkindergarten). Ziel ist es, unsere Arbeit transparent und verständlich zu machen. Das ist wichtig, damit Eltern zu einer guten Entscheidung über den „richtigen“ Kindergartenplatz kommen können. Wie ihr Kind, benötigen Eltern Offenheit, um sich auf den pädagogischen Alltag im Wald einzulassen. Im Fall einer Elterninitiative ist die Bereitschaft zu persönlichem Engagement für den Verein bedeutungsvoll und wichtige Voraussetzung. Wir erleben häufig, dass sich Erwachsene von diesem Ort *berührt* fühlen (Erinnerungen an die eigene Kindheit und Kindergartenzeit werden wach), d.h. Eltern werden vor allem auf einer emotionalen und sinnlichen Ebene angesprochen und natürlich spielt der persönliche Kontakt zum Team eine wichtige Rolle.

Elternstimmen:

„Was ist das ruhig hier!“

„Was riecht denn da so streng?“ (Hunderte von überwinternden Marienkäfern im Bauwagen)

„Ich habe ein Problem mit Insekten. Das hatte ich schon als Kind!“

Die Sinne werden aktiviert und vielleicht teilen Eltern diese ersten Eindrücke und Erlebnisse mit ihrem Kind/ den Kindern.

„Hui, was macht das Spaß...!“ (eine Mutter in der Lehmkuhle)

In einem zweiten Schritt werden ganz konkrete Fragen gestellt:

„Gibt es hier eigentlich auch so etwas wie Vorschulerziehung?“

„Lernen die Kinder auch still zu sitzen?“

„Wo ist denn hier das Klo?“

Leider ist der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten oft der Grund für die Wahl einer anderen Einrichtung.

„Ich wünsche mir eigentlich längere Öffnungszeiten. Aber, wenn ich l. abhole, merke ich, wie müde, aber auch zufrieden sie ist und das es reicht.“ (eine Mutter)

Nicht jede Familie kann so flexibel reagieren oder auf weitere Unterstützung bei der Kinderbetreuung zurückgreifen.

**Schnupperbesuche** und **Hospitationen** stellen einen Balanceakt dar. Zum einen ist uns daran gelegen, dass Eltern Einblick in das unmittelbare Geschehen im Wald haben. Zum anderen sind Hospitationen jedweder Art (Eltern, Schüler im Rahmen eines Schulpraktikums, Bewerber um einen Ausbildungsplatz, Fachdienste) für die Kinder eine Art „Störung“. Sie fühlen sich beobachtet. Sie spüren, dass über sie (ihre Köpfe hinweg) geredet wird, ohne genau zu wissen, was der Gegenstand dieser Erwachsenengespräche ist. Die Erzieher sind eingebunden, d.h. bildlich gesprochen, nur mit „halben Ohr“ dabei. Es ist wichtig, ein gutes Gespür für die Situation zu haben und für weitergehende Fragen einen gesonderten Gesprächstermin auszumachen.

### 6.3 Aufnahme in den Waldkindergarten – Ein vertrauensvoller Schritt

Vor der Aufnahme eines Kindes haben uns das Kind und (beide) Eltern für den sogenannten **Schnuppertag** besucht. Wir haben einen ersten Eindruck voneinander gewonnen, konnten Wünsche und Befürchtungen abklären, erste Fragen beantworten sowie unsere Pädagogik vorstellen.

Über die Vergabe der Kindergartenplätze entscheidet schließlich der Vorstand aufgrund fester Kriterien:

- Übereinstimmung mit der pädagogischen Konzeption
- Mitgliedschaft im Verein KREA(K)TIV e.V.
- Einhaltung der Kernzeiten
- Geschwisterkind/er in der Einrichtung
- Engagement, Präsenz und menschliches Verständnis dem Team und der Vorstandschaft gegenüber
- Anmeldedatum
- Alter und Geschlecht des Kindes

Vor Beginn des Kindergartenbesuchs werden beide Eltern zu einem ausführlichen Elterngespräch eingeladen. Im Begleitschreiben werden sie auf die Themen vorbereitet. Dieses **Aufnahmegespräch** beinhaltet neben praktischen Fragen zum Alltag im Wald, den Eingewöhnungsverlauf und pädagogische Themen. Schwangerschaft, Geburt und die bisherige Entwicklungsgeschichte des Kindes werden grob skizziert. Auch Ängste und Bedenken der Eltern finden hier ihren Platz. Das Gespräch folgt einem Leitfaden und wird protokolliert. Der intensive Austausch bildet die Grundlage für einen guten Start des Kindes im Wald und der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern. Vorlieben und individuelle Besonderheiten des Kindes werden weitergegeben.

Bei der Aufnahme erhalten die Eltern eine kleine Broschüre, die alle wichtigen Punkte noch einmal in aller Kürze zusammenfasst.

### 6.4 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung in den Waldkindergarten geht ein Kind einen großen Schritt in seiner Entwicklung voran. Wir wollen das Kind unterstützen, den Übergang von der vertrauten Familienwelt in eine neue, ihm weitgehend unbekanntere Tageseinrichtung gut zu bewältigen.

Jedes Kind hat seine eigene Art mit den neuen Erfahrungen umzugehen. Neugierde, Freude, Aufgeregtheit und Ängstlichkeit gehen oft Hand in Hand. In der Eingewöhnungszeit lernt das Kind mit Mutter oder Vater (seiner Bezugsperson) den Tagesablauf im Wald kennen und baut nach und nach eine vertrauensvolle Beziehung zu allen Waldfrauen auf. Die Dauer der Eingewöhnung passen wir an die jeweiligen **Bedürfnisse des Kindes** an. Je nach Alter des Kindes empfehlen wir den Eltern, sich zwei bis drei Wochen Zeit zu nehmen, um das Kind entspannt begleiten und unterstützen zu können. Basis ist eine offene und ehrliche Kommunikation miteinander.

In der ersten Zeit begleitet **eine** Erzieherin das Kind. Wenn sie es etwas näher kennengelernt hat, hilft sie, einen ersten Kontakt zu einem anderen Kind zu knüpfen. Dieses wird so zu ei-

nem wichtigen Helfer beim Einstieg in den Wald und unterstützt, wenn die Erzieherin einmal nicht da oder anderweitig beschäftigt ist.

Die Eltern spielen in der Eingewöhnung eine zentrale Rolle. Sie stellen den „sicheren Hafen“ dar und vermitteln dem Kind das Gefühl, hier im Wald in guten Händen zu sein. Durch ihre Haltung vermitteln sie ihrem Kind das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten („Du schaffst das, hier für eine gewisse Zeit ohne mich zu sein.“ vgl. 4.5 Resilienz).

Ein festes Abschiedsritual hilft dem Kind und den Eltern.



Abb. 6-1 Winkestein

Die Eingewöhnungsphase kann sehr unterschiedlich aussehen. Es gibt Kinder, die sich sehr schnell von ihren Eltern verabschieden, für die es selbstverständlich ist, den Tag alleine im Waldkindergarten zu verbringen.

Manchmal hängen Eltern und Kinder sehr aneinander und die Unsicherheit des einen überträgt sich auf den anderen. Wenn wir den Eindruck haben, dass das Kind einen guten Kontakt zu uns und einzelnen Kindern aufgebaut hat, sprechen wir dieses an und vereinbaren ein kurzes Abschiedsritual, so wird das Kind aus einer Situation ambivalenter Gefühle in eine Situation versetzt, in der jemand sagt: Du schaffst das. Wir helfen dir dabei. Es kann Tränen auf beiden Seiten geben. Die Situation ist neu, aber es ist auch eine gute Erfahrung für das Kind, zu erleben: Ich kann das. Ein Schritt des Wachsens, der gegenseitiges Vertrauen braucht (vgl. Kapitel 4.5 Resilienz). Es ist es gut, Gefühle direkt auszusprechen und nachzufragen, wenn es Unverständliches gibt, um Missverständnisse zu vermeiden.

## 6.5 Elterngespräche

Unser erstes ausführliches und protokolliertes Elterngespräch ist das bereits vorgestellte Aufnahmegespräch nach der Vertragsunterzeichnung.

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden **zwei Elterngespräche** turnusmäßig statt. Wir bemühen uns, dass **beide** Elternteile am Gespräch teilnehmen können. Vom Team sind zwei



Abb. 6-2 Vom Wachsen. Deckblatt des Leifadens für Elterngespräche

Mitarbeiter dabei. Die Gespräche werden protokolliert und folgen einem Gesprächsleitfaden, der den Eltern zuvor erläutert wird. Die Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls. Im Wesentlichen werden die Stärken des Kindes ermittelt, Entwicklungsthemen aufgezeigt und Hinweise zu Hilfestellungen getroffen. Gegebenenfalls werden Hinweise zu unterstützenden Angeboten (wie z.B. Frühförderung, Logopädie, Ergotherapie) gemacht.

Gibt es Fragen in der Zwischenzeit, besteht die Möglichkeit weiterer Elterngespräche. Bei komplexen Themen bitten wir um eine Terminvereinbarung zu einem Elterngespräch, so dass die „Tür- und Angel-Gespräche“ dem Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes vorbehalten bleiben. Auch ist uns wichtig diese Gespräche nicht vor dem Kind zu führen.

## 6.6 Elternabende

Das Kindergartenjahr beginnt mit einem Elternabend. Er dient dem gegenseitigen Kennenlernen, ermöglicht Fragen, Austausch, Kritik und Anregungen zum Kindergartenalltag. Die Jahresplanung mit den Schließtagen, das Personal und Praktikanten werden vorgestellt. Die Eltern der verschiedenen Gruppen lernen sich kennen bzw. erfahren „wer zu welchem Kind gehört“.

Im Frühjahr folgt eine Vereinssitzung durch den Vorstand. Weitere Elternabende ergeben sich aus besonderen Anliegen heraus oder aber greifen ein bestimmtes Thema, z.B. mit einem Referenten auf. Wenn es inhaltlich sinnvoll ist, können auch Elternabende für besondere Gruppen wie der Vorschul- oder U3-Kinder durchgeführt werden.

An den Elternabenden geben wir anhand von Bild- oder Tonmaterial sowie Arbeiten der Kinder einen kleinen Einblick in die aktuelle Arbeit vor Ort.

Die Ergebnisse der jährlichen Elternumfrage werden vorgestellt und Lösungen diskutiert.

## 6.7 Elternbriefe

Elternbriefe informieren regelmäßig in aller Kürze über unsere aktuellen Arbeiten und Projekte. Termine (Schließtage), Aktionen (Feste), Personalangelegenheiten oder Informationen aus dem Jugendamt/ Gesundheitsamt usw. werden zusammengefasst und weitergeleitet. Elternbriefe werden sowohl vom Team als auch den Vorständen verfasst.

Neben den Elternbriefen gibt es Hinweise für neue Eltern zu Kleidung, Sonnen- und Zeckenschutz, Ernährung und Ausrüstung als Download auf der Homepage [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) oder in unserer Elternbroschüre.

In der Coronazeit wurde jeden Freitag ein kurzer Infobrief mit Spiel- und Bastelanregungen, Hinweisen zu aktuellen Ereignissen im Wald und die Abenteuer in der Notgruppe per Email verschickt. Oft hängten die Waldkinder eine kleine Filmsequenz für die anderen Kinder an.

## 6.8 Elterninfos

Besucher des Waldkindergartens finden Informationen zur **Förderung durch das Land Bayern, zur Vorstandschaft und zum Team an der Anschlagtafel oben an** der Straße.

Aktuelle Infos, die die Arbeit vor Ort betreffen, werden per Email der Waldkindergarten-gruppe mitgeteilt. Es gibt eine Telefonkette zum Austausch wichtiger Informationen, z.B. Sturmwarnungen.

In der hiesigen Presse (Rieser Nachrichten, Nord-Ries-Kurier) werden Veranstaltungen rund um den Waldkindergarten veröffentlicht.

Informationen aus dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, Veranstaltungshinweise oder Infos der Eltern an die anderen Eltern usw. werden neuerdings (s. Hinweise zur Coronakrise) als Email über den Waldverteiler verschickt.

## 6.9 Elternmitarbeit/ Aufgaben

Eine Elterninitiative lebt von dem Engagement ihrer Mitglieder. Das betrifft die Arbeit in der Vorstandschaft, aber auch ganz praktische Arbeiten, die Woche für Woche anfallen und **eigenverantwortlich** zu erledigen sind.

Hier einige Beispiele:

Die Eltern bringen täglich wechselnd einen großen Behälter mit frischem Wasser zum Händewaschen mit.

Am Freitag übernehmen Eltern die Entsorgung des Mülls und den Wäschedienst. Kochen wir, muss das Geschirr gespült und **zeitnah** zurückgebracht werden. Über den Winter werden manche Ausrüstungsgegenstände privat eingelagert. Die Bauwagen werden regelmäßig geputzt.



Abb. 6-3 Bauwagen putzen



Abb. 6-4 Wäsche waschen

Größere Einsätze sind die Herbst- und Frühlingsaktionen. Die Bauwagen werden instandgehalten und größere Reparaturarbeiten erledigt. Es werden Pflanzarbeiten, das Verteilen von Hackschnitzeln sowie die Absicherung der großen Bauwerke im Wald durchgeführt. Zu diesen Arbeiten werden alle Familien gebraucht.



Abb. 6-5 Hackschnitzellieferung

Neben dem gemeinsamen Arbeiten steht die Gemeinschaft, das einander Kennenlernen und der Spaß miteinander im Wald zu sein im Vordergrund und natürlich gibt es immer eine stärkende Brotzeit.

Darüber hinaus haben Eltern die Möglichkeit, ihr Kind ungezwungen in der Gruppe zu erleben und manchen Freund kennenzulernen.



Abb. 6-6 Auf dem Markt

Alle Feste organisieren wir gemeinsam mit den Eltern. So nehmen wir im Herbst traditionell am Markt in Oettingen teil. Das Waldkindergartenteam organisiert Kinderaktionen. Die Waldkinder verkaufen Produkte aus Wald und Wiese, die sie über das Jahr gesammelt und verarbeitet haben. Die Eltern sorgen für das leibliche Wohl der Marktbesucher mit herbstlichen Genüssen auf Spendenbasis.

Die Eltern helfen einander bei der Organisation von Fahrdiensten als auch bei Betreuungseingüssen. Sie organisieren das Holz zum Kochen und Heizen.

Die Eltern wählen aus ihrer Mitte einen Elternsprecher, der nicht dem Vorstand angehört und gegebenenfalls als Mittler zwischen Eltern, Team und Vorstand angesprochen werden kann.

Der wohl wichtigste Part ist die Wahl der Vorstände und die Bereitschaft zur Übernahme sich daraus ergebender Arbeiten. Unsere Arbeit vor Ort ist von der guten Zusammenarbeit mit den Vorständen, ihrer Unterstützung und Rückendeckung, aber auch dem Verständnis für Belange des Teams als auch der Kinder und Eltern immens wichtig.

## 6.10 Elternbefragung

Einmal im Jahr werden die Eltern vom Vorstand in anonymer Form in einem Fragebogen aufgefordert, sich zu pädagogischen Themen und den Rahmenbedingungen der Einrichtung zu äußern. Die Eltern können Anregungen und Kritik abgeben oder Fragen stellen. Vorstand und Team diskutieren die Ergebnisse und informieren die Eltern über Entwicklungen, Anregungen, Kritik usw. auf dem nächsten Elternabend. Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet (z.B. Bringzeiten neu festgelegt) und Neues (z.B. Einrichtung des U3-Bereiches) umgesetzt.

Die jährliche Elternbefragung ist förderwirksam.

# 7 Kooperationen mit anderen Einrichtungen

## 7.1 Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Da das Einzugsgebiet unserer Einrichtung sehr groß ist, gehen die Kinder später in verschiedene Schulen. Auch wählen einige Eltern alternative Schulformen (z.B. Montessorischule, St. Georg Schule). Das erschwert die Zusammenarbeit in mancher Hinsicht. So können durch die Entfernung des Waldkindergartens zu den Schulen klassische Kooperationsverträge zwischen dem Kindergarten und der Schule, bei dem regelmäßige wöchentliche Besuche stattfinden, nicht geschlossen werden. Das betrifft auch die Teilnahme am Vorkurs Deutsch in den jeweiligen Schulen.

Der Vorkurs Deutsch richtet sich an Kinder, die aufgrund der Sprachstandserhebung als förderungswürdig erachtet werden. Ein Migrationshintergrund ist nicht zwingend. Der Vorkurs richtet sich an alle Kinder im Jahr vor der Einschulung, die weitere Unterstützung im Bereich Sprache benötigen, um einen besseren Schulstart zu haben.

Der Andrang an der hiesigen Schule ist allerdings z.T. so hoch, dass nicht alle Kinder berücksichtigt werden können und die Schule auswählt, wer am Vorkurs Deutsch teilnehmen kann.

Trotz der geschilderten Erschwernisse gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Schulen, die sich zur Einschulung der Kinder intensiviert. Jährlich lädt die hiesige Grundschule die betreffenden Kindergärten zu einem Kooperationstreffen ein. Aktuelles, wie Einschulungstermine, Zurückstellungen, Fragen zu Inklusion usw. werden geklärt. Die meisten Schulen ermöglichen einen Schnupperbesuch für die Vorschulkinder. Auch findet immer wieder ein informeller Austausch (Beratungen über Material, Vorläuferfertigkeiten, Sprachstand u.a.) statt.

Für die Vorschule im Wald hat uns eine Lehrerin der hiesigen Grundschule Material erstellt, um den Übergang zu erleichtern. Das persönliche Engagement der Lehrkraft hat insbesondere den Kindern mit Migrationshintergrund geholfen, die neue Sprache zu lernen.

Die Weitergabe von Daten ist entsprechend geregelt (vgl. 2.11 Datenschutz).

## 7.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Einige Kinder benötigen neben dem Kindergarten weitere Unterstützung in sogenannten Fördereinrichtungen.

Es ist uns ein großes Anliegen, die Kinder bei ihren Arbeiten in diesen Institutionen zu begleiten. So halten wir einen engen Kontakt zu den Einrichtungen, die Kinder in ihrer Entwicklung individuell unterstützen (z.B. Logopädie, Frühförderung, Ergotherapie). Es gibt regelmäßige Gespräche mit den Therapeuten, z.T. auch Hospitationen dieser vor Ort oder auch den Austausch von Eltern, Kigateam und Therapeuten am sogenannten runden Tisch.

Bei Bedarf ziehen wir, in Übereinkunft mit den Eltern, die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) hinzu. Sie ermöglicht eine Unterstützung des Kindes in den Bereichen Sprach- und Sprechentwicklung, Wahrnehmung, der Grob- und Feinmotorik sowie der sozial-emotionalen Entwicklung vor Ort. Die Eltern können über den Kindergarten einen entsprechenden Antrag stellen. Die Förderung ist kostenlos und findet einmal wöchentlich statt.

Das Einverständnis der Eltern zum Austausch mit Fördereinrichtungen ist für uns unerlässlich, wenn es um die fachliche Einschätzung von Beobachtungen am Kind geht, eine Diagnostik erforderlich ist oder konkrete Hinweise zu Förderangeboten, Hintergrundwissen, Fortbildungen u.a. erforderlich sind. In diesen Fällen werden die betroffenen Eltern selbstverständlich zuvor informiert und eine aktuelle schriftliche Einverständniserklärung eingeholt. Unserer Erfahrung nach ist eine offene Zusammenarbeit für die Entwicklung des Kindes sehr förderlich.

Es tut weh im Elterngespräch zu erfahren, dass das eigene Kind evtl. einer weiteren Unterstützung bedarf und es ist manchmal schwer, Hilfen anzunehmen. Sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen kann eine große Erleichterung sein, wenn man die Situation annehmen kann.

Das zuständige Jugendamt ist ein wichtiger Ansprechpartner bei Fachfragen sowohl zum Kindeswohl als auch institutionellen oder rechtlichen Fragen. Es gewährt Unterstützung bei der Umsetzung des BayKiBiG oder hilft bei der Suche nach einer Tagesmutter oder fachpersonal. Das Jugendamt erläutert aktuelle Informationen des Gesetzgebers, bietet Fachberatung und Fortbildungen an, wie auch ein Forum für den fachlichen und kollegialen Austausch bei Leitungstreffen.

Bei der Ausstattung des Bauwagens der U3-Kinder stand uns das Jugendamt beratend zur Seite. Gesetzliche Vorgaben wurden erläutert und beim Ausbau berücksichtigt.

In der Vergangenheit gab es einen Kooperationsvertrag mit dem TSV-Oettingen. So beschäftigten wir zusammen einen jungen Mann aus dem Bundesfreiwilligendienst. Nach dieser durchaus positiven Erfahrung und vor dem Hintergrund des Personalmangels haben wir uns inzwischen registrieren lassen und beschäftigen heuer unseren ersten Bufdi.

### 7.3 Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Oettingen



Abb. 7-1 In der Bücherei

Seit einigen Jahren arbeiten wir mit der hiesigen Stadtbibliothek zusammen. Wir leihen Bücher für den Wald aus. Die Bücherei informiert über Veranstaltungen, hält auf Wunsch Bücherkisten bereit oder organisiert Aktionen für die Kinder.

Zum Ende ihrer Waldkindergartenzeit wandern die Elche vom Rossfeld hinunter (Verkehrserziehung) in die Stadt, um ihren Büchereiführerschein zu machen. Die Bibliothekarin erklärt ihnen, nach welchen Kriterien die Bücher geordnet sind und vieles mehr. Die Kinder dürfen sich natürlich Bücher ausleihen. In den Sachbüchern finden wir wichtige Informationen zum Basteln der Schultüten.

### 7.4 Austausch mit anderen Waldkindergärten

Einmal im Jahr findet auf regionaler Ebene ein Treffen mit anderen Waldkindergärten statt. Dieses wird abwechselnd organisiert, sodass jedes Mal auch die Möglichkeit besteht, die unterschiedlichen Gegebenheiten einer jeden Einrichtung kennenzulernen und Anregungen für die eigene Arbeit mitzunehmen.

Team und Vorstand nutzen diesen Austausch nach Möglichkeit gemeinsam. Es können gezielt Fragen ins Plenum eingebracht werden, die gemeinsam erörtert werden. Die Treffen sind unkompliziert und hilfreich, wenn es um die Erörterung spezieller Fragen (z.B. Darf ein Tipi längere Zeit auf demselben Platz aufgestellt bleiben?) geht. Über den Mailverteiler werden Fragen in der Runde schnell beantwortet.

Bei unserem diesjährigen Treffen diskutierten wir die Anfrage vieler neu entstandener Einrichtungen in unseren wachsenden Kreis aufgenommen zu werden. Wir haben uns darüber verständigt, weiterhin für alle offen zu sein, um einen großen Input zu haben, aber eventuell spontan Arbeitsgruppen einzurichten, um konzentriert in der Kleingruppe spezielle Fragen erarbeiten zu können, die dann wieder ins Plenum getragen werden. Themen in diesem Jahr sind:

- Veränderungen in der Elternschaft (Frage des Engagements und des Interesses)
- Verhaltensauffällige Kinder im Wald
- Bringzeiten
- Freispiel (zunehmende Notwendigkeit dieses zu organisieren, um die Interessen aller Kinder zu wahren)
- Fragen der Trägerschaft
- Fachkräftemangel
- Arbeitsbelastungen

Hospitationsbesuche in anderen Wald- oder Naturkindergärten sind ein guter Erfahrungsaustausch und werden gerne wahrgenommen oder angeboten.

Wir sind Mitglied in Landesverband Bayerischer Wald- und Naturkindergärten. Dieser bietet jährlich eine zweitägige Tagung für seine Mitglieder an.

## 8 Im Wald – vor Ort ganz praktisch

### 8.1 Ausrüstung der Kinder

Die Kinder sollten jahreszeiten- bzw. witterungsabhängig gekleidet sein. Es empfiehlt sich das sogenannte „Zwiebelschalenverfahren“. Mehrere Schichten lockerer Kleidung werden übereinander getragen, sodass nach Bedarf leicht eine Schicht aus- oder angezogen werden kann. Aus Gesichtspunkten des Zeckenschutzes sollte die Kleidung langärmelig und langbeinig sein. Ein Regenschutz (Jacke und Hose) kann im Bauwagen deponiert werden. „Schlupfkleidung“ erleichtert den Kindern insbesondere in der kalten Jahreszeit das selbstständige An- und Ausziehen.

Im Handel werden verschiedene Mittel zum Schutz vor Zecken angeboten. Informieren Sie sich bitte bei Ihrem Arzt oder in der Apotheke. Im Anhang finden Sie weitere Infos.

#### **Kleidung im Sommer:**

- Leichte langärmelige und langbeinige Kleidung (Sonnen-, Brennnessel- und Zeckenschutz)
- Dünne Jacke (Wind, Regen)
- Sonnenkappe (Nackenschutz)
- Sonnenschutzmittel
- Festes Schuhwerk zum Klettern und Wandern



Abb. 8-1 Im Sommer

- Bei Bedarf Gummistiefel

### **Kleidung im Winter:**

- lange Woll- oder Funktionsunterwäsche
- mehrere Lagen leicht an- und ausziehender Hosen und Pullover
- Anorak (wind- und regentauglich)
- festes, warmes und wasserfestes Schuhwerk
- mindestens 2 Paar Handschuhe (Fingerhandschuhe eignen sich nur für den Übergang und sind für jüngere Kinder mit klammen Fingern nur schwer anzuziehen)



Abb. 8-2 Im Winter

Die Kleidung sollte das Kind nicht beim Klettern behindern oder gar gefährden. In der regenreichen Zeit sind „Matschhosen“ und „Matschjacken“ eine gute Ausrüstung.

Im Bauwagen können die Kinder Wechselkleidung aufbewahren.

### **Regenkleidung:**

- Matschhose
- Matschjacke mit Kapuze oder Regenmütze
- Gummistiefel



Abb. 8-3 Regenkleidung

Sie finden als Download [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) ein Infoblatt für Eltern zur Ausrüstung. Es gibt unsere Erfahrungen weiter. Weitere Hinweise gibt unsere Elternbroschüre. Letztendlich entscheiden die Eltern über die Wahl der Kleidung.

Die Kinder brauchen zudem einen guten, regenfesten Rucksack. Ideal sind Rucksäcke mit einem Brustgurt, sodass die Träger nicht ständig von den Schultern rutschen und das Kind behindern. Der Rucksack enthält ein Sitzkissen (Thermokissen), die Brotzeitdose, Thermos- oder Trinkflasche, in einer insektensicheren Ausführung.

Zur Ausrüstung gehören ein Tagebuch, eine Becherlupe und ein Taschenmesser. Jedes Kind erhält bei seinem Eintritt in den Waldkindergarten ein Tagebuch, in dem die Entwick-

lung des Kindes auf vielfältige Weise dokumentiert wird (vgl. Das Tagebuch). Die Becherlupe ist ein erstes Werkzeug bei der Erkundung des Waldes und ein Einstieg, sich um seine eigenen Sachen gut zu kümmern. Schließlich gehört auch ein Schnitzmesser zur Ausrüstung. Es wird dem Kind, sobald es den Umgang erlernt hat, ausgehändigt und im Bauwagen verwahrt. Die Elche tragen ihr Messer im Rucksack dabei.

In den Bauwagen hat jedes Kind einen festen Platz, an dem es seine Sachen aufhängen kann und eine kleine Holzkiste für Wechselsachen oder persönliche Schätze.

Eine gesunde vollwertige Brotzeit (Vollkornbrot, Obst, Rohkost) ohne Verpackungsmüll sowie im Winter ein warmes Getränk (im Sommer viel zu trinken, ungesüßt wegen der Insekten!) gehören zur täglichen Grundausrüstung. Einmal in der Woche kochen wir mit den Kindern (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Jeden Mittwoch frühstücken Igel, Füchse und Elche miteinander. An diesem Tag kochen wir mit den Kindern.

Die Eltern können ihre Kinder in ihrer Selbstständigkeit unterstützen, indem sie die Rucksäcke von den Kindern tragen und an ihren Platz hängen lassen. Ein wichtiger Baustein im Aufbau von Resilienz.

## 8.2 Grundausrüstung der Erzieher

Die Hinweise zur Kleidung, Sonnen- und Zeckenschutz entsprechen denen zur Ausstattung der Kinder.

Die Kleidung entspricht der Haltung nicht zuzuschauen, sondern miteinander tätig zu sein.

In unserem Rucksack transportieren wir:

Erste-Hilfe-Ausrüstung, Handy, Toilettenpapier und Klappspaten, Wasser zum Händewaschen (Handwagen), Fotoapparat, Bestimmungsbücher, Taschenmesser.

Je nach Tagesthema Becherluppen, Forscherutensilien, Schnüre, Zeichenmaterial

Manchmal nehmen wir einen Handwagen, um unser Arbeitsmaterial zu transportieren oder aber um Material zum Arbeiten (z.B. Äste, Steine, Rinde) zum Waldkindergarten zu bringen.

# 9 Ist es im Wald gefährlich?

## 9.1 Verhaltensregeln im Wald

Unsere Erfahrungen im Waldkindergarten haben gezeigt, dass es im Waldkindergarten, obwohl das Gefahrenpotential vielleicht als tendenziell höher erachtet wird, weitaus weniger Unfälle gibt als in sogenannten traditionellen Einrichtungen. Der Austausch mit anderen Waldkindergärten bestätigt diese Erfahrung.

Unabdingbar sind für die Kinder feste und einsehbare Regeln:

- Die Kinder sollten sich in Sichtweite der Erzieher aufhalten. Die Erzieher vereinbaren in Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes feste Spielorte.
- Die Kinder müssen den Erziehern ihren Spielort, den Gang zum Pipibaum usw. mitteilen.

- Es werden keine Pflanzen abgepflückt oder gegessen. Eine Ausnahme bilden unsere gemeinsamen Ernte- und Kochaktionen von Wildbeeren und –pflanzen zur Weiterverarbeitung.
- Die Erzieher erklären und zeigen den Kindern fortlaufend, d.h. durch das Jahr giftige Pflanzen und weisen sie auf die Gefahren hin.
- Die Erzieher besitzen ausreichende Kenntnisse von Flora und Fauna.
- Es werden keine Tiere getötet oder ihre Bauten zerstört.
- Wir fassen keinen Kot von Tieren oder tote Tiere an.
- Wir entnehmen einer Rupfung (Nahrungsreste eines Raubvogels o.ä.) keine Federn.
- Die Erzieher geben ihr Wissen zu Tieren und Pflanzen weiter und vertiefen diese Kenntnisse durch die Arbeit mit Nachschlagewerken und die Zusammenarbeit mit dem Förster oder Jäger.
- Neue Kletterorte müssen durch die Erzieher geprüft werden.
- Jedes Kind klettert nur soweit, wie es aus eigenem Antrieb klettern kann.
- Jagdliche Einrichtungen dürfen nicht beklettert werden.
- Bei Gefahr holen die Kinder sofort Hilfe oder rufen laut.
- Wir klettern nicht mit Stöcken oder anderen Gegenständen.
- Wir werfen nicht mit Stecken, Steinen o.ä. in die Richtung von Menschen.
- Wir weisen die Kinder daraufhin, ihre Finger und Hände beim Spielen nicht in den Mund zu stecken.
- Nach dem Gang zum Pipibaum und vor der Brotzeit waschen wir gründlich unsere Hände.
- Wenn das Horn ertönt, bewegen wir uns **unverzüglich** zur Bank am großen Tisch oder dem jeweilig vereinbarten Ort.
- Wir halten uns im Wald nur auf, wenn es die Wetterverhältnisse zulassen.
- Der Wald wird erst betreten, wenn er freigegeben wurde.
- Es gibt bestimmte Pipiorte, an denen nicht gespielt wird.

Auf den ersten Blick gibt es sehr viele Regeln. Da sie aber im täglichen Umgang und Handeln der Kinder Bedeutung haben, haben die Kinder meistens keine Schwierigkeiten sie zu erlernen und zu befolgen. Unserer Beobachtung nach wachen die Kinder übereinander und weisen sich bei einem Regelverstoß unverzüglich darauf hin oder informieren uns.

Auf unseren Wanderungen und im Wald werden die Kinder durch unser Vorbild dazu angehalten, sich achtsam und vorsichtig zu bewegen, d.h. nicht, dass sie nicht toben dürfen, vielmehr die Augen und Ohren offen zu halten und uns über Beobachtetes zu informieren.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen alle 2 Jahre an Erste-Hilfe-Kursen teil. Die Ausrüstung zur Erstversorgung wird regelmäßig erneuert bzw. ergänzt.

Im Team gibt es eine Ansprechpartnerin für Sicherheitsfragen. Unser externer Sicherheitsbeauftragter kontrolliert regelmäßig ohne Voranmeldung die Einrichtung und leitet seinen Bericht an Leitung und Sicherheitsbeauftragte weiter. Regelmäßig wird eine Gefährdungsbeurteilung vorgenommen und dokumentiert. Team und Vorstand kümmern sich um die Beseitigung von Mängeln oder beauftragen gegebenenfalls entsprechende Firmen (z.B. Baumpfleger).

## 9.2 Hitze/ Kälte/ UV-Strahlung

Bei extremer Wetterlage werden die Bauwagen aufgesucht. Wechselkleidung ist für alle vorhanden.

Vor erhöhter UV-Strahlung, Hitze und Kälte schützt uns geeignete Kleidung (vgl. Ausrüstung 7.1) und die Wahl des Aufenthaltsortes, z.B. im Schatten oder zum Aufwärmen im Bauwagen.

### 9.3 Insektenstiche

Bei einem erhöhten Risiko einer allergischen Reaktion durch einen Insektenstich sollten uns Eltern bereits auf dem Aufnahmebogen hierüber informieren und geeignete Gegenmaßnahmen für ihr Kind an uns weitergeben.

Sobald die ersten Wespen, Wildbienen usw. fliegen, werden die Eltern darüber informiert, den Kindern keine Säfte oder süßes Obst mehr zur Brotzeit einzupacken. Auch Salami kann problematisch werden.

Wespennester an den Bauwagen werden entfernt.

Bei einem Stich wird die Stichstelle gekühlt und versorgt. Die Stichstelle wird beobachtet. Die Eltern werden informiert.

Die Kinder werden angeleitet, sich Insekten gegenüber ruhig zu verhalten und keine hektischen Bewegungen zu machen. Sie erhalten Hintergrundwissen zur Lebensweise verschiedener Insekten, um ihr eigenes Verhalten hierauf abstimmen zu können.

### 9.4 Zecken

Bei den Gefahren von Zeckenbissen und dem Fuchsbandwurm verweisen wir auf die Informationen durch das hiesige Gesundheitsamt. Diese sind in Broschüren (liegen im Bauwagen aus) nachzulesen oder im Internet herunterzuladen.

Sticht eine Zecke zu, können diese Krankheitserreger in den Körper des Blutwirts gelangen. In Deutschland haben vor allem zwei durch Zecken übertragbare Erkrankungen Bedeutung: die von Bakterien ausgelöste [Borreliose](#) und die [virale Frühsommer-Meningoenzephalitis \(FSME\)](#). (Gesundheitsamt Donau-Ries 2015)

Die Gefahr eines Zeckenbisses droht vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Zecken halten sich an Gräsern und Zweigen auf. Bevor sie sich festsaugen, krabbeln sie auf der Suche nach einer geeigneten Einstichstelle über den Körper.

Grundsätzlich gilt, die Kinder durch entsprechende Kleidung (langärmelig, langbeinig, geschlossene Schuhe, eine geeignete Kopfbedeckung) zu schützen. Die Strümpfe können bei Bedarf über die Hosenbeine gezogen werden.

Da Zecken sich bevorzugt im hohen Gras aufhalten, lassen wir unsere Wiese regelmäßig mähen. Im Wald sind die Kinder angehalten, vorhandene Wege (die sie selber im Frühjahr durch ihre Spiele anlegen) zu benutzen und auch im Interesse der Tiere (Schutz- und Futterpflanzen) keine neuen Wege zu schlagen.

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder nach dem Waldbesuch **täglich** auf Zecken hin zu untersuchen.

Stellen wir vom Personal eine festgebissene Zecke fest, informieren wir die Eltern bei der Abholung des Kindes. Das Gesundheitsamt weist uns an, eine Zecke unverzüglich zu ent-

fernen, wenn die Eltern dies nicht ausdrücklich untersagt haben (vgl. Vertragsanhang „Erklärung zur Vorgehensweise bei Zeckenbissen“).

Den Eltern ist freigestellt, ihr Kind gegen eine FSME (Frühsommer-Meningoenzephalitis) impfen zu lassen.

Im Handel gibt es verschiedene Mittel zur Zeckenprophylaxe. Hinweise geben Ärzte oder die Apotheken. Die Eltern können über die Gabe dieser Mittel frei entscheiden.

## 9.5 Eichenprozessionsspinner

In den letzten Jahren mussten wir uns mit Gefahren durch den Eichenprozessionsspinner auseinandersetzen. Glücklicherweise blieb unser Waldgebiet bisher verschont, sodass wir hauptsächlich auf Wanderungen achtgeben müssen. Die Eichen in angrenzenden Waldgebieten waren z.T. befallen. Die vom Amt für Landwirtschaft und Forsten vorgenommenen Absperrungen helfen uns und den Kindern diese Gefahr zu erkennen und diese Gebiete zu meiden. Förster und Baumpfleger machen uns auf die aktuelle Gefahr im Gebiet aufmerksam.

### Gesundheitliche Einschränkungen durch Brennhaare

Die Raupenhaare des Eichenprozessionsspinners stellen eine akute gesundheitliche Gefährdung für Menschen dar. Ab dem dritten Larvenstadium wachsen den Raupen sehr feine Brennhaare, die leicht brechen und bei günstiger Witterung durch Luftströmungen über weite Strecken getragen werden. Da die alten Larvenhäute nach der Häutung in den "Nestern bleiben", besitzen diese ebenfalls eine hohe Konzentration an Brennhaaren.

Die akute Gefahr ist während der Raupenfraßzeit des Schädlings am größten. Alte Gespinnster des Eichenprozessionsspinners, ob am Baum haftend oder am Boden liegend, stellen eine anhaltende Gefahrenquelle dar. Da die Raupenhaare eine lange Haltbarkeit besitzen, reichern sie sich über mehrere Jahre in der Umgebung, besonders im Unterholz und im Bodenbewuchs, an. Sie halten sich auch an den Kleidern und Schuhen und lösen bei Berührungen stets neue allergische Reaktionen aus.

Die Brennhaare der Eichenprozessionsspinner-Raupen haben Widerhaken, sind hohl und enthalten als Brennschubstanz das lösliche Eiweiß Thaumetopoein. Ihre Reizwirkung an Hautstellen und an den Schleimhäuten ist mechanisch, da sie in die Haut eindringen. Zudem wirkt das freigesetzte giftige Protein biochemisch. Besonders betroffen sind dünne Hautpartien im Gesicht, am Hals und an der Innenseite der Ellenbogen.

Bei Auftreten von allergischen Symptomen sollte der behandelnde Arzt oder Hautarzt aufgesucht werden. Der Patient sollte dabei von sich aus auf den Kontakt mit den Raupenhaaren hinweisen.

[www.lwf.bayern.de/waldschutz/monitoring/066204/](http://www.lwf.bayern.de/waldschutz/monitoring/066204/)

## 9.6 Hantavirus

In Deutschland kommen verschiedene Hantaviren vor. Natürliches Reservoir sind kleine Säugetiere, z.B. Mäuse (insbesondere die Rötel- und die Brandmaus) oder Siebenschläfer. Die Infektion erfolgt beim Menschen über das Einatmen von trockenem Speichel, Urin oder Kot im Staub infizierter Tiere, Bisse dieser oder infizierter Lebensmittel. Die Erkrankung verläuft unspezifisch mit grippeähnlichen Symptomen. Eine Erkrankung ist dem Gesundheitsamt zu

melden. Es gibt kritische Verläufe. Weitere Informationen unter:

[www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber\\_Hantaviren.html](http://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Hantaviren.html)

Wir schützen uns, indem wir unser Brennholz entsprechend einlagern. Tierkadaver dürfen nicht angefasst werden. Bei Reinigungs- und Aufräumarbeiten tragen wir einen Mundschutz evtl. findet eine Befeuchtung statt. Lebensmittel werden unzugänglich aufbewahrt.

## 9.7 Fuchsbandwurm

Die Eier des Fuchsbandwurmes werden durch den Kot ihrer Endwirte Fuchs, Hund oder Katze verbreitet. Menschen können diese Eier über den Verzehr von ungekochten Wildbeeren und -pflanzen, an denen sich die Eier festgesetzt haben, aufnehmen.

Die Infektion verläuft zunächst unspektakulär, was die späte Entdeckung fördert und die Heilung zu einem späten Stadium oft unmöglich macht. Die Regel: Früchte, Beeren, Pilze u.a. niemals roh zu verzehren ist unabdingbar.

Vor den Mahlzeiten sind Hände und Nägel gründlich zu reinigen.

Im Spiel werden Hände nicht in den Mund gesteckt.

## 9.8 Giftpflanzen und Pilze

Auch hier gilt, der beste Schutz sind Aufklärung und gute Kenntnisse. Diese müssen fortlaufend vermittelt werden. Im Wald und auf unseren Wanderungen betrachten wir fortlaufend die Entwicklungsstadien für uns giftiger Pflanzen. Der Aronstab ist ein eindrückliches Beispiel. „Ahornstab, Ahornstab!“ warnen sich die Kinder oft gegenseitig und staunen, dass es den Schnecken nichts ausmacht, ihn zu verzehren.

Die Regel lautet: Wir stecken nichts in den Mund! Wir pflücken keine Pflanzen ab.

Im Notfall sind die Giftnotrufzentrale, ein Arzt und die Eltern zu informieren.

## 9.9 Tollwutgefahr

Die Tollwutgefahr ist in Deutschland durch ausgedehnte Bekämpfungsaktionen relativ gering. Die Übertragung erfolgt über den Speichel infizierter Tiere bei einem Biss. Die Tiere zeigen eine Verhaltensveränderung. Sie sind besonders zutraulich, was Kindern gefällt. Der Kontakt zu Wildtieren und Kadavern sollte vermieden werden.

Streunende Hunde und Katzen sind dem Förster zu melden, um Gefahren auszuschließen.

**Weiterführende Hinweise zu Insektenstichen, Zeckenbissen, Fuchsbandwurm, Tollwut usw. finden sich bei den Gesundheitsämtern, z.B. auch über das Internet.**

## 9.10 Gefahren bei Unwetter

Bei Sturm oder Sturmgefahr darf der Wald nicht betreten werden. Nach einem Sturm begeben pädagogisches Personal und der Vorstand den Wald, um Gefahren durch angeknackste Äste u. ä. auszuschließen. Sind keine Gefahren zu erkennen, wird der Wald als Spielort freigegeben. Bei unklarer Lage wird die Stadt Oettingen sowie ein Baumpfleger

hinzugezogen und der Wald bzw. Teile des Waldes gesperrt bis die Gefahren ausgeräumt sind.



Abb. 9-1 Baumpfleger bei der Arbeit

Bei orkanartigen Winden wird der Waldkindergarten ggfs. für die Dauer des Sturmes geschlossen. Die Eltern werden rechtzeitig informiert. Diese ungeplanten Schließtage zählen nicht zu den offiziellen Schließtagen und sind von den Eltern bei der Wahl der Betreuungsform Waldkindergarten zu berücksichtigen, betreffen in der Regel aber alle Schul- und Kindergartenkinder der ausgewiesenen Region.

Bei Gewitter ziehen wir uns in die Bauwagen zurück.

Bei starkem oder langanhaltendem Regen sowie extremer Kälte werden ebenfalls die Bauwagen zumindest zeitweise aufgesucht.

### 9.11 Alte oder kranke Bäume

In der jüngsten Vergangenheit mussten wir uns mit der Gefahr durch kranke Bäume auseinandersetzen. Bei mehreren Begehungen vor Ort durch einen Vertreter der Stadt Oettingen, einen Vertreter des Amtes für Landwirtschaft und Forsten, einem Baumpfleger, dem Vorstand und den Erziehern kamen wir zu dem Schluss, einige der betroffenen Bäume zu fällen, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Während dieser Zeit war der Wald für längere Zeit gesperrt. Anschließend pflanzten wir mit den Kindern neue Bäume. Die Aktion bestimmte unsere pädagogische Arbeit nachhaltig.

Regelmäßige Begehungen des Waldes durch Fachleute sind unerlässlich, um Schäden sowie Gefahrenquellen frühzeitig zu entdecken.

Im Jahr 2019 wurden die Bäume unseres Waldgebietes eingehend untersucht und ins Baumkataster durch das Amt für Landwirtschaft und Forsten aufgenommen. Die fortlaufende Begutachtung des Zustandes der einzelnen Bäume ist durch diese Maßnahme sehr erleichtert worden. Diese Begehung findet jährlich statt. Der aktuelle Bericht wird uns durch den Stadtbaumeister der Stadt Oettingen weitergeleitet. Die angeführten Maßnahmen müssen fachgerecht ausgeführt werden.

Heute sind wir an einem Punkt angelangt, wo wir uns aufgrund des kontinuierlich fortschreitenden Eschensterbens und des Alters der Kastanienbäume fragen müssen, inwieweit wir noch weiter in den Wald eingreifen wollen. Pflegemaßnahmen werden immer mehr zu Fällaktionen, die zwar begründet der Sicherheit dienen. Zugleich aber nachhaltig in das ökologische System eingreifen. Wir stecken zudem fortlaufend Geld in einen Prozess, der

natürlicherweise nicht aufzuhalten ist. Aus diesem Grund diskutieren wir Alternativen, suchen nach einem sicheren Standort und überlegen Pflanzungen, die dem Klimawandel vielleicht eher standhalten können.

## 9.12 Jagd- und Forstbetrieb

Der Kindergarten wird über forstwirtschaftliche Arbeiten sowie Jagdeinsätze auf fürstlichem Grund informiert, sodass wir das Gelände in der fraglichen Zeit meiden. Es besteht ein Kontakt zu Förster und Jägern. So finden Führungen der Waldkinder durch den Jäger oder Förster statt, bei denen wir über Wald und Wild informiert werden. Die Kinder lassen ihre Fundstücke fachkundig bestimmen und erhalten auf ihre Fragen anschauliche Antworten. Wir erfahren, welche Bereiche wir wann besser meiden sollten oder werden über Ausweichorte informiert.

Auch, der an den Kindergarten angrenzende fürstliche Wald wird regelmäßig auf Gefahren hin kontrolliert. Zweimal jährlich und auf Anfrage finden Begehungen mit dem Förster statt.

# 10 Öffentlichkeitsarbeit

## 10.1 Konzeption

Die vorliegende Konzeption liegt in der Einrichtung aus und findet sich auf der Internetseite [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de). Die Konzeption wird laufend fortgeschrieben und aktualisiert.

## 10.2 Homepage, Flyer und Presse

Wer sich für die Arbeit unseres Waldkindergartens interessiert, kann sich auf unserer Homepage [www.waldkindergarten-oettingen.de](http://www.waldkindergarten-oettingen.de) aktuell informieren. Im Anhang finden sich Downloads (z.B. Interessentenbogen, Vertrag, Ausrüstungshinweise). Es gibt aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Kontaktadressen.

Der Waldkindergarten hat einen Flyer herausgegeben (der wie eine Visitenkarte funktioniert) und bei der Stadt, in der Stadtbücherei und bei Veranstaltungen ausliegt.

Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen, Anmeldefristen usw. werden im „Nord-Ries-Kurier“ und den „Rieser Nachrichten“ bzw. der Homepage der Stadt Oettingen veröffentlicht.

Auf der Homepage der Stadt Oettingen ist der Waldkindergarten als Tageseinrichtung für Kinder aufgeführt.

## 10.3 Märkte

Wir verstehen uns als Oettinger Kindergarten, der Kinder im Vorschulalter betreut und bis zur Einschulung begleitet. Als Teil des Gemeinwesens nehmen wir aktiv an Festen der Stadt (z.B. Herbstmarkt, Weihnachtsmarkt) teil, sofern es für uns als kleine Einrichtung organisatorisch machbar ist.

## 10.4 Höfe der näheren Umgebung



Abb. 10-1 Lämmchen

Über die Gartenbäuerin des Schaffhäuser Hofes haben unsere Kinder die Arbeit im Garten kennengelernt. Angeregt durch diesen Kontakt entstanden eine Kräuterspirale, Hochbeete und neuerdings ein Komposthaufen.

Eine enge Verbindung haben wir zum Holunderhof in Lohe, der sich in gut erreichbarer Nähe zu unserem Kindergarten befindet. Die Kinder können hier verschiedene Tiere und ihre Haltung kennenlernen. Wir nehmen an Veranstaltungen teil und nutzen bei Bedarf die Scheune (z.B. für Elternabende).

Bei Interesse nehmen wir im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit Kontakt zu Handwerkern, der Schäferin, Museen, der Stadtbücherei usw. auf.

## 10.5 „Tag des offenen Waldes“

Regelmäßig führt der Waldkindergarten einen „Tag des offenen Waldes“ durch.



Abb. 10-2 Tanz um den Maibaum

An diesem Tag können sich Interessierte einen Einblick in unsere Arbeit vor Ort verschaffen. Arbeiten der Kinder werden ausgestellt. Es gibt Mitmachaktionen und eine Bewirtung durch die Kindergarteneltern mit Produkten aus Wald und Wiese. Die Besucher können einen schönen Nachmittag im Wald verbringen, Kontakte knüpfen und bei Interesse einen Kindergartenplatz anmelden.

## 10.6 Wald, Jagd und Forst



Abb. 10-1 Unterwegs mit dem Jäger

Als Waldkindergarten wünschen wir uns eine gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit mit Förster und Jägern. Begehungen des Waldes mit beiden Vertretern sind eine große Bereicherung und wichtige Informationsquelle hier zu Tieren, der Waldwirtschaft sowie zur fachlichen Unterstützung bei der Wiederaufforstung bzw. Naturverjüngung unseres Waldstückes.

Es gibt Kontakte zum Verein der Waldbauern, die uns bei der Aufforstung fachlich und praktisch unterstützen.

## 10.7 Museum KulturLand Ries/ Erlebnisregion Kappelbuck

Das museumspädagogische Programm des Museums „KulturLand Ries“ „Schule vor 100 Jahren“ ist ein guter Auftakt für unsere Waldschule im letzten Kindergartenmonat vor der Einschulung. In der Region Hesselberg liegt der Kappelbuck ein „GenussErlebnis“ Gebiet, das wir immer wieder besuchen, so z.B. auf einem Muttertagsausflug.

Auf die Zusammenarbeit mit anderen Waldkindergärten der Region wurde bereits verwiesen.

## 11 Ausblick

Der Wald (oder die Natur) erfährt in seiner Bedeutung für uns Menschen in der breiten Öffentlichkeit immer mehr Beachtung. Der Wald ist geradezu populär, s. die Fülle an Ratgebern zum Thema Waldbaden, Visionssuchen usw. Philosophie (Andreas Weber: Natur tut gut.) und Soziologie (Helmut Rosa: Resonanz), die Zukunftswerkstatt des Neurobiologen und Autors Gerald Hüther ([www.gerald-huether.de/](http://www.gerald-huether.de/)) diskutieren den Stellenwert der Natur für den Menschen, aber auch unsere Verantwortung und die Verbindung von Mensch – Natur, also das Beziehungsgeflecht Mensch – Natur. Die Hirnforschung macht Aussagen über Effekte und Wechselwirkungen. Pädagogische Arbeit findet wertvolle Bestätigung und Begründung. Resonanzerfahrungen sind nur möglich, wenn uns etwas berührt und zwar unabhängig von unseren konkreten Wünschen und Bedürfnissen. Resonanzerfahrungen sind grundlegend für die Entwicklung unserer Identität und Verantwortungsbewusstsein.

In unserer nächsten konzeptionellen Bearbeitung wollen wir uns diesem Themenbereich verstärkt widmen. Uns ist es wichtig, dass Kinder diese Zusammenhänge kennen, um ihre Zukunft aktiv mitgestalten zu können.

Das Zusammenspiel von Körper und Gehirn Kinder verständlich zu machen, ist ein weiterer Schwerpunkt (vgl. Helle u.a. 2020), den wir in Fortbildungen und konzeptionell untersuchen wollen.

So können Kinder, die von Virginia Satir benannten „Fünf Freiheiten“, entwickeln:

- Die Freiheit, zu sehen und zu hören, was im Moment wirklich da ist, anstatt was sein sollt, gewesen ist oder erst sein wird.
  - Die Freiheit, das auszusprechen, was ich wirklich fühle und denke, und nicht das, was von mir erwartet wird.
  - Die Freiheit, zu meinen Gefühlen zu stehen, und nicht etwas Anderes vorzutäuschen.
  - Die Freiheit, um das zu bitten, was ich brauche, anstatt immer erst um Erlaubnis zu warten.
  - Die Freiheit, in eigener Verantwortung, Risiken einzugehen, anstatt auf Nummer sicher zu gehen und nichts Neues zu wagen.
- (erster Überblick unter [de.wikipedia.org/wiki/Virginia\\_Satir](https://de.wikipedia.org/wiki/Virginia_Satir))

**Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen.**  
(Astrid Lindgren)



Abb. 11-1 Zeit zum Schauen

## 12 Abkürzungsverzeichnis

BayBEP	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
BayIntG	Bayerisches Interintegrationsgesetz
BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz
BKiSchG	Bundeskinderschutzgesetz
GUV	Gemeindeunfallversicherung
IfSG	Infektionsschutzgesetz
KiBiG.web	Onlinegestütztes Abrechnungs- und Auswerteverfahren zur Kind bezogenen Förderung nach dem BayKiBiG
Kita-Portal	Onlinegestütztes Anmeldeportal der Stadt Oettingen <a href="http://www.oettingen.de/">www.oettingen.de/</a>
PERIK	Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
SELDAK	Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
SIMSIK	Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
StMAS	Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
StMELF	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
StMGP	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
StMUK	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
WHO	Weltgesundheitsorganisation

## 13 Literaturverzeichnis

**Bauer, Joachim:** Warum ich fühle, was du fühlst. Hamburg 2005.

**Bauer, Joachim:** Fühlen, was die Welt fühlt. München 2020.

**Bayerische Staatsregierung (Hrsg.):** Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesens.

**Bayerische Staatsregierung (Hrsg.):** Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG). Vom 8. Juli 2005.

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.):** Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Stand: September 2012.

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.):** Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen. November 2009.

**Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.):** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 2. Aufl. Weinheim und Basel 2006.

**BRAINIOUS – Das Potential unserer Kinder.** Mindjazz 2020.

**Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (Hrsg.):** Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen. Handout. Eisenach 10. bis 12. April 2013.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung, Kultusministerkonferenz (Hrsg.):** Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). 2015.

**Bundesministerium für Bildung und Forschung, Kultusministerkonferenz (Hrsg.):** Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR). 2015.

**Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.):** DJI Impulse. Gemeinsam leben. Wie sich die Lebens- und Familienformen verändern. 4/ 2014.

**DGUV Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (Hrsg.):** Mit Kindern im Wald. Möglichkeiten und Bedingungen, um in einem natürlichen Spiel- und Lebensraum sicher und gesund aufzuwachsen. März 2020.

**Helle, Grete und Tom Rune Flogstadt:** Schaut mal, wie ich lerne! Das Zusammenspiel von Körper und Gehirn in der frühkindlichen Entwicklung. Müritz 2020.

**Heffich, Rudolf:** Spielplätze für Kinderseelen. Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes. Großburgwedel 2011.

**Hüther, Gerald:** Felix und Feline entdecken das menschliche Gehirn. 2009.

**Küspert, Petra / Schneider, Wolfgang:** Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. 4. Aufl. Göttingen 2003.

**Landratsamt Donau-Ries:** Leitungskonferenz. Handout 2011.

**Mayr, T./ Ulich, M.:** PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Freiburg i.B. 2006.

**Rosa, Helmut:** Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehungen. Berlin 2019.

**Ross, Tony:** Ich will, ich will, ich will! Hamburg 1995.

**Schulz, Roland:** Sicherheit im Waldkindergarten. Empfehlungen für die Sicherheit von Kindern und Kindergartenpersonal im Waldkindergarten. 2. Aufl. 2008.

**Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.):** Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Bayern. Pfaffenhofen 2011.

**Sternschnuppe:** Herbstlieder. 2013.

**Thich Nhat Hanh:** Achtsamkeit mit Kindern. München 2012.

**Ulich, M./ Mayr, T.:** SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Freiburg i.B. 2003.

**Ulich, M./ Mayr, T.:** SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Freiburg i.B. 2006.

**Ulich, M./ Mayr, T.:** SELDAK-Kurzversion. Freiburg i.B. 2013.

**Vowinkel, Judith:** Resilienz. Die psychische Widerstandsfähigkeit bei Kindern stärken. Fortbildung für Erziehende. Handout Oktober 2006.

**Weber, Andreas:** Natur tut gut. Warum Kinder draußen glücklicher sind. Neuausgabe. Berlin 2016.

# 14 Abbildungsverzeichnis

In Bearbeitung